

# Sommer

Zentral-Organ für die Interessen  
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.  
Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

16. Jahrgang.

1912.

16. Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Allgemeines.		Arbeitsnachweis und Arbeitsmarkt.	
<b>Artikel.</b>		<b>Arbeitsnachweis und Arbeitsmarkt.</b>	
Die Unternehmer als Terroristen	13	Hamburg: Krasse Mißstände (Nachweis)	45
Alte oder passive Handelsbilanz	18	Berlin: Bericht über Nachweis für 4. Quartal 1911	84
Zur Taktik im sozialen Kampf	25	Berlin: 32 794 Stellen gemeldet, 26 995 Stellen befehlt	133
Wem gehört der Fund in einer Droschke	31	Berlin: Bericht über den Arbeitsnachweis (1. Quartal 1912)	196
Soziale Rechte und Pflichten	38	Der Arbeitsmarkt in deutschen Hafenplätzen	252
Berlin: Bibliotheksbericht für das Jahr 1911	52	Beschäftigung im Hamburger Hafen im April	278
Unsere Fakultä	143	Beschäftigung im Hamburger Hafen im Mai	312
Zweihunderttausend Streiter	157	Beschäftigung im Hamburger Hafen im Juni	363
Vom Lokalverein zum Industrieverband	159	Berlin: Bericht über den Arbeitsnachweis (2. Quartal 1912)	376
Gewinne, Löhne und Unfälle im Transportgewerbe	173	Der Arbeitsmarkt in den deutschen Hafenplätzen	408
Klassenkampf und Gewerkschaftsorganisation	185	Der Arbeitsmarkt in deutschen Hafenplätzen	455
Krankenkassenverbände und Leipziger Ärzteverband	189	Schlechte Arbeitsgelegenheit im Hamburger Hafen	481
Der erste Mai	197	Berlin: Bericht über den Arbeitsnachweis (3. Quartal 1912)	508
An die deutsche Arbeiterschaft	245	Arbeitslos in Hamburger Hafen	562
„In welchen Zeitabschnitten finden am häufigsten Betriebsunfälle statt?“	248	Beschäftigung im Hamburger Hafen im Oktober	612
Dem Verbandstage zum Gruß	269		
Ein Solidaritätsstreik der Arbeitgeber und -nehmer gegen die Magdeburger Polizei	270	<b>Automobilfahrer.</b>	
Unsere „Fakultä“ und der Klassenkampf	273	<b>Artikel.</b>	
Unsere Gewerkschaftsorganisation im 2. Halbjahr 1911	281	Betrachtungen über die internationale Automobil-Ausstellung	26
Kulturbestrebungen der Arbeiterschaft	283	Wem gehört der Fund in einer Droschke?	31
Der Zug nach rechts	286	Herrn der Straße?	65
Achter Verbandstag in Breslau	293, 305, 317	Was ein Schuhmann beschwört, ist wahr (Stoppkommando)	74
Die Beziehung zum Gelernten	296	Schmiereinrichtungen bei Automotoren 86, 122, 174, 222, 306,	414
Änderungen des Verbandsstatuts	316	Die Lohnfrage der Berliner Automobil-Droschkenfahrer	134
Unfallgefahren des Fuhrwerksbetriebes der Brauereien	320	Partieller Streik der Droschkenchauffeure in Hamburg	198
Unseren Kollegen zur Beachtung	322	Chauffeure und Unfallversicherung	149
Die Berliner Bäckereifabrikgesellschaft und ihr Koalitionsrechtsbegriff	330	Vom Delegiertentag des Deutschen Kraftwagenfahrer-Partells	213
Wie die Arbeitgeberverbände die Richter scharf zu machen versuchen	331	Ein neuer Jagow	213
Zerfallene Illusionen	341	Unzulässigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens für Automobil-Fahrlehrer	213
Der Streik in den Duisburger Fuhrbetrieben	342	Herr v. Stroffer und der Automobilverkehr	234
72 Millionen jährliche Mehrbelastung für Groß-Berlin	345	„Märkische Autoomnibus-Verkehrsgesellschaft“	236
Das Ende vom Anfang	353	Der Chauffeurbund	237
Der Organisationszwang der kapitalistischen Kartelle	357	U r g : Süddeutsche Automobilfahrer-Vereinigung	237
Von der Lagerer-Verufsagenossenschaft	358	Die Lehren der neuen Automobilstatistik 258, 283,	295
Durch Bildung zur Freiheit	365	Zum Streik der Taxameter-Chauffeure in Zürich	260
Ämtlicher Terrorismus, der an Nötigung grenzt	366	Unverantwortliche Irreführung der Chauffeure	405
„Wider die Störenfriede“	389	Haltet den Dieb!	465
Wahret und stärkt eure Menschenwürde	414	Die Forderung bei Automobilen	474, 522,
Vergeudete Millionen	415	Im Kampf gegen die Bölnner Polizei	487
Ein Scharfmacherschrei nach dem Staatsanwalt	437	Die „Intelligenten“, „abstinenten“ und „streng durchsiebten“ Chauffeure der Zukunft!	503
Die Revolverfäusche	438		
Die Volksfürsorge und die Arbeiter	441		
Streik und Solidarität	449		
Zur Gewerkschaftsstrategie	461		
Lohnpändung der Arbeiter	462		
Die Arbeitslosenunterstützung der Stadt Stuttgart	477		
Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1911	485		
Der bayerische „Zentrumskritiker Georg“, Erzengel v. Seiden, im Kampf mit dem „roten Drachen“	486		
Der preussische Wahlrechtskampf	497		
Die Gemeinschaft der Koalitionsrechtsfeinde	499		
Etwas über die moderne Krankheit der Versammlungsschwärmer	502		
Unternehmer und Gewerkschaften in Schweden	502		
Die Befreiung der Arbeit	509		
Gegen den Hurrapatriotismus	512		
Arbeiter aus — Sport	543		
Unsere Gewerkschaftsorganisation im 1. Halbjahre 1912	569		
<b>Wer will den Krieg?</b>	573	<b>Notizen.</b>	
Aus Mecklenburg-Schwerin	574	Jahreschluß 1911: 193 600 Mitglieder im D. T. V.	37
Kriegsschwärmer!	582	Austritt aus der Organisation (der böse „Courier“)	84
Die Kinderarbeit im Transportgewerbe	595	Ein Menschenalter Agitation	105
Und Friede auf Erden?	605	Aufforderung zur Agitation	109
Das Petroleummonopol	606	Zweischneidige Schneidigkeit	168
Regierung — Koalitionsrecht — und Reichstag	617	Königliche Staatsfrage	172
Entweder Berufsvereinsgesetz oder „Zukunftstreif“ der Arbeitgeber	619	Wo ist eine Verschärfung der Gesetze notwendig	183
Organisationschädiger	621	Verlängerung der Lebensdauer	183
Ueber die Lohnzahlung an Minderjährige	621	Tob des Kommerzienrats Jakob	220
		989 Lohnbewegungen des Deutschen Transportarbeiterverbandes 1911	245
		Erfolge der Lohnbewegungen	257
		8. Verbandstag (Tagesordnung usw.)	257
		Breslau: Statutenänderung bei der D. K. K.	268
		Der nervöse Militarismus	268
		Erfolge der Lohnbewegungen durch den Verband im Jahre 1911	269
		Achtung! Teilnehmer am Verbandstage in Breslau	274
		Agitation während der Reisezeit	329
		Vom Kulturleben gilt das Wort Heraklits	341
		Anerkennung der Tätigkeit der freien Gewerkschaften	353
		Wir wollen schenken das Recht	365
		W e r a n e : Eine Statistik der Ortsverwaltung	376
		Abchied der letzten Postkutsche von Schlef	376
		Die wahren Quellen blutiger, vernichtender Kriege	389
		Die Arbeitgeberverbände im Deutschen Reich zc.	401
		Unerhörte Steigerung der Fleischpreise — Verdoppelte Aufklärungsarbeit	413
		Arbeiter, bist Du dabei?	421
		Ziehzeit — scharfes Augenmerk auf Möbelpacker zc.	437
		Rekruten!	449
		Agitation in den Herbstmonaten	461
		Ein preussisches Kulturdokument	461
		Du sollst nicht knechtlich sein	473
		Die sich um Lohn mühenben Männer und Frauen	485
		Kentenschinderei	487
		Die Solidarität	497
		221 400 Mitglieder am 1. Oktober 1912	509
		Lohnbewegungen im ersten Halbjahre	533
		Agitation in den Wintermonaten	545
		An die Arbeiter aller Länder	585
		Was ist Krieg?	591
		Lohnbewegungen im ersten Halbjahr 1912 und deren Erfolge	593
		<b>Arbeiterinnen.</b>	
		Tarif mit Freiburger Volkswacht	126
		D i e n b u r g : Faktor Bahn als Organisationsfeind	136
		Der Frauentag	166
		An die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen	222

Der Zustand der Droschkenkutscher und Chauffeure	505
Wie sich die Dreiradkraftdroschken bewähren	505
Die Frage der Stotzfänger für Automobile	505
Eine neue Spezies der Autoführer	513
Die deutsche Automobilindustrie von 1907 bis 1911	535
Die Armbrunde als Mittel zur Gefinnungsflaverei	535
Berlin: Warnung vor Uhrenschwindlern	536
Nürnberg: Chauffeur, Publikum und Polizei	536
Wie weit ist der Polizeipräsident für Automobilverordnungen zuständig?	548
Auf, nach Adl. Kattun!	549
Der Fitzack-Kurs in der Rechtsprechung gegen den Autoverkehr	558
Autodroschken-Krampf	594
Ein „Pommeskopfscher“ Arbeitsvertrag“	622
<b>Notizen.</b>	
Berlin: Die Aenderung der Droschkenordnung bringt unsern Kollegen Nachteile	6
Reichsgerichtsurteil über den Begriff der höheren Gewalt	6
Stossen zum Kartelltag	7
Kapitalgereien der Sekretär-Chauffeure	7
Der „Kraftwagen“ gegen Kommunal-Fahrschulen	7
Mitteleuropäischer Motorwagen-Verein und Chauffeur-Genossenschaft	7
Münchener Motorfahrzeuge (Statistik)	7
Dresdener Vereinszerpflitterung	7
Strolcheien der „Automobilwelt“	19
Klimbimvereinen und Unternehmer	20
Jagow und der Handel mit Droschenkennnummern	20
„Automobilwelt“ und Autodroschken	20
Chauffeur sucht Lebensstellung	20
„Automobil-Wertrieb“ gegen Mitteleuropäer	20
Noble d. h. schone Wagenbesitzer	20
Breslau: Bekanntmachung der Polizei-Behörde	20
Praktisches Automobilstudium Wiener Richter	20
Internationale Arbeitsverhältnisse	31
Chauffeure mit Kinderpielzeug	32
Urteil über Haftung des Besitzers	32
Mangelhafte Sorgfalt bei Auswahl des Chauffeurs	32
Grober Unfug	42
Urteil über Beleuchtung von Fuhrwerken	43
„Kartell“ ist keine moderne Organisation	44
Paris: Streik der Chauffeure	44
Gerichtliches Sachverständniß	54
Berlin: Fahrtrichtungsanzeiger für Kraftwagen	54
Dresden: Wahlen	54
Hamburg: Wahlen	54
Berlin: Regelung des Wagenverkehrs	54
Benzin- oder Benzolvergiftung	66
Dresden: Gegen Polizeischikane (Verslg.)	66
Reichsgericht über Fahrlässigkeit der Chauffeure	66
Chauffeurproletariat	66
Regensburg: Ständige Regierungskontrolle der Chauffeurschule	66
Unbeleuchteter Wagen als Autohindernis (Urteil)	76
Automobilindustrie und Presse	76
Stempelbeträge werden nach anfänglicher Sperrung weiter zurückgezahlt	76
Chauffeurprämien (belohnte Treue)	76
Nürnberg: Vermehrung der Kraftdroschken	76
Magdeburg: 15 Kilometer-Tempo	76
Mun. Pariser Streik	76
Berlin: Ein nobler Wagenbesitzer	89
Mehr Kollegialität (Berlin-Sieglist)	89
Schikanerung durch die Polizei vor dem sächsischen Landtag	89
Beleuchtung von Kraftwagen (Teltow)	89
Hamburg: Strafverfügungen (6000 bis 7000 Mk.)	89
Pflichtverletzung ist sofortiger Entlassungsgrund	89
Magdeburg: Wahlen, Polizei pp.	89
Nürnberg-Gürth: Wahl der Leitung	89
Jagow gegen die Verzerung	101
Chauffeur wird bestraft, weil der Passant nicht weiß wo er hin will	101
Berlin: Noch ein nobler Herr	101
Nicht renomieren, sondern Mund halten	101
Berlin: Versammlung, 1141 Mitglieder, Vertheim, Bergmann, Alent	101
Berlin: Versammlung 2770 Mitglieder, (Droschkenchauffeure)	102
Charlottenburg: Versammlung Privat-Chauffeure	102
Autofälle bei Heroldberg (Verurteilungen)	102
München: Prinzipal als Schweinigel	102
Keine Chauffeure mit Vorstrafen	113
Ueber Hupensignale	113
Zusammenstoß — Freispruch	113
Ein irrender Schutzmänn, der sich nie trrt (Stopp-Kommando)	113
Bahnübergang ohne Schranke	113
Ueberfahren und Verlassen	113
Hannover: Rückblick auf das goldne Zeitalter	113
Berlin: Unfall Autoomnibus	126
Stadtgemeinde (Nöln) unschuldig	126
Filist: Es wird Licht	126
Ministererlasse gegen strolchende Chauffeure	136
Charlottenburg: Rechte und Pflichten (Vortrag)	136
Staatsanwalt als Mathematiker	136
Das schnellste Auto	136
Das alte Testament	150
Berlin: Städtische Chauffeurschule gesichert?	150
Zu spät gebremst — drei Monate	150
Elberfeld-Barren: Polizeiliche Geldschneiderei	171
Leipzig: Gegen das schnelle Fahren	172
Busse und Schadenerschaftsprüche	172
Charlottenburg: Delegiertenwahl	176
Prinzipielle Reichsgerichtsentscheidung (Strolchen-Entschädigung)	176
Frau Doktor als Strolch	176
Kraftwagen über Strolche	176

Kasstanto zur Personenbeförderung	176
Jena: Straßenperre	176
Stuttgart: 20 Kilometer	176
Sachsa: Geschwindigkeitsbeschränkung	176
London: Automobilstatistik	177
Wetz. Automobilunfall bei Baunischulentweg	189
Zu den Strafverfügungen	190
Büch: Lohnbewegung	200
Die Tagesleistung der Groß-Berliner Kraftdroschken	200
Hannover: Streik der Droschkenchauffeure 200.	200
Königsberg: Streik bei der Automobil-droschken-Betriebsgesellschaft	200
Streik der Pariser Automobilfahrer	200
Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung	214
Ausweichen von Automobilen nach links bei Zusammenstoßgefahr	214
Der mißglückte Chauffeurfang	214
Büch: Zustand bei der Firma Hugo Sax	214
Eine Zeitrumsattdacke gegen den Automobilverkehr	226
Magdeburg: Streik der Chauffeure in den Mühlenwerken	226
Ausrüstung der Nürnberger Schulente mit Stopp-uhren	226
Sperrung des Kreisweges St. Peter-Clottertal	227
Bekanntmachung des Amtsvorstehers von Mariendorf	227
Die Ursachen der Kollisionsgefahren zwischen Straßenbahnwagen und Automobilen	250
Hamburg: Schädige Demnziation der Unternehmer	262
München: Prüfungsingenieure	262
Nürnberg: Zwei eifrige Schulente	262
Streik der Chauffeure in Nürnberg	262
Streik der Chauffeure in Christiania	262
Berlin: Mitgliederversammlung der Sektion IV	275
Die Motoren der Kraftdroschken	275
Straßenunfall durch einen Kraftomnibus	275
Die trauernden „Allerbesten“	275
Begriff des „geschlossenen Ortsteils“	275
Wie die Nürnberger Polizei Autofallen einrichtet	275
Die Stoppuhr des Schwimannes	287
Hannover: Neuer Streik der Droschken-chauffeure der Arbeiterwerke	287
Zeitweilige Straßenperren im Diskobad Zoppot	287
Höchstgeschwindigkeit 6 Kilometer im Regierungsbezirk Stade	287
Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Automobilgesetz	299
Warnung vor Waruth	299
Achtung, Überbüh bei Berlin	299
Automobilunfall der Frankfurter Feuerwehr	299
Frankfurt a. M.: Die Droschkenchauffeure auf dem Wege zum Lokalverein	299
Eine „Einigung in der Automobilsprache“	310
„Weibliche Bewerberinnen“	310
Die Prämierung von Anzeigen gegen Automobil-führer	310
Haftpflicht des Autobus	310
Ein seltener Fall	310
Magdeburg: Protestversammlung der beiden gegnerischen Chauffeurvereinigungen	323
„Schritt fahren!“	323
Ben Nkiba hat recht!	323
Wie die Chauffeure in Verruf gebracht werden	323
650 000 Automobile in Amerika	323
Wien: Lohnbewegung der Autotaxi-Chauffeure	323
Sperrung der Wodebrücke in Egelu	323
Stuttgart: Fahrgewindigkeit von Kraft-fahrzeugen usw.	323
Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Chaussee	323
Kröpelin-Mi-Gaatz	323
Fahrgewindigkeit 20 Kilometer in Stuttgart	323
Fahrgewindigkeit schwerer Lastkraftwagen in Stuttgart	324
Höchstgeschwindigkeit 20 Kilometer in Eisenach	324
Höchstgeschwindigkeit 25 Kilometer in Stettin	324
Erpressung, Nötigung und Verleumdung	335
Die Polizeifarben der Berliner Droschkenautos	346
Unter preussischer Kolarde	346
Chauffeurstreik in Rattowitz	346
Gefährdung der Gesundheit durch die Auspuffgase der Automobile	347
Der Automobilverkehr hat auf das Publikum Rücksicht zu nehmen	347
Der sozialistische Königschauffeur	347
Leipzig: Die Pflichten eines Chauffeurs	359
Münchener: Englisch sprechende Droschkenführer	359
Produkte der Vereinsmeierei (Oesterreich)	370
Achtung, Neu-Bittau bei Erkner bei Berlin	370
Rattowitz: Beendigung des Chauffeurstreiks	370
Nöln a. Rh.: Transportgefährdung	370
Berlin: Praktiken der polizeilich konzessionierten Fahrschule Norden	381
Dresden: Die Betriebssicherheit der Auto-droschken	381
Steuerpflicht bei Lastautomobilen	381
Das deutsche Automobil auf dem Weltmarkt	382
Appell an die Automobilisten auf der Rheinstraße	382
Achtung! Klosterreichenbach (Schwarzwald)! Hunde, nicht Menschen	392
Berlin: Eine unglaubliche Angst vor unserer Organisation	392
Die Zeitmessung in Ammendorf bei Halle a. S.	393
München: Zwei Versammlungen im Colosseum	393
Der Farbenanstrich an den Automobil-droschken	406
Achtung, Nischelndorf	406
Dresden: Verkehr mit Kraftfahrzeugen	406
Hamburg: Die Himmibereifung der Anhänger-wagen der Lastautos	406
Potsdam: Traurige Zustände im Kraft-droschken-Verkehr	406
Ein prinzipieller Chauffeur unter Anklage	406
Für den Autoverkehr gesperrte Straße in Nord-trol	406

Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Kraftwagen	417
Gegen die Fahrtrichtungsanzeiger	417
Berlin: Neue Automobilinstruktionsfahrten für Richter und Staatsanwälte	417
Berlin: Versammlung (Geschäftsbericht für das 2. Quartal)	417
Stempelung des Führerscheins	417
Unangebrachte Sparfameit	417
Dresden: Lohnlage	417
Eine „kraftvolle“ Leistung des Frankfurter Drosch-kenchauffeur-Vereins	417
Demnziantenzüchter	431
Autofalle Obdesloe bei Hamburg	431
Noch einmal „Rückgang“ der Automobilunfälle	431
Unbeleuchtete Fuhrwerke auf der Landstraße	431
Ältertschwäche (HausJakob)	441
Eine ungeheure Frechheit	442
Zwei praktische Neuerungen	442
Der Unfall eines Chauffeurs	453
Berliner Autodroschken-Nummern gegen sofortige Klasse	465
Wer sind die Automobilpiraten?	465
Frankfurt a. M.: Informationskursus für die Polizeibeamten	465
Kaiserslautern: Merkwürdige Begründung eines Urteils	466
England: System von Wegweisertafeln usw.	466
Aus der freien Schweiz	466
Einstellung von Chauffeuren	478
Das Schleudern der Autodrosche	479
Kaiserliches Automobil und Kraftdrosche	479
Der Deutsche Kraftwagenführerbund mit dem Hut in der Hand	479
Geschwindigkeitsbeschränkung	479
Berlin-Schöneberg	479
Berlin-Niedererschönebeide	479
Millingen	479
Jever	479
Schwerin	479
Automobilverdingung Vegeta-Wumenthal	479
Der unschuldige HausJakob	479
Halle: Polizeistrafen	479
Stuttgart: Polizeivillfür und Chauffeure	479
Gültigkeit einer Polizeiverordnung beschränkt	491
Verantwortlichkeit für die durch Kraftfahrzeuge hervorgerufenen Unglücksfälle	491
Kraftfahrzeug und Drosche	492
Die Klimbim-Bereine	492
Die Verkehrsordnung für Lastkraftfahrzeuge	492
Frankfurt a. M.: Polizeinspektor Hensel	492
Erst freigesprochen, dann verurteilt	504
Nichtungssignale an Automobilen	504
Haftpflicht des Automobilbesitzers	504
Hamburg: Eine Unglücksstelle	504
Hamburg: Die Schreibweise des „Echo“	504
Die Chauffeurkrankheit	513
Neuer Führerscheine für einen stärkeren Wagen	513
Gebühren und Stempel des Führerscheins in den einzelnen Bundesstaaten	513
Der fahrlässige Kraftwagenführer	513
Achtung, Brodenbach an der Mosel	513
Leipzig: Fahrlässigkeit eines Chauffeurs	513
Verkehrsordnungsbestimmung in Leipzig	514
Beseitigung von Autofallen	514
München: Die Lohnkutscherinnung gegen die Chauffeure	514
Berlin: 10 Mark unter dem Marktpreis	525
Die Schätzung der Fahrgewindigkeit von Auto-mobilen	525
Dresden: Ein Autounglück	525
Leipzig: Ein folgenschwerer Unglücksfall	526
Darmstadt: Autounglück, verursacht durch einen ungeschulten Fuhrwerkslenker	549
Duisburg: Unter der Kontrolle der Wäch-ler und Schließgesellschaft	549
Sauerland bei München	550
Der Verkehr der Lastkraftwagen	550
Stuttgart: Arme der Wegweiser nicht in derselben Höhe	550
Berlin: Die gewissenhafte Polizei	560
Die Privat-Chauffeure unter der neuen Reichs-verkehrsordnungsbestimmung	560
Zur Haftpflichtfrage	560
Hamburg: Aufgaben eines Kraftwagenführer-Vereins	561
Rattowitz: Vom Deutschen Kraftwagenführer-Bunde	561
Berlin: Bekanntmachung des Regierungs-präsidenten	575
Zeugnissstempel	575
Kraftdrosche und Zweirad	575
Zunahme des Kraftwagenverkehrs in England	576
Drohender Chauffeurstreik in London	576
Ueber das Berliner Verkehrsweesen im 3. Quart-al 1912	586
Berlin: Kapper an der Arbeit	586
Warnungszeichen von Kraftfahrzeugen	586
Invalidenversicherungspflicht von Chauffeuren	586
Hamburg: Privat- und Geschäftschauffeure	587
Höchstgeschwindigkeit in Wolzin	587
Wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht dasselbe!	587
Ueber Automobilunfälle in der Schweiz	587
St. der Berliner Tiergarten ein geschlossener Ortsteil?	596
Kraftdroschken in Magdeburg	596
Der Chauffeur und der Hund des Kommerzienrats	596
Stuttgart: Höchstgeschwindigkeit	596
Die Leiche am Steuer	596
Beschlüsse des Kartelltages der deutschen Auto-mobil-Klubs	609
Die Vertretungsmacht der Chauffeure der Auto-droschken	610

Die Bedeutung des Koalitionsrechtes für die Chauffeure	610
Der Chauffeur-Lehrer haftet für den Schüler	610
Kapital im amerikanischen Automobilgeschäft	610
Automobilführerwesen standhaft in Berlin	623
Das „Greifen“ von Fahrgästen	623
Bemerkenswerter Rechtsstreit für Kraftdroschken- führer	623
Begriff „Fahrzeughalter“ im Sinne des neuen Automobil-Gesetzes	623
Ein nächstlicher Zusammenstoß auf der Landstraße	623
Achtung, Antwerpen!	623
Ein neues Automobilgesetz in Dänemark	623

**Bierfahrer.**

Wie Unternehmer die Gewerbeordnung forri- gieren	20
Berlin: Branchenleiterwahl	76
Halle: Einleitung einer Lohnbewegung	76
Leipzig: Antrag auf Steuererhöhung	76
Mannheim, Ludwigsbafen und Frankenthal: Lohnbewegung	90
Berlin: Jungbierfahrer und Kirche	102
Berlin: Mißstände	114
Leipzig: Ablehnung der beantragten Steuer- erhöhung	126
Mannheim, Ludwigsbafen und Frankenthal: Erfolgreiche Lohnbewegung	126
Chemnitz: Lohnbewegung bei Bernstein	172
Hamburg: Tarifabschlüsse	172
Wattowig: Mißfall eines „Tierfreundes“	172
Wöppingen: Fortschritte der Organisation	190
Veitshaus: Anklage wegen Unterschlagung	237
Leipzig: Sektionsversammlung der Flaschen- bierarbeiter	250
Birmasens: Tarifverneuerung in den Braue- reien	276
374 Kl. Alkohol pro Kopf	276
Witterfeld: Tarifvertrag mit der Firma Niebeck u. Co.	299
Berlin: Lohnbewegung der Bierfahrer	311
Unfallgefahren des Fuhrwerksbetriebes der Braue- reien	320
Berlin: Zustände im Münchener Brauhaus	335
Die Sonntagsarbeit für das Fahrpersonal in den Brauereien Berlins und Umgegend	346
Anrechnung der Lantime bei Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes	359
Berlin: Lohnbewegungen 1911 erfolgreich beendet	359
Freiburg i. Schw.: Ein schöner Erfolg in den Brauereien	370
Als Betriebsunfall anerkannt	393
Hamburg: Branche Vierteltischer, Stallente zc.	393
Die Brauer als Dentagogen	428
Zur Lohnbewegung in den Groß-Berliner Bier- niederlagen und die Wahrheitsliebe der Ver- bandszeitung der Brauer	452
Wunzlau: Vier Tarifverträge	453
Niel: Mißstände im Solsteinischen Brauhaus	453
Magdaburg: Wie die „energi„che“ Interessen- vertretung durch die Brauer gelibt wird	466
Polemik der Brauer	492
Delfisch: Eine Lohnbewegung der Bierfahrer	505
Das Braukapital	514
Berliner Mineralwasser-Berlagsbetrieb	514
Berlin: Die Konzentration des Kapitals im Braugewerbe	514
Gleiwitz: Die Sonntagsruhe für die Bier- und Seltzerfahrer	515
Hamburg: Branche Vierteltischer zc.	515
Leipzig: Versammlung der Faß- und Flaschen- bierfahrer	515
Hannover: Verleumdung kühn darauf los, es bleibt schon etwas hängen	526
Berlin: Ein Landgerichtsurteil	536
Melken: Ein Ausflug mit „Hintertüren“	537
Hamburg: Entlassung eines Vertrauens- mannes in der Löwenbrauerei	587
Gleiwitz: Trophe kontra Unger	593
Ein Reichsgerichtsurteil aus der Perspektive des grünen Fisches	610

**Droschkenführer.**

Berlin: Wahl der Bezirksführer	7
Wem gehört der Hund in einer Droschke?	31
Berlin: Wahl der Branchenleitung	114
5 Pfennig — Berufung (Rittel)	166
Dokumente des Königsberger Polizeipräsidiums zc.	211
Wichtige Entscheidung des Kammergerichts	214
Breslau: Stellungnahme gegen einen Polizei- verordnungsentwurf	251
Melker Droschkenführerleiden	276
Dresden: Einführung eines neuen Lohn- systems	311
Leipzig: Um 5 Pfennige	335
Bremen: Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Droschkenführer zc.	382
Der Kampf um die Beude und den heiligen Profit in Dresden	477
Im Kampf gegen die Köhler Polizei	487
Berlin: Änderungen im Statut der Lohn- fuhrwerks-Innungs-Krankentasse	537
Droschkenführerstreik in Rom	537
Berlin: Krankentasse der Personen- und Lohn- fuhrwerks-Innung	587
Hamburg: Droschken- und Stallkutscher	587
Breslau: Neue Bestimmungen der Polizei- verordnung	623

**Fahr- und Fachschulen.**

Regensburg: Ständige Regierungskontrolle der Chauffeurschule	86
Saxbrücken: Versammlung	106, 180

Sottbus: Errichtung einer Fahrschule zc.	231
Frankfurt a. M.: Die Fahr- und Fach- schule	397
Zweiter Verbandstag deutscher Fahrschulen in Stuttgart	429
Fahrschule zu Köln a. Rh.	508
Stuttgart: Zur Fahr- und Fachschule	554
Stuttgart: Gründung eines Fahrschulvereins	585

**Fahrtstuhlführer und Portiers.**

Berlin: Wahl der Branchenleitung	90
Berlin: Delegiertenwahl	177
Leipzig: Sturz in den Schacht	177
Berlin: „Deutscher Portier-Verband“	276
Berlin: Branchenversammlung	288
Es ist nicht alles Gold, was glänzt	299
Portierwobnungen	360
Berlin: Branchenversammlung	418
Verlegung einer Pförnerin beim Dessern der Hausfrau nicht Unfall im Fahrtstuhlbetrieb	418
Berlin: Bericht über die Generalversamml- ung zc.	453
Berlin: Tarifvertrag mit der Lindenhaus- Wagen-Gesellschaft	466
Berlin: Branchenversammlung	516
Berlin: Berichtigung in Sachen Dengler	526
Berlin: Vom „Deutschen Portier-Bund“	526
Zentralheizung und Warmwasserbereitung	561
Berlin: Die Leute vom Portierverband ver- schmüßt	576
Berlin: Mißstände im Beruf zc.	610
Die Ehefrau eines Hausreinigers invalidenver- sicherungspflichtig	624

**Fensterputzer.**

München: 100 pCt. organisiert	32
Breslau: Tarif mit Marx	54
Dresden: Jahresbericht	66
Wochum: „Unangenehme“ Verhältnisse	90
Wattowig: Tarif mit Pollat	90
Niel: Ein interessanter Unternehmer	114
Dortmund: „Gehilfen“ bei Becker	114
Berlin: Wahlen	127
Wochum: Wanderversammlung zc.	136
Wochum: Der gewalttätige Herrns	137
Hamburg: Wahlen	150
Königs hütte: Zusammenkunft Ober- schlesiens	150
Leipzig: Sarcina auf der Anlagebant	150
Hannover: Streik und Tarif	177
Danzig: Lohnbewegung bei der Glaser- Innung	190
Der Streik der Essener Fensterputzer	199
Erfolg bei der Firma Heinrich in Erfurt	238
Frankfurt a. M.: Verhältnisse im Glas- reinigungsgewerbe	238
Wattowig: Tarifabschluß mit der Firma Berl	238
Tarifbewegung der Fensterputzer im Rheinland und Westfalen.	251
Chemnitz: Ein welterschütterndes Ereignis	262
Breslau: Tarifabschluß mit kleineren Unternehmern	288
Berlin: Außerordentliche Mitgltiederversamm- lung	300
Dresden: Kämpfe im Reinigungsgewerbe	300
Frankfurt a. M.: Aug. Müller, Streik- brecherlieferant für Rheinland-Westfalen	300
Leipzig: Und immer wieder die Sarcina	336
Zum Streik der Fensterputzer im Rheinland und Westfalen	354
Breslau: Bericht vom Verbandstage zc.	360
Frankfurt a. M.: Sektionsversammlung	360
Essen: Streikpostenstreiken ist „zweckloses Auf- und Abwaggen“	370
Hamburg: Eine Arbeitsordnung der Firma Kries u. Nebls	382
Berlauf des Köhler Fensterputzerstreiks	393
Gleiwitz: Warum sich die Fensterputzer nicht nicht dem Verbande anschließen wollen	406
Duisburg: Fehlende Adressen	417
Sabrze: Tarifabschluß mit der Firma Mielowski	418
Beuthen: Konferenz der Oberschlesischen Glasreiniger	431
Frankfurt a. M.: Bestrafung wegen Ueber- tretung der Unfallverhütungsvorschriften	432
„Eun schneider Fensterputzervertrag“	432
Breslau: § 153 der Gewerbeordnung	442
Niel: Lohnbewegung der Fensterputzer	453
Wielefeld: Tarifabschluß mit der Firma Meyer	516
München: Streik der Fensterputzer	527
Berlin: Öffentliche Versammlung	550
Mannheim: Eine Hinterziehungssrafe	550
Berlin: Streik bei der Firma Legel	561
Breslau: Ueber die Schaffung eines Ein- heitsstarfes zc.	576
Darmstadt: Tarifabschluß mit der Firma Schäfer	576
Frankfurt a. M.: „Bimperl Wichtig“	587
Königs hütte: Tarifverneuerung mit der Firma Kaiser	597
Hannover: „Schäden und Mängel unseres Berufs“	624

**Aus gegnerischen Arbeiter-Organisationen.**

Die Katastrophe der „Christlichen“ Gewerkschaften	15
Selbe Werkvereine bei der G. G. G.	64
Nationaler Terrorismus	96
Wapenburg: Christenschwindel	168

Wapenburg: Süddeutsche Automobilfahrer- Vereingung	237
Die Gelben in der U. G. G. zu Berlin	261
Wapenburg: Saalabtreiberien usw. durch die „Christen“	280
Das Ende der christlichen Gewerkschaften	285
Wirtschaftliche „Erfolge“ des Verbandes katho- lischer Arbeitervereine	285
Frankfurt a. M.: Christlicher Terrorismus	303
Königsberg i. Pr.: Mißfall des „Be- rufsvereins Kino-Operateure Ostdeutschlands“	338
Scharfe Kampfweise der „Christen“ in Wapen- burg	351
Die Schwarzgelben und der Duisburger Fuhr- mannsstreik	355
Eine „kraftvolle“ Leitung des Frankfurter Droschken-Chauffeur-Vereins	417
Die Nebolverschauze	438
Wie die Franzosen den syndikalistischen Ge- werkschaftskampf verstehen	444
Das Werten der Gelben in der U. G. G. zu Berlin	490
Berlin: Die Konfusionsräte in der Nieder- wallstraße und ihre Lohnbewegungsstaktik	516
Drohender Verrat der Berliner Geschäftsdiener- und Packervereingung	550
Hamburg: Aufgaben eines Kraftwagen- führer-Vereins	561
Wattowig: Vom Deutschen Kraftwagen- führer-Bunde	561
Hamburg: Ein „Lokalverband der Hafen- arbeiter“	563
Berlin: Von unseren „Freunden“ in der Niederwallstraße	564
Berlin: Die Konfusionsräte in der Nieder- wallstraße	588

**Genossenschaftsbewegung.**

Tarifamt des Zentralverbandes Deutscher Kon- sumvereine	12
Die deutschen Konsumvereine im Jahre 1911	18
Ausnahmengesetz gegen Genossenschaftsbewegung	122
Tarifamtsetzung	220
Die Hamburger „Produktion“ im Jahre 1911	225
Die Großhaußengesellschaft deutscher Konsum- vereine im Jahre 1911	249
Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine	268
Der Zentralverband deutscher Konsumvereine 1911	286
Neunter Gewerkschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine	308
Einladung zur Generalversammlung der Unter- stützungskasse	328
Die britische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1911	333
Bekanntmachung betr. Wahl zur General- versammlung der Unterstützungskasse	376
Schema für die Berechnung der Lohnsätze der Transportarbeiter und Arbeiterinnen ab 1. August 1912	400
Die Volksfürsorge und die Arbeiter.	441
Sitzung des Tarifamtes	460
Die Adresse der „Volksfürsorge“	460, 484
Bezirkskonsumvereine	464
Englische Genossenschaftsproduktion im Jahre 1911	472
Bekanntmachung des Tarifamtes	628

**Gewerkschaftsbewegung.**

Die britischen Gewerkschaften im Jahre 1910	5
Die amerikanischen Gewerkschaften im Jahre 1910	5
Kartellvertrag zwischen D. L. B. und Maschinenisten	6
Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Kon- sumvereine (Sitzung)	12
Die Katastrophe der Zentrums-Gewerkschaften	15
Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1911	23
Zur Taktik im sozialen Kampf	25
Die Arbeiter und die wirtschaftliche Entwicklung	37
Kartellvertrag zwischen Bauarbeiterverband und uns	53
Löhne und Teneuerung	78
Aufruf der G. A. für die Porzellanarbeiter	120
Kartellvertrag zwischen Maschinenisten und uns	125
Klassenkampf im Ruhrrevier	133
Der erste Mai	197
Teneuerung und Lohnforderung	151
Die österreichischen Gewerkschaften 1911	156
Haben sich die Löhne gebessert?	155
Zweihunderttausend organisierte Transportarbeiter	157
Vom Lokalverein zum Industrierverband	159
Berliner Verwaltungsstelle von 1897 bis 1912	160
Erwachen der Hamburgers Transportarbeiter	162
Aus Westfalen und Rheinland	162
Entwicklung der Leipziger Verwaltungs- stelle	162
Entwicklung der Dresdener Verwaltungs- stelle	163
Organisationsvertrag in Breslau und Schlessen	164
Magdeburg 1894 bis 1911	165
München und Südbahnen Kampf und Sieg	165
Nordbayern, Nürnberg-Fürth 1894 bis 1912	166
Unsere Interessenvertretung im Reichstag (Debut Schumann)	169
Gebirne, Löhne und Unfälle im Transport- gewerbe	173
Entwicklung der englischen Gewerkschaften	183
Wo ist eine Verschärfung der Gesetze notwendig	183
Anträge zum achten Verbandstage in Breslau	202
Der Achttundentag	209
Lehren für die deutschen Gewerkschaften	247
Der Transportarbeiterverband in Bulgarien	273

Unsere Gewerkschaften im 2. Halbjahre 1911	Seite 281
Nächster Verbandstag in Breslau	293, 305
Der zentrale Hafenarbeiterverband in Holland	302
Änderung des Verbandsstatuts	316
Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1911	321
Das Ende vom Anfang	353
Die Arbeitersekretariate im deutschen Reich im Jahre 1911	357
Eine Gegenüberstellung der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1911	377
Gesellschaften: Eine Statistik sämtlicher Gewerkschaften	400
Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1911	401
Leipzig: Eine wertvolle, nachahmenswerte Statistik	412
Arbeiter, bist Du dabei?	421
Kroatien-Slavonien: Eine Sektion der Transportarbeiter	435
Die französischen Gewerkschaften 1910-1911	441
Zur Gewerkschaftsstrategie	461
Anschluß der französischen Transportarbeiter	470
Englische Transportarbeiter in Stuttgart	483
Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1911	485
Die französischen Gewerkschaften	495
Christliche Stoffeisen	543
Unsere Gewerkschaften im 1. Halbjahre 1912	569
Zur Beitragsfrage in Moskau	615

## Hafenarbeiter.

### Artikel.

Der „Hafenbote“ als Dreckspritze	8
Der Wert eines Arbeiterlebens	21
Gottes Segen bei Ballin und Genossen	44
Schub den „Arbeitswilligen“ (Duisburg)	63
Bekanntes Solidarität. (Ein Allerweltscher)	67
Zur wirtschaftlichen Lage. (Statistik des Hafenverkehrs)	77
Die Angst vor dem Segen	91
Zur Frage der Berichterstattung aus den Hafenplätzen	103
Der erste Arbeitstag ist nur Zuriagetag, wenn wirklich zugerigt wird	115
Hamburg: Gefährdung der Arbeiterleben	127
Ballin und der Lloyd	138
Der Kampf gegen den Norddeutschen Lloyd	139
Hafenarbeiter von Hamburg-Altona: Wacht auf!	145
Jahresbericht des Hafenbetriebsvereins	174
Keine Arbeitszeitverlängerung im Hamburger Hafen	186
Zur Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Hamburg	191
Lohnbewegung im Hamburger Hafen	200
Embden: Vom „Kürtenkonzern“	215
Jahresbericht der Bremer Hafeninspektion	227
Zur Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter	228
Vorteile und Nachteile der Getreideheber	229
Der Jahresbericht der Hamburger Hafeninspektion über das Jahr 1911	367
Der Unfallschutz in Lagerbetrieben	377
Zur Lage der Hafenarbeiter in Schweden	380
Der Justizmord am Durand	407
Amerikanische Technik	434
Bremen: Ein Mißblick auf unsere Lohnbewegung	467
Berlin als Hafenstadt	486
Zur Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter	228, 239, 521, 533, 545, 593
Heinrich Göhring erinnert die böse Welt an seine Bedeutung	577
Neederprofile	577
„Vertragsunfähig“ und „vertragsunwürdig“	578

### Notizen.

Hamburg: Drei Todesfälle im Hafen	8
Der Unternehmer hat dafür zu sorgen, daß der Arbeiter am Bord kommen kann	9
Hamburg: Fährfähige Arbeiterbeförderung	9, 22
Hamburg: Kohlenaffordschauerleute und Maschine	9
Berichtspraktiken der Woermann- und Ost-Afrika-Linie	10
Hamburg: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter	11
Geschäftsfrage der Needereien	22
Hamburg: Die energische Hafeninspektion	22
„Reichsarbeitsblatt“ und Lohnlistenchwandel	23
Duisburg: Gerichtliches Nachspiel zum Streik bei Schweitzer	23
Hamburg: Estrunken	33
Mißstände in Hamburger Hafenbetrieben	33
Wie ein Dichter den Hafen sieht	33
Für drei Mark zerbrochener Knochen	33
Eine Begrüßung	33
Großbetrieb im Staurereigewerbe	33
Hamburg: Böhme wieder vor Gericht	33
Glanzende Lage der Seeschiffahrt	34
Gewinne der Horn-A-G. in Lübeck	34
Hamburg: Krasse Mißstände. (Arbeitsnachweise)	45
Hamburg: Winter agitiert für uns	45
Hamburg: Schlechtes Material. (Unfälle)	45
„Generalsekretär“ Wolff gegen uns	45
43 700 000 Mk. Betriebsentnahme und schlechtes Material	45
Für Ausnahmefälle (Hamburger Parlament)	46
Duisburg: „Glaubwürdiger“ „Arbeitswilliger“ Christus und der Norddeutsche Lloyd	55
Bericht aus Mannheim-Ludwigshafen-Rheinhausen	55
Hamburg: Ausforschen der Kontraktarbeiter	56
Strasbourg: Verhältnisse bei Stimmes	53
Triest: Lohnbewegung der Hilfsarbeiter	56
Dunbe: Vertrag für Hafenarbeiter	56
Neu-Süd-Walze: Lohnbewegung der Hafenarbeiter	56

Hamburg: Wer bezahlt die freiwillige Lohnerhöhung?	68
Seite Entbehrungslohn	68
Hafenarbeiterbewegung im Ausland. (England und Belgien)	68
Hamburg: Kein tariflicher Aufschlag bei Kohlenheber-Arbeiten	78
Hamburg: Lebensgefährliche Schlampelei	78
Hamburger Ortsverwaltung rettet H. W. L. vor dem H. W. L.	78
Hamburg: Tarif der Bunkerleute	78
Hamburg: Beseitigung der Lebensgefahr nach tödlichem Unfall	78
Harve: „Der Schiffseitung trifft keine Verantwortung“	78
Ein neues System der Belohnung von Seeschiffen	78
Hamburg: Schauerleute, Branchenleiterwahl	79
Duisburg: Schweitzer „maßregelt“ Streikbrecher	79
Duisburg: Anklage auf wackeligen Füßen	79
Stettin: Jahresbericht pp.	79
Hamburg: Aus der Walfachronik	92
Hamburg: Schlechte Lufen bei Kasenschoten	92
Hamburg: Flußdampferschiff-Regulation	92
Hamburg: Wahl der Sektionsleitung	92
Stomiker Wolff gegen uns	92
Hamburg: Zur Wirtschaftsfrage (Beschäftigt. D. D. A. L.)	104
Harburg: Beschäftigung im Januar	104
Hamburg: Deelonte klagt über Logisverhältnisse	104
Hamburg: Drei Todesfälle	104
Hiel: Wann muß Abriegen entschädigt werden?	105
Berlin: Wahlen	115
Hamburg: Der Uebermut des H. W. L.	116
Urlaubstag ohne Erlaubnis, kein Kontraktbruch	117
Hamburg: Einige Tote	117
Hamburg: Leichtfertige Arbeiterbeförderung	117
Bremerhaven: Kampf mit dem Lloyd	127
Bergarbeiterstreik und Hafenarbeiter	127
Hamburg: Der Hafenbetriebsverein berichtigt	128
Hamburg: Bewegung der Bunkerleute	128
Waltke and White Sea Konferenz	128
Dresden: Einlagerung giftiger Güter	129
Harlsruhe: Miserable Löhne	129
Streikkonto der H. W. L.	138
Bremen: Hafenarbeiterlebens	139
Hamburg: Gewerkschaftsklagen	139
Hamburg: Schauerleute	140
Hamburg: Kohlenaffordschauerleute und Bergarbeiterstreik. („Wohltätigkeitskassen“)	140
Dem kapitalistischen Goldschreiber des „Hafenboten“	140
Memel: Steuer gegen uns	140
Hamburg: Eine lange Arbeitszeit	151
Strasbourg: Tarifabschluß	151
Schönebeck: Mißstände bei dem Sped.-Schiffahrts-Kontor	153
Hamburg: Zur Lohnbewegung	178
Hamburg: Wahl der Beschwerdekommission	178
Hamburg: Sektionsversammlung	178
Bremen: Unglücksfall	178
Stettin: Stellungnahme zum Verbandstag	178
Hamburg: Wirkung des englischen Bergarbeiterstreiks	179
Zur Lohnbewegung im Hamburger Hafen	192
Zur Lohnbewegung der Bunkerleute im Hamburger Hafen	192
Danzig: Zur Lohnbewegung der Weichselholzarbeiter zc.	192
Celernföde: Vertrag mit der Kohlen-Handels-Gesellschaft	193
Rentabilität der Schiffahrtsgesellschaften	193
Der Arbeitsmarkt in Hafenstädten	193
Ein erfreulicher Fortschritt	193
Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Frankreich	193
Lohnbewegung der Hamburger Schauerleute	201
Memel: Zur Lohnbewegung der Stäbenarbeiter	201
Bremen: Unfall auf dem Lloyd-Dampfer „Lothringen“	215
Hamburg: Unglücksfall infolge Fehlens von Schutzvorrichtungen	216
Hamburg: Eine Fribollität sondergleichen	216
Hamburg: Was bei der Ueberlastung der Arbeit entsteht	216
Hamburg: Und wieder der Scheerstock	216
Die Beschäftigung im Hamburger Hafen	216
Mantelheim: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter am Rheinhafen	216
Nordhagen: Das traurige Organisationsverhältnis der Hafenarbeiter	216
Hamburg: Zugeständnisse an die Kontrakt-schauerleute	229
Menes aus dem Ausfuhrhafen Hamburg	229
Streik der Hafenarbeiter in Halle a. S.	229
Breslau: Sändschiffer!	230
Zur Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter	239
Bremerhaven: Zwei tödliche Unfälle	240
Elmhorn: Lohnbewegung bei der Dampf-schleppschiffahrt-A.-G.	240
Bremen: Unfall auf dem Dampfer „Belhar“	253
Bremen: Zwei prinzipielle Entscheidungen des Gewerbegerichts	253
Duisburg: Wo bleibt die Hafeninspektion?	253
Halle a. S.: Zum Streik der Hafenarbeiter	253
Die Arbeiterbeförderung im Hamburger Hafen	254
Hamburg: Mitgliederversammlung der Waggener	254
Hamburg: Mehr Besicht beim Kohlenbunkern	254
Hamburg: Ein Kompetenz-Konflikt	254
Ein alter und neuer Schiffahrtsdirektor	254
Danzig: Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Danzig-Neufahrtswasser	264
Hamburg: I: Beendigung der Lohnbewegung der Erwerbsführer und Deckschiffen	264
Hamburg: I: Regelung des neuen Lohntarifs für Schauerleute	264

Zur Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Harburg	Seite 265
Danzig: Sektionsversammlung der Hafenarbeiter	277
Duisburg: Der Schuttmann mit dem „abgerissenen Kopf“	277
Hamburg: Schutz vor brutalen Vorfällen	278
Zur Lohnbewegung im Hamburger Hafen	278
Von einem Ladebaum erschlagen	278
Hamburg: Versammlung der Branche Kohlenarbeiter	278
Hamburg: Versammlung der Branche Schauerleute	278
Küht der Stadtdirektor Winter sich bedrückt?	288
Hamburg: Versammlung — Verhandlungsergebnis	289
Halle a. S.: Praktiken der Unternehmer zur Herbeiführung von Streikbrechern	289
Bremen: Sperre über die Firma H. Tobias	290
Bönigsberg: Versammlung der Schiffarbeiter und Getreidebrüder	290
Ein alter und neuer Schiffahrtsdirektor	290
Streik der Kohlenarbeiter in Rotterdam	290
Nochmal die bedauernden Vorgänge unter den Hafenarbeitern in Holland	291
Die Lage im Harburger Hafen	301
Hamburg: Eine oft gerügte Unsitte	301
Wie in den Staurereibetrieben der Schichtwechsel innegehalten wird	301
Die deutsche Sprach' — eine schwere Sprach'	301
Putativ-Motwehr	301
Duisburg: Krankenversicherung und „unständig Beschäftigte“	301
Stettin: Mitgliederversammlung der Sektion Hafenarbeiter	301
Bönigsberg: Kohlenarbeiterversammlung	302
Borms: Tarifbewegung der Kohlenarbeiter	302
Zur Lohnbewegung im Hamburger Hafen	312
„Herren im Hause“	312
Beschäftigung im Hamburger Hafen im Mai	312
Halle a. S.: Folgen des Hafenarbeiterstreiks	312
Embden als Auswandererhafen?	313
Strasbourg: Mörder Kapitalismus	313
Berlin: Versammlung der Vertreter, Hafenarbeiter zc.	325
Hamburg: Lohnbewegung bei der Woermann- und Ost-Afrika-Linie	325
Hamburg: Beschwerden der Bunkerleute nach Inkrafttreten des neuen Lohntarifs	325
Hamburg: Mißto der Hafenarbeit	325
Vorzügliches Arbeitsmaterial	325
Zur Ausgestaltung des Embdener Hafens	325
Streik der Hafen- und Transportarbeiter in London	326
Stettin: Unfall auf dem Dampfer „Hofatia“	326
Wirkungen des englischen Hafenarbeiterstreiks	326
Bremen: Zur Lohnbewegung	336
Danzig: Eine interessante Versammlung in Lauenthal	336
Hamburg: Zur Lohnbewegung der Erwerbsführer in der Wohlfahrt	337
Hamburg: Der Unfall auf dem Dampfer „August“ vor Gericht	337
Hamburg: Lohnausfallvergütung	337
Hamburg: Wegen verspäteter Auslieferung der Arbeitskarten zum Schadenersatz verurteilt	337
Strasbourg: Mißto der Kohlenarbeiter zc. der Firmen Stimmes, Raab und Karcher	337
Ueber den Schiffahrtsverkehr in den wichtigsten Welthäfen	348
Brake: Lohnbewegung der Hafenarbeiter	349
Bremen: Lohnbewegung der Hafenarbeiter	349
Bremerhaven: Tarifbewegung der Hafenarbeiter ohne Kampf zu Ende geführt	349
Berlin: Die Sändschiffer und eine Verfügung des Wasserbauamts	349
Embden: Feinde	349
Hamburg: Erwerbsführer und Deckschiffer	350
Hamburg: Nochmalige Stellungnahme der Sektionsarbeiter zur Lohnbewegung	350
Hamburg: Differenzen der Erwerbsführer mit den Arbeitgebern	350
Mißen der Hafenarbeiter in Hamburg	350
Das Einkassieren von Matenzahlungen am Sonntag verboten	356
Tarifabschluß im Frankfurter Hafengebiet	362
Harburg: Tarifabschluß	362
Differenzen im Röhler Hafen	363, 371
Ueber die Beschäftigung im Hamburger Hafen im Monat Juni	363
Hamburg: Mängel der Schiffwinden	363
Bremerhaven: Zwei Unglücksfälle	363
Duisburg: Lohnindifferenzen bei der Firma Wenzel	363
Noch einmal Embden	363
Wie weit reicht die Betriebsstätte eines Speichereibetriebs?	363
Hamburg: Verhandlung der Lohnkommission der Kohlenarbeiter mit der Hebergesellschaft	371
Hamburg: Mißen der Hafenarbeit	371
Die Hamburg-Amerika-Linie gegen die Schiffsfestsetzungen	371
Nobel wie immer. (Staatskai — Verwaltung Hamburg)	371
Hamburg: Arbeiter sind vogelfrei	371
Berlin: Bericht vom Verbandstage	383
Streik der Hafenarbeiter in Dortmund	383
Hamburg: Eine wichtige Entscheidung betr. die Entziehung der Arbeitskarten (Gewerbegericht)	383
Spar-Prämien für die Arbeiter der Hamburg-Amerika-Linie	384
Der Konflikt im Hafen von Genua	385

Siegreicher Hafenarbeiterstreik in New-York	385
Hafenarbeiterstreik in Varna am Schwarzen Meer	385
Vremerehaven: Streik der Holzplatarbeiter	395
Die "Spekulations-Hansa"	396
Hamburg: Unfälle im Hafenbetriebe 1911	396
Die Leichtermänneryarde S. M. des King of England	396
Hamburg: Unmöglichkeit, die Dienste des Arbeiters anzunehmen, entbindet nicht von der Lohnzahlung	408
Mis dem "Musterhafen" Hamburg	408
Manbau an der menschlichen Arbeitskraft	409
Mus: Die Kompotischüssel ist jetzt voll	409
Kalle Kiffe	418
Duisburg: Die beleidigten Gendarmen	419
Mannheim: Kabobs's Rechtfertigung	420
Ziff: Tarifberatungen	420
Hamburg: Tarifabschluss der Mästenfahrer	431
Sönigsberg: Versammlung der Schiffsarbeiter und Bekleideträger	435
Berlin: Versammlung	443
Vremen: Arbeitsstellenstellung im Hafen 2	443
Hamburg: Differenzen bei der Lohnzahlung	444
Arbeitsniederlegung in Hamburg	444
Stadtdekorator Winter macht einen Vorschlag	444
Gute Konjunktur im Hamburger Kohlenhandel	444
Differenzen im Hamburger Hafen	444
Wie Hamburger Hafenarbeiter behandelt werden	444
Tarifabschluss in Hamburg	444
Wie die Franzosen bei sozialistischen Gewerkschaftskampfe verstehen	444
Mrampi: Eine "Erfindung"	444
Mannheim: Zum Fall Kabob	444
Stettin: Mitgliederversammlung	445
Erfreuliches und Unerfreuliches vom englischen Gewerkschaftsionat	445
Der Arbeitsmarkt in deutschen Hafenplätzen	455
Herr Staatskassendirektor Winter	455
Stein Betriebsunfall?	456
Hamburg: Auslegung des Tarifs für Bunkerleute	456
Hamburg: Eine leicht voranzuführende Entscheidung	456
Vremen: Missetände auf den Getreidedampfern	468
Zur Arbeitslosigkeit der Schneidem: im Hamburger Hafen	468
Vremen: Das christliche Gewerkschaftsblättchen	480
Vremerehaven: Teilerfolg der Holzplatarbeiter	480
Hamburg: Branche Schauerleute	480
Damit ein Urin keinen Arbeiterschweiß riecht	480
Streik der Getreidearbeiter in Hamburg	480
Schlechte Arbeitsgelegenheit im Hamburger Hafen	481
Hamburg: Erhöhung der Speisekarte	481
Wörterliche Arbeitsniederlegung im Hamburger Hafen	481
Die Garde des Hafenbetriebsvereins	481
Lohnnachweise und Beitragsumlegung für Schlepper zc.	481
Hamburg: Ein neuer Abgaben-Tarifentwurf	481
Kein Millionen für neue Hafenanlagen an der Elbembüdung	482
Die Ausdehnung der deutschen Seeschifffahrt	493
Glänzender Sieg der Genueser Hafenarbeiter	494
Hamburg: Angelegenheiten der Bunkerleute	505
Hamburg: Arbeitsvermittlung der Bunkerleute	506
Hamburg: Organisationsverhältnisse	506
Hamburg: Gute Tage des Staatskassendirektors Winter	506
Fette Ernte in der Schifffahrt	506
Abgelehnte Schadenersatzklage	507
Vergütung der Extraarbeit eines Maschinisten	507
Danzig: Versammlung der Hafenarbeiter	517
Hamburg: Tarif mit der Firma Antonius	517
Hamburg: Lebensgefährlichkeit der Passage von und zu den Schiffen	517
Hamburg: Ein wichtiges Urteil des Gewerbegerichts	517
Die Sorge der "Bremser Bürgerzeitung"	528
Hamburg: Akkordarbeiter und Zeitlohnarbeiter	528
Hamburg: Der Unfall auf dem Dampfer "Indianola"	529
Hamburg: Flußdampfschiffer zc.	529
Streik der Kesselreiniger in Hamburg	529
Hamburg: Zum Tarif der Steuer	529
Schulig: Lohnbewegung der Flößer und Wasserarbeiter	529
Zwei Eisen im Feuer	538
Der 24. Oktober. (Blutopfer)	539
Das "geistige" Eigentum des Streikbrecheragenten	539
Duisburg: Eigenartige Verhältnisse bei der Firma Schweitzer	551
Schulig: Der Kriegerverein auf dem Kriegsspfade	552
Forderungen der Triester Lagerhausarbeiter	552
Von den schwedischen Hafenarbeitern	552
Die Beschäftigung im Hamburger Hafen	562
Hamburg: Kein Unfall?	562
Hamburg: Der "Musterhafen"	562
Hamburg: Ein gewissenloser Kapitän	562
Hamburg: Stand der Lohnbewegung der Expeditionenarbeiter	563
Und es will mich selber bedürfen	563
Hamburg: Verhandlungen der Kohlenarbeiter mit dem Hafenbetriebsverein	563
Hamburg: Sektion Fluhmaschinenisten	563
Hamburg: Extra-Mitgliederbesammlung der Bunkerleute	563
Die Saenarbeiter in Helsingfors	579
Hamburg I: Branche Kesselreiniger	579
Hamburg: Branche Kohlenarbeiter	579
Mislo der Hafenarbeit	579
Enden und sein Ende	579
Halle a. S.: Nachklänge zum Hafenarbeiterstreik	579
Lübeck: Lohnbewegung der Schiffer zc.	579

Seite	Strasbourg: Verstöße der Rheinschiffahrts-Gesellschaft gegen den Tarifvertrag	580
	Hamburg: Mehr Licht!	589
	Hamburg: Lohnbewegung der Getreidearbeiter beendet	590
	"Mehr Licht!"	598
	Ein weiterer Beitrag zur Mentabilität der Schifffahrt	598
	Hamburg: Stahlarbeiter und Mißstände im Weirabe	598
	Unfälle im Hamburger Hafen	599
	Mangelhafte Beförderung im Hamburger Hafen	599
	Eingabe der Hamburger Schiffseigner und -Maler	599
	Hamburg: Sektion Hafenarbeiter	599
	Hamburg: Branche Stahlarbeiter	599
	Stahldirektor Winter auf der Nullagebau	599
	Hamel: Erfolge der Organisation zc.	600
	Arbeitslosigkeit in Bremen	600
	Duisburg: Eine "Arbeitsordnung"	600
	Duisburg: Arbeit für den Gewerbeinspektor	600
	Mislo der Arbeit im "Musterhafen" Hamburg	612
	Die Beschäftigung im Hamburger Hafen im Oktober	612
	Hamburg: Branche Schauerleute	613
	Illustration zur "gefüllten Kompotischüssel"	613
	Lohnrücknahme infolge verweigerter Entlohnungsarbeit	613
	Streik der Hafenarbeiter in Frankreich	625
	Noch immer Ende	625
	Hamburg: Eine Kohlenoxyd-Explosion	625
	<b>Handelsarbeiter.</b>	
	<b>Artikel.</b>	
	Solingen: Zur Lohnbewegung der Hausdiener	27
	Dortmund: Lage der Handelsarbeiter	111
	Berlin: "Wohlfahrtsvereinigung" bei Sandmann	124
	Elbing: Lohn- und Arbeitsverhältnisse zc.	215
	Des Handelsführers Frühlingsstraum	223
	15 Mk. für und schreibe: "Fünfzehn Mark"	227
	Lohnbewegung bei der Firma Wolter	238
	Fraukfurt a. M.: Erfolge bei der Milchverwertungs-gesellschaft	238
	Zu akt	324
	Welche Warengeschäfte sind nach der Reichversicherungsordnung unfallversicherungs-pflichtig?	332
	Zur Lohnbewegung der Käselagerarbeiter in Kempen	430
	Entwicklung des Warenhausbetriebes in Preußen	454
	Die Konfusionsräte in der Niedervallstraße und ihre Lohnbewegungsstatistik	516
	Die Leipziger Buchhandlungsmarktbesitzer ausge-sperrt!	557
	Dokumente über den Kampf der Leipziger Buch-handlungsmarktbesitzer zc.	571, 583, 609
	Berlin: Die Regenbogenfarben in der Nieder-vallstraße	611
	Epileptischer Anfall --- Betriebsunfall	611
	<b>Notizen.</b>	
	Die Allgäuer Käseerzeuger gegen das Koa-litionsrecht	10
	Zum Nachruf-Lobenspruch	10
	Wroß-Berlin: Neue Sonntagsruhebestim-mungen	10
	Essen: Freiwillige Lohnerhöhungen bei Krupp	10
	Leik: Polizei gegen Streikposten	10
	Leipzig: Tarifvertrag	10
	München: Jahresbericht der Einkassierer	11
	Berlin: Textilbetrieblisten und Sonntagsruhe	21
	Breslau: Gegen die Sonntagsruhe --- Feinde	21
	Sonneberg: Traurige Lebensverhältnisse	21
	Stuttgart: Beschränkung der geschlichen Ruhepausen	21
	Braunschweig: Streik der Silboten	32
	Berlin: Organisationsverhältnisse (Glas-branche)	43
	Berlin: Forderungszulage (Druckereien)	44
	Berlin: Hermann Person rüchlet Diebe	44
	Chemnitz: Sonntagsruhe	44
	Hamburg: Lohnbewegung (Frucht- und Eier-arbeiter)	44
	N. Wertheim als Organisationsfeind	54
	Dresden: Wahlen	54
	Heidelberg: Zur Sonntagsruhe	55
	Miniert die Sonntagsruhe den Kleinhandel?	66
	Hamburg: Lohnbewegung (Frucht- und Eier-arbeiter)	67
	Leipzig: Wahl der Sektionsleitung	77
	Zwickau-Plaue: Beendete Lohnbewegung der Einkassierer	77
	Berlin: Chemikalienbranchenleiterwahl	90
	Breslau: Ein Drache als "Chefin" der roten Arbeiter	90
	Essen: Lohnverhältnisse bei Margarine-Wohn	90
	Hamburg: Getreidearbeiter-Branchenleiterwahl	91
	Instenburger: Handelskammer über Sonntags-ruhe	91
	Hiel: Streikbrecher Latih als "stiller Teilhaber"	91
	Sonneberg: Laubheit der Kollegen	91
	Berlin: Ladenschluß muß wahrnehmbar sein (Kammergericht)	102
	Berlin: Wahl der Branchenleitung (Einkas-serer zc.)	103
	Dresden: Mangelndes Interesse der Kollegen	103
	Hamburg: Kolportüre wünschen Konferenz	103
	Prefeld: Handelskammer gegen Sonntagsruhe	103
	Magdeburg: Wahlen (Hausdiener)	103
	Neuregelung der Sonntagsruhe	114
	Berlin: Mohr-Geschichten	114
	Berlin: Glas- u. w. Branche: Wahlen	115
	Breslau: Apotheker Dr. Schwent als Herren-mensch	115
	Söln: Zentrumsgewerkschaftliche Zeitspitterungs-arbeit	115

Seite	Hamburg: Reichskonferenz der Kolportüre	127
	Hamburg: Fruchtarbeiter bei Bey	127
	Stalsharhe: "Hausdiener sind nicht willens, in ein Tarifverhältnis zu treten"	127
	Essen: Gehaltsreduzierung bei Mohr	137
	Sonneberg: Backer, Einbinder zc.	137
	Würzburg: Interessentlosigkeit der Ausge-beuteten	137
	Vremen: Hausdiener mit Hundeseelen	150
	Dresden: Lohnbewegung (Konfektion)	151
	Charakterisierung der "Eduna"	151
	Münchenberg-Fürth: Lohnbewegung (Wing Alt.-Gej.	151
	Berlin: Erfolgreiche Lohnbewegung (Müllin-werke)	167
	Einbeck: Differenzen bei Stufenbrod	167
	Mehdt: Streik bei Pieer u. Co.	167
	Berlin: Delegiertentwahl	177
	Berlin: Wahlen	177
	Dortmund: Schulte und Engelhardt beri-tigen	177
	Elbing: Lohnvertrag (Flauer)	177
	Halle: Neufall der gelben Nationalen	177
	Sonneberg: Erfreuliche Organisationsent-wicklung	177
	Berlin: Versammlung der Marktbesitzer aus den Buchhandlungen	190
	Eine interessante Zusammenstellung	190
	Handelsinspektoren	191
	Leipzig: Zeit zum Arbeitsuchen	191
	Eine rückständige Handelskammer	191
	Berlin: Neue Befehle lehren gut	214
	Hausdienerlöhne	215
	München: Lohnbewegung der Einkassierer	227
	Sonneberg: Lohnverhältnisse in einem christ-lichen Betrieb	227
	Fraukfurt a. M.: Lohnbewegung in Metall-handlungen	239
	Berlin: Tarifvertrag mit der "Maggi"-Ge-sellschaft	251
	Essen: Zu den Arbeitsverhältnissen bei der Firma Cosmann	252
	Heidelberg: Von der Eisgenossenschaft	252
	Masse: Lohnbewegung im Kaufhaus A. Wert-heim	252
	Berlin: Versammlung der gewerblichen Ar-beiter der Kauf- und Warenhäuser	263
	Iseloh: Ein schöner Erfolg bei der Firma Waffe	263
	Berlin: Tarifverneuerung bei der Firma Israel	277
	Die Pankower Extrawurst	277
	Sonneberg: "Solidaritätsgefühl" eines Buch-tollegen	301
	Berlin: Branchenversammlungen der in der Papierindustrie tätigen Hausdiener	311
	Dresden: Oeffentliche Versammlung der Markt-helfer	312
	Magdeburg: Tarifabschluss mit den Käse-geschäften	324
	Magdeburg: Hausbau mit der jugendlichen Arbeitskraft	324
	Stettin: Die "gesicherte" Existenz des Arbeiters	324
	Görlitz: Löhne in der Oberlausitz	336
	Sonneberg: Einleitung einer Lohnbewegung der Einbinder, Backer zc.	336
	Handelsarbeiter, freut euch!	347
	Die Handelskammer als Schanzmacher	348
	Dresden: Differenzen bei der Firma Wach- u. Köhner	348
	Stettin: Berichtigung der Firma Grünwald u. Kaay	348
	Die vernünftigen Braunschweiger	361
	Halle a. S.: Stellungnahme zur Sonntags-ruhe zc.	361
	Sonneberg: Lohnbewegung bei den Spiel-waren-Exporteuren	361
	Stuttgart: Ein aussperrungswütiger Mil-lionär	361
	Magdeburg: Ein niedliches Dreigestirn	371
	Die Sonntagsruhe der Hamburger "Pfefferkäse"	382
	Der deutsche Handwerks- und Gewerbe-kammertag und die Sonntagsruhe	394
	Miserable Verhältnisse in den Spielwaren-Expor-tgeschäften Fürths	394
	Magdeburg: Hintertreppenkloß gegen die Sonntagsruhe	395
	Kloß: Der "Betratskonsens" im Warenhaus W. Wertheim	395
	Sonneberg: Zur Lohnbewegung in der Spielwaren-Industrie	395
	Dresden: Monatsversammlung der Markt-helfer zc.	407
	Münchenberg-Fürth: Zur Lohnbewegung in der Spielwaren-Industrie	418, 433, 455
	Halle: Neu entbrannter Kampf um die Sonntagsruhe	432
	Der Einuhr-Lobenspruch und die völlige Sonntagsruhe in den Kontoren Magdeburgs	433
	Die Sonntagsruhe der Einkassierer und Kassent-boten nach dem Erlass des Berliner Polzei-präsidenten	442
	Magdeburg: Protestversammlung bezgl. der Sonntagsruhe	443
	Fraukfurt a. M.: Eine "Lohnbewegung" bei der Wach- und Schlieffgesellschaft	454
	Halle a. S.: Agitationsversammlung betr. Sonntagsruhe	455
	Hamburg: Warenhaus Horwitz	455
	Leipzig: Buchhandlungsarbeiter und Tarif-entwurf	455
	Berlin: Papierverarbeitungsindustrie	482
	Halle a. S.: Sonntagsruhebewegung der Han-delsangestellten	482
	Magdeburg: Lage der Handelsarbeiter	492
	Vremen: Lohnbewegung beim Konsumverein	492

Bremen: Das Elend der Produktarbeits-	493
und Arbeiterinnen	
Breslau: Lohnforderungen zc. im Konsum-	493
verein	
Lübeck: Tarifvertrag mit der Firma Karstadt	493
Magdeburg: Streik in den Brennmaterialien-	493
handlungen	
Mürnberg-Fürth: Weihnachtsgratifikationen	505
Berlin: Versammlung der Einfassierer und	505
Massenboten	
Berlin: Streik bei der Firma Gerold	516
Frankfurt a. M.: Lohnbewegung bei der	527
Handelsgesellschaft deutscher Apotheker	
Magdeburg: Ende des Streiks bei der	527
Firma Klau	
Mürnberg-Fürth: Gratifikation ein Be-	527
standteil des Lohnes	
Zur Lage der Stuttgarter Handelskassierer	528
Dresden: Gewerbegericht	537
Leipzig: Die Einfassierer der Singer Cie.	537
Leipzig: Bericht über die Verhandlungen mit	537
dem Buchhändler-Hilfsverband	
Vom Schutzverband kreditgebender Firmen	538
Münchens	
Pulsnitz: Arbeitsverhältnisse zc.	538
Zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handels-	538
gewerbe	
Berlin: Arbeiterverrat schlimmster Art	550
Berlin: Der begehrliche Handelsarbeiter	550
Das Festhalten von Waren an Sonntagen	550
Berlin: Versammlung der Hausdiener zc.	551
Leipzig: Verhandlungen mit dem Buchhän-	551
del-Hilfsverband	
Leipzig: Beginn der Aussperrung der Markt-	551
helfer	
Berlin: Aus der Niederwallstraße	564
Berlin: Öffentliche Versammlung der Sektion I	564
Parlsruhe: Interesslosigkeit der Handels-	564
arbeiter	
Köln a. Rh.: Von der Singer Cie.	564
Berlin: Lohn- und Arbeitsbedingungen in	564
der Papierverarbeitungsindustrie	
Darmstadt: Lohn- und Arbeitsverhältnisse	576
der Hausdiener	
München: Soziale Unterschiede	577
Berlin: Die Konfusionsräte in der Nieder-	577
wallstraße	
„Moralische“ Erziehung der „bösen“ Umzettelten	588
Breslau: Die Sonntagsruhe im Handels-	588
gewerbe	
Elberfeld-Barmen: Eine erfolgreiche	588
Lotharbewegung in den Mehlanhandlungen	
Die Inhaber der Frankfurter Adlerinstitute als	589
Feinde des Koalitionsrechts	
Hamburg: Nachmals Singer Cie.	589
Berlin: Mißstände im S. d. W.	597
Berlin: Die Entlohnung der Handelskassier-	597
arbeiter zc.	
Leipzig: Abbruch des Kampfes der Buch-	598
handlungsamthelfer	
Sollingen: Die Wach- und Schließgesellschaft	598
vor dem Schöffengericht	
Bremen: Schlechte Behandlung der Angestell-	611
ten im Warenhaus Seymann u. Neumann	
Halle a. S.: Hausdiener und Handelskassier-	611
arbeiter	
Leipzig: Wirtschaftliche Lage der Angestellten	611
der Singer Cie.	
Sonneberg: Ein interessanter Prozeß	612
Berlin: „Unsere wirtschaftliche Lage und die	624
Teuerung“	
Grazer Gemeinderat für die Siebenuhr-Laden-	624
sperre	
Leipzig: Wirtschaftliche Lage der Einfassierer	624
zc. bei der Firma Singer u. Cie.	
Sonneberg: Erfolgreiche Hebereien zc.	625

### Internationales.

Die britischen Gewerkschaften im Jahre 1910	5
Die amerikanischen Gewerkschaften im	5
Jahre 1910	
Praktisches Automobilstudium Wiener Richter	20
Die Erwerbstätigen in den einzelnen Ländern	30
Arbeitsverhältnisse der Chauffeure	31
Paris: Streik der Chauffeure	43
Internationale Verkehrsorganisation	50
Verkehrswesen in New-York	50
Rotterdam: Erfolgreiche Lohnbewegungen	51
der Transportarbeiter	
Trier: Lohnbewegung der Hafnarbeiter	56
Dundee: Vertrag der Hafnarbeiter	56
Australien: Lohnbewegung der Hafnarbeiter	56
Hafnarbeiterbewegung in England und	
Belgien	68
Zum Pariser Streik der Automobilfahrer	76
Aus der englischen Arbeiterbewegung	110
North-Amerika: Führerte im Fall River	118
Pariser Chauffeurstreik	126, 136,
Dösterreichische Gewerkschaften 1911	156
Londoner Autostatistik	177
Entwicklung der englischen Gewerkschaften	183
Weitere Fortschritte der Internationalen Trans-	
portarbeiter-Federation	229
Streik und Sieg der Hafnarbeiter in Gent	230
Streik der Hafnarbeiter in Fernvezzen	230
Streik der Chauffeure in Christiania	230
Der Klassenkampf in England	274
Streik der Kohlenarbeiter in Rotterdam	290
Nachmals die bedauernswerten Vorgänge unter	
den Hafnarbeitern in Holland	291
Der Streik in London	299
Der zentrale Hafnarbeiterbund in Holland	302
Lohnbewegung der Autotaxi-Chauffeure in Wien	323
Streik der Hafnar- und Transportarbeiter in London	326
Wirkungen des englischen Hafnarbeiterstreiks	326

Anschluß der englischen Transportarbeiter an die	
I. T. V.	327
Internationaler Transportarbeiter-Kongreß	327
Das Ende vom Anfang	353
Produkte der Vereinsmeierei (Oesterreich)	370
Im „freien“ Ungarn	372
Zur Lage der Hafnarbeiter in Schweden	380
Der Konflikt im Hafen von Genoa	385
New-York: Siegreicher Hafnarbeiterstreik	385
Hafnarbeiterstreik in Varna am Schwarzen Meer	385
Die Leichterärmgardie S. M. des King of	
England	396
Konstituierende General-Versammlung des un-	
garischen Transportarbeiter-Verbandes	421
England: System von Begleitzertafeln	466
Aus der freien Schweiz	466
Anschluß der französischen Transportarbeiter	470
Englische Transportarbeiter in Stuttgart	483
Glänzender Sieg der Genueser Hafnarbeiter	494
Spanien: Eine sozialistische Antschergenossen-	
schaft in Madrid	495
Die französischen Gewerkschaften	495
Droschkenkutschersstreik in Rom	537
Trierer Lagerhausarbeiter	552
Schwedische Hafnarbeiter	552
Die Hafnarbeiter in Helsingfors	563
Drohender Chauffeurstreik in London	576
Ueber Automobiliunfälle in der Schweiz	587
Streik der Hafnarbeiter in Frankreich	613
Ein neues Automobilgesetz in Dänemark	623

### Jugendbewegung.

Berlin: Versammlungen — Wahlen	23, 34
Berlin: Versammlung — Wahlen	46
Berlin: Stand der Bewegung in NO.	56
und O.	80
Berlin: Wandersparkassen	80
Berlin: Versammlungen	105
Berlin: Wahlen	137
Berlin: Romantik des Seemannslebens	167
Berlin: Versammlung	179
Berlin: Delegiertenwahl	217
Berlin: Versammlungen	230
Berlin: Versammlung	254
Berlin: Monatsversammlung und Partii der	
Abteilung S.D.	265
Berlin: Versammlungen der Abteilungen Osten	288
und Lichtenberg	
Berlin: Versammlung der Abteilung Südosten	302
Hamburg: Versammlung	326
Berlin: Versammlung der Abteilung Zentrum	338
Berlin: Versammlungen der Abteilungen	
Schönehauser und Prenzlauer Vorstadt und	
Pankow	338
Berlin: Versammlung der Abteilung Süd-	
Osten	351
Berlin: Versammlung der Abteilung Zentrum	371
Berlin: Versammlung der Abteilung Osten	456
Halle: Fortschritte der Jugendabteilung	456
Berlin: Versammlung der Abteilungen Zen-	
trum und Osten	507
Berlin: Versammlung der Abteilung Lichten-	
berg	552
Berlin: Besuch der Engelhardtischen Brauerei	552
Berlin: Versammlung der Abteilung Zentrum	565
Berlin: Versammlung der Abteilung Neukölln	580
Zum Kampf um die Arbeiterjugend	585
Berlin: Versammlungen der Abteilungen	
Lichtenberg, Osten und Zentrum	600
Halle: Fortschritte der Jugendsektion	613

### Kongresse und Konferenzen.

Veröffentlichung der Tagesordnung zum Ver-	13, 25
bandstag	
Wahlkreiseinteilung zum Verbandstag	97
Viertel Verbandstag der Handels-, Transport-	
und Verkehrsarbeiter Oesterreichs	210
Dritter Verbandstag der Transportarbeiter der	
Schweiz	271
Beuthen: Konferenz der oberschlesischen Glas-	
reiniger	431
Der britische Gewerkschaftskongreß	450
Der französische Gewerkschaftskongreß	488
Unternehmer und Gewerkschaften in Schweden	502

### Zur Ladenschlußbewegung.

Zum Achtuhr-Ladenschluß in Berlin	10
Der Sechsuhr-Ladenschluß in Bayern	16, 25
Ladenschluß (Kammergerichtsurteil)	103
Einführung des Sechsuhr-Geschäftsschlusses	263
Zur Frage des Sonnabendfrühgeschlusses der Han-	
delshilfsarbeiter in Berlin	297
Die Einbürgerung des Acht-Uhr-Ladenschlusses	597
Grazer Gemeinderat für den Sieben-Uhr-Laden-	
schluß	624

### Politische Bewegung.

In letzter Stunde (Reichstagswahl)	1
Das Centrum im Dienste der Scharfmacher und	
Brotpocher	2
Deutscher Verfassungsjammer	2, 14
Warum das Wirtschaftsgeld der Frau nicht	
langt	5
Was kostet der Militarismus das deutsche Volk	7
Die Hauptschlacht ist geschlagen (Reichstagswahl)	17
Der Sinn der großen sozialistischen Bewegung	
(Cordez)	27
Steuern, Zölle, Kosten der Kolonien usw.	35
1/4 Million Stimmen, 64 Mandate, 123 Stich-	
wahlen	36
Der Nottenverein sucht in Kölner Kollegen-	
treffen Dumme	37

Der Typus eines braven deutschen Bürgers	48
Dem größten Hohenzollern (Fr. 11. 24. 1.	
1712-1912)	48
Die Lehren der Reichstagswahlen	49
Ueber 100 000 000 Mk. Ausfuhrprämien	53
Steuerverfassung und Vermögensbildung	69
Die Lehren der Reichstagswahlziffern	73
Teuerung und Löhne	79
Teuerung, Kultur, Reichstag	85
Nahrungsmittel-Wucher	93
Bestmann auf dem Holzwege	98
Sozialdemokratische Initiativanträge im Reichs-	
tag	100
Ein Menschenalter Agitation	105
Karrer Kutter über Sozialdemokraten	107
Zur Erinnerung an den Leipziger Prozeß (1872)	109
„Nationale Wirtschaftspolitik“	112
3 um 18. März	121
20 Millionen Mark Ausfuhrprämie	139
Der erste Mai	197
Für das gleiche Wahlrecht	156
Unsere Interessenvertretung im Reichstag (De-	
but Schumann)	169
Wo ist eine Verschärfung der Gesetze notwendig?	183
Der Zug nach rechts	286
Transportarbeiterwünsche im sächsischen Landtag	297
Bestörte Illusionen?	341
Arbeiter, bist Du dabei?	421
Eingeständnis	445
Zum Chemnitzer Parteitag	473
Sozialistische Gegenwartsforderungen in einer	
Staatsverfassung festgelegt	490
Der preussische Wahlrechtskampf	497
Die Internationale gegen den Krieg	581
Regierung — Koalitionsrecht — und Reichstag	617

### Aus der Polizei- und Gerichtspraxis.

Reichsgerichtsurteil über den Begriff der höheren	
Gewalt	6
Im Hafenverkehr hat der Unternehmer dafür	
zu sorgen, daß der Arbeiter an Bord	
kommen kann	9
Darmstadt: Der Transportarbeiterstreik vor	
Gericht	17
Wie muß der pfändbare Lohn berechnet werden	19
Vom Motorrad überfahren	19
Duisburg: Nachspiel zum Streik bei	
Schwelmer	23
Oberlandesgericht über die Vernehmung der Stra-	
ßenbahngeleise	23
Haftung des Kraftwagenbesizers	32
Grober Unfug (Auto, ache)	42
Urteil über Verletzung der Automobile	43
Gewalttätiges Sachverständnis (Auto)	54
Duisburg: Schutz den „Arbeitswilligen“	63
Reichsgericht über Fahrlässigkeit der Chauffeure	66
Schoppenkammer vor Gericht (Auto)	74
Unbeachteter Wagen als Autobremse	76
Pflichtverletzung ist sofortiger Entlassungsgrund	89
Chauffeur wird bestraft, weil Passant nicht	
weiß, wo er hin will	101
Autofall bei Heroldsberg	102
Ladenschluß muß wahrnehmbar sein (Kammer-	
gericht)	102
Eszen haften nicht immer für die Kinder	175
Ueberragen der Wagenladung	176
Eine Staatsaktion	220
Zur Haftung der Automobilisten	226
Ueber eine Entziehung des Führerscheins	226
Essen: Verbandsmaterialbeschlagnahme	232
Hamburg: Zwei vernünftige Gewerbege-	
richtsurteile	239
Magdeburg: Eine polizeiliche Hausord-	
nung	244
Die politische Polizei in Essen gegen unseren	
Verband	245
Das Reichsgericht über das Schlenndern der	
Automobile	250
Der Autounfall bei Mitternacht (Reichsgerichts-	
urteil)	250
Halle: Wie die Polizei für die Hebung	
des Fremdenverkehrs sorgt	265
Straßenunfall durch einen Kraftomnibus	275
Begriff des „geschlossenen Ortsteils“	275
Wie die Nürnberger Polizei Autofallen ein-	
richtet	275
Die „rechtverbindliche Kraft“ sozialer Friedens-	
verhandlungen	277
Die Haftpflicht des Omnibus	310
Ein seltener Fall (Unterliegende Schutzleute)	310
„Schrift fahren!“	323
Magdeburg: Raubbau mit der jugendlichen	
Arbeitskraft	324
Hamburg: Ein Prinzipienstreit aus dem	
Absfuhrgewerbe	327
Leipzig: Keine Massenjustiz	327
Magdeburg: Ein unechter „Kollege“	327
Das Rindigungsverhältnis bei Akkordarbeit	334
Erpressung, Nötigung und Verleumdung	335
Leipzig: Um 5 Pfennige	335
Leipzig: Und immer wieder die Saronia	336
Der Unfall auf dem Dampfer „August“ vor	
Gericht	337
Hamburg: Lohnausfallvergütung (Gewerbe-	
gericht)	337
Hamburg: Wegen verspäteter Auslieferung	
der Arbeitskarten zum Schadenersatz ver-	
urteilt	337
93 Stunden Arbeit, 12 Stunden Ruhe 3 Mk.	
Geldstrafe	339
Anfetten als Betriebsunfall	339
Die Essener Polizei kommt auf die Anklagebank	340
Der enge Rock — ein Verkehrshindernis	340

Der Automobilverkehr hat auf das Publikum Rücksicht zu nehmen (Urteil des Oberlandesgerichts) 347

Meichenbach: Viel Lärm um nichts 351

Thorn: Gericht und Polizei gegen unsere Organisation 352

Sagan: "Politischeklärung" der Zählstelle 352

Leipzig: Die Pflichten eines Chauffeurs 359

Nurechnung der Tantieme bei Festlegung des Jahresarbeitsverdienstes 359

Duisburg: "Streitvergehen" 364

Leipzig: Streitjustiz 364

Mitlicher Terrorismus, der an Adigung grenzt 366

stön: Verurteilung eines Chauffeurs wegen Transportgefährdung 370

Essen: Streikpostenstreiken ist "zwecklos" Auf- und Abbegehen" 370

Duisburg: Ministerielle Belobigung 372

Dresden: Die Betriebssicherheit der Auto-Droschken 381

Steuerpflicht bei Lastautomobilen 381

Hamburg: Eine richtige Entscheidung betr. die Entziehung der Arbeitsserien 383

Die Zeitmessung in Annendorf 393

Als Betriebsunfall anerkannt 393

Wenn ein Kutscher durch Hineinsteigen von Strafenstaub die Sehkraft eines Auges verliert - Betriebsunfall 396

Chemnitz: Eine Anklage wegen Urkundenfälschung 397

Musik: Gendarm Schulz gegen unsere Organisation 398

Farbenauftrieb an den Automobil-Droschken 406

Dresden: Verkehr mit Kraftfahrzeugen 406

Ein prinzipieller Chauffeur unter Anklage 406

Der Justizmord an Dr. Brand 407

Unmöglichkeit, die Dienste des Arbeiters anzunehmen, entbindet nicht von der Lohnzahlung 408

Die gesetzliche Regelung des Kinematographenwesens 409

Mannheim: Verfügung zum Schutze der Vorführen 409

Berlin: Beleidigungsprozess Winter contra "Courier" 412

Stempelung des Führerscheins 417

Dresden: Lohnklage 417

Verletzung einer Führerin beim Desfenen der Hausflur kein Unfall im Fahrschulbetriebe 418

"Kante Rische" 418

Duisburg: Die beleidigten Gendarmen 419

Wiltigkeit einer Polizeiverordnung 421

Wenn zwei dasselbe tun 421

Frankfurt a. M.: Bestrafung wegen Uebertretung der Unfallverhütungsvorschriften 432

Ein phantastischer Direktor der Berliner Paket-fahrtgesellschaft vor dem Berliner Gewerbe-gericht 439

Wreslau: § 153 der Gewerbeordnung 442

Der Unfall eines Chauffeurs 453

sein Betriebsunfall 456

Hamburg: Auslegung des Tarifs für Bunkerleute 456

Hamburg: Eine leicht voraussetzende Ent-scheidung 456

Unfall eines Arbeiters 457

Duisburg: Der Polizeikommissar als Staatsanwalt 457

Frankfurt a. M.: Ein rabiaten Führunter-nehmer 457

Ertrinken eines Wäschereiführers 460

Kaiser's Lantern: Merkwürdige Begrün-dung eines Urteils 466

Leipzig: Der "gefährliche" Streikfänger 468

Streik und die Anwendung des § 135 der G. D. 469

Das Scheitern der Auto-Droschke 479

Kaiserliches Automobil und Kraftdroschke 479

Halle: Polizeistrafen 479

Stuttgart: Polizeiwilktur und Chauffeur 479

Gültigkeit einer Polizeiverordnung beschränkt 491

Verantwortlichkeit für die durch Kraftfahrzeuge hervorgerufenen Unglücksfälle 491

Kraftfahrzeuge und Droschke 492

Polizeinspektor Hensel 492

Chemnitz: Ein Hohheitsakt schlimmster Art 494

Stuttgart: Ein Musterbetrieb 494

Berlin: Erst freigesprochen, dann verurteilt 504

Hafpflicht des Automobilbesitzers 504

Hamburg: Eine Unglücksstelle 504

Abgelehnte Schadenersatzklage 507

Verurteilung der Extraarbeit eines Maschinisten 507

Münchberg - Fürtth: Wer sich nicht orga-nisiert 508

Der fahrlässige Kraftwagenführer 513

Fahrlässigkeit eines Chauffeurs 513

Hamburg: Ein wichtiges Urteil des Ge-werbegerichts 517

Saxby: Gendarm, Fuhrmann und Kriegsgericht 519

Schätzung der Fahrgeschwindigkeit von Auto-mobilen 525

Ein Autounglück 526

Leipzig: Ein folgenschwerer Unglücksfall 526

Münchberg - Fürtth: Die Gratifikation ein Bestandteil des Lohnes 527

Hamburg: Unfall auf dem Dampfer "In-dianola" 529

Dresden: Ein merkwürdiger Betrugsfall 530

Münchberg: Chauffeur, Publikum und Polizei 536

Berlin: Ein Landgerichtsurteil 536

Dresden: Gewerbegericht 537

Das "aristokratische" Eigentum des Streikbrecher-Agenten. 539

Berlin: Unverschuldeter Verzug des Arbeit-gebers 539

Zur Haftung der Eisenbahn 540

Wie weit ist der Polizeipräsident für Automobil-verordnungen zuständig? 548

Darmstadt: Ein Metzgergehilfe als Fuhr-werkerlenter 549

Mannheim: Eine Hinterziehungsstrafe 550

Das Festhalten von Waren an Sonntagen 550

Der Ritzsch-Kurs in der Rechtsprechung gegen den Autoverkehr 558

Berlin: Die gewissenhafte Polizei 560

Hamburg: ein Unfall 562

Kraftfahr- und stutcher 566

Befamntmachung des Polizeipräsidenten von Berlin 575

Renzigstempel 575

straßendrosche und Zweirad 575

Warnungszeichen von Kraftfahrzeugen 586

Wenn zwei dasselbe tun 587

Ist der Berliner Tiergarten ein geschlossener Ortsteil? 596

Der Chauffeur und der Hund des Kommerzien-rats 596

Solingen: Die Wach- und Schließgefell-schaft vor dem Schöffengericht 593

Stadtverktor Winter auf der Anklagebank 600

"Verstärkungswehr" des Gendarmen Schulz in Mus 602

Magnit: Eine Beleidigungsklage 609

Die Vertretungsmacht der Chauffeur der Auto-droschken 610

Sonnenberg: Ein interessanter Prozess 612

Das "Greifen" von Fahrgästen 623

Bemerkenswerter Rechtsstreit für Droschkenführer vor dem Kammergericht 623

Der Begriff des "Fahrzeughalters" im Sinne des neuen Automobilgesetzes 623

Ein nächtlicher Zusammenstoß auf der Land-strasse 623

Die Düsseldorf Bahnhofs-polizei auf der An-klagebank 626

**Kino- und Schauspielergehilfen.**

Hamburg: Versammlung 11

Hamburg: Mailationsvorschläge 34

Munacher: Gründung einer Sektion 46

Leipzig: Wahlen 56

Mannheim - Ludwigshafen: Urlaub bei Müller 68

Welches Gericht ist für Kinoangestellte zuständig? 80

Leipzig: Wahlen 105

Leipzig: Verhältnisse bei Ludwiga, Seidel pp. 129

Hannover: Agitation 140

Wreslau: Maßregelung bei Zentsch 167

Leipzig: Versammlung 193

Wreslau: Verhältnisse der Kinoangestellten 291

Wreslau: Misstände in Kinobios 302

St. Ingber: Heimfall des "Vernisvereins der Kinooperatoren Ostdeutschlands" 338

Leipzig: Bericht vom Verbandstage 363

Brandenburg: Schlechte Lohn- und Ar-beitsverhältnisse der Kinoangestellten 372

Hamburg: Ausbildung der Operateure 385

Mannheim - Ludwigshafen: Konfe-renz der Kinobesitzer und Angestellten 385

Kinematographenbetriebe sind unfallversicherungs-pflichtig 386

Die gesetzliche Regelung des Kinematographen-wesens 409

Mannheim: Verfügung zum Schutze der Bor-führer 409

Wreslau: Sektionsversammlung 420

Wreslau: Das Los der Kinoangestellten 435

Leipzig: Sektionsversammlung 457

Leipzig: Versammlung der Bühnenarbeiter 457

Münchberg - Fürtth: Mitglieder- und öffent-liche Versammlung 457

Berlin: Krisen der Kinobios 494

Wreslau: Versammlung der Kinoangestellten 517

Wreslau: Frage des freien Tages 530

Leipzig: Sektionsversammlung 530

Karlsruhe: Die Kollegen organisieren sich 565

Wreslau: Verbandstag in Köln 580

Wreslau: Mitgliederversammlung 613

Halle a. S.: Fortschritte der Organisation 613

Leipzig: Zur Kinoangestellten-Konferenz in Köln 613

Neu-Salzb. Agitationsversammlung 614

**Zur Sonntagsruhe.**

Berlin: Neue Sonntagsruhebestimmungen 10

Berlin: Tertildetailisten und Sonntagsruhe 21

Wreslau: Gegen die Beschränkung der Sonn-tagsruhe 21

Chemnitz: Stadtverordnetenbeschluss zur Sonntagsruhe 44

Berlin: Handelskammer gegen die Sonntags-ruhe 46

Heidelberg: Sonntagsruhe im Handelsge-werbe 55

Münchberg: Sonntagsruhe den Kleinhandel? 66

Frankfurt: Handelskammer über Sonntags-ruhe 91

Preßl.: Handelskammer gegen Sonntagsruhe 103

Neuregelung der Sonntagsruhe 114

Um die Sonntagsruhe 227

Berlin: Die Sonntagsruhe bei einer christ-lichen Firma 232

Die Einlasser und die Sonntagsruhe im Han-delsgewerbe 270

Elberfeld: Kaufmannsgericht und Sonntags-ruhe 277

Uebertretung der Sonntagsruhebestimmungen im Frankfurter Fuhrgewerbe 314

Das Einlassen von Wagenzahlungen am Sonn-tag verboten 356

Die Sonntagsruhe der Hamburger "Pfeiffersacke" 382

Der deutsche Handwerks- und Gewerbeamttag und die Sonntagsruhe 394

Magdeburg: Hintertreppenpolitik gegen die Sonntagsruhe 395

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Deutsch-lands 425

A. S. F.: Neuentbraunter Kampf um die Sonn-tagsruhe 432

Der Einuhr-Ladenbesitzer und die völlige Sonn-tagsruhe in den Kontoren Magdeburgs 433

Berlin: Sonntagsruhe der Einlasser und Staffenboten 442

Magdeburg: Protestversammlung bezagl. der Sonntagsruhe 443

Halle a. S.: Agitationsversammlung betreffend Sonntagsruhe 455

Halle a. S.: Sonntagsruhebewegung der Han-delsangestellten 482

Zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handels-gewerbe 498

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe 538

Wreslau: Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe 588

**Soziales und soziale Gesetzgebung.**

Gesundheitsgefahren der Transportarbeiter 4

Die Krankenversicherung im Jahre 1911 19

Wie muß der pfändbare Lohn berechnet werden? 19

Schwindschuppe in Worms 23

Tödliche Vermögensdingen in Preußen im Jahre 1909 29

Großstädtisches Wohnungselend 30

Sterblichkeit bei Reich und Arm 30

Neues von den Schwindschuppen 30

Ein neues Organ für Arbeiterrecht 35

Soziale Rechte und Pflichten 38

Aus der guten, alten Zeit 41

Rückbehaltungsrecht gegenüber Lohnforderungen 42

Rechnungsergebnisse der Unfallversicherung 53

Die Fuhrherren und die Unfallverhütungsvor-schriften 61

Klein der deutschen Industrie durch die Scharf-macher 64

Wieder Unfälle - weniger Renten! 65

Welches Gericht ist für Kinoangestellte zuständig? 80

Süßschweigende Einwilligung bei Abzügen hebt den Tarif auf (Münchberg, Gewerbegericht) 81

Kostenabträger sind versicherungspflichtig 88

Die Rechnungsergebnisse der Unfallversicherung im Jahre 1910 88

Gewerbegericht Hamburg über Jurigenettag 115

Urlaubstag ohne Erlaubnis ist kein Kontraktbruch 117

Unfallverhütung durch die Berufsgenossenschaften 125

Die Arbeiterversicherung im Jahre 1911 135

Unsere Fakultät 143

Der erste Mai 197

Chauffeur und Unfallversicherung 149

Die Unerreichbarkeit der Altersrenten 149

Sozialpolitische Rechtsprechung 149

5 Pfg. Berufung (Zinvaldentente) 166

Die Berliner Palettfahrtgesellschaft und ihr Koa-litionsrechtbegriff 330

Wie die Arbeitgeberverbände die Richter scharf zu machen versuchen 331

Welche Warengefäße sind nach der Reichsver-sicherungsordnung unfallversicherungspflichtig? 332

"Urnalkranke" - "Hinterneurose" 333

Die "ehelichen" Unternehmer 333

Die Befassung Deutschlands und Englands durch die Sozialpolitik 334

Die Handelskammer als Scharfmacher 348

Der Organisationszwang der kapitalistischen Kar-telle 357

Jahresbericht der Hamburger Hafeninspektion über das Jahr 1911 367

Ein preussisches Kulturdokument 461

Lohnfußstand der Arbeiter 462

Die Arbeitslosenunterstützung der Stadt Stuttgart 477

Der bayerische "Zentrumsritter Georg", Erzellenz b. Seidelin, im Kampf mit dem "roten Drachen" 486

Rentenschinderei 487

Schnapspolitik 489

Aus der Unfallversicherungspraxis 489

Zum Verwaltungsbericht der Fuhrwerksberufs-genossenschaft für 1911 490

Arbeiterschutzbestimmungen in der deutschen Fisch-konzervenindustrie 491

Liebergaben an die Junter 497

Die Gemeinschaft der Koalitionsrechtseinde 499

Die Umgestaltung des Konkursverfahrens 500

Aus dem Kampfe um das Koalitionsrecht 510

Skavenhandel deutscher Fürsten 510

An die gewerkschaftlich organisierten Vertreter zur sozialpolitischen Gesetzgebung 547

Die deutsche Arbeitgebersversicherung aus sozialem Mitleid heraus geboren? 547

Wreslau: Das Schicksal einer ausgewiesenen Kollegin 548

Die Privatchauffeur unter der neuen Reichsver-sicherungsordnung 560

Zur Haftpflichtfrage 560

Zinvaldentversicherungspflicht von Chauffeurs 586

Berlin: Krankenkasse der Lohnfuhrwerk-s-Innung 587

Hitzschlag auf der Landstraße als Betriebsunfall 591

Das Petroleummonopol 606

Die Haftpflicht des Fuhrmannes 607

Der Chauffeur-Lehrer hastet für den Schüler 610

Ein Reichsgerichtsurteil aus der Perspektive des grünen Fisches 610

Epileptischer Anfall eines Boten als Betriebsunfall	611
Illustration zur „gefüllten Stomporöhre“	613
Vorteilhaftigkeit infolge verweigerter Entlohnungsarbeit	613
Regierung — Koalitionsrecht — und Reichstag	617
Ueber die Lohnzahlung an Minderjährige	621
Ghefrau eines Hausreinigers inaktivversicherungs pflichtig	624
Wetten: Tarifabschluss der städtischen	627
Wider aus der „göttlichen“ Weltordnung	628
Saarbrücken: Glänzender Sieg der freien Gewerkschaften	628
<b>Streiks, Aussperrungen und Lohnbewegungen.</b>	
Hamburg: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter	11
Solingen: Lohnbewegung der Hausdiener	27
Braunschweig: Streik der Elbboten	32
Lohnbewegungen in Kiel	40
Hamburg: Lohnbewegung der Fruchtarbeiter	41
Berlin: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter	57
Dresden: Lohnbewegung der Kutscher	57
Hamburg: Lohnbewegung (Fruchtarbeiter)	67
Halle: Lohnbewegung der Bierfahrer	70, 453
Leipzig: Bierfahrer stellen Antrag auf Ferienzulage	76
Zwickau-Plauen: Beendete Lohnbewegung der Einfasser	77
Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal: Lohnbewegung (Branerieren)	83
Hamburg: Tarifentwurf der Kutscher	106
Leipzig: Streik im Speditionsgewerbe	110
Bochum: Lohnerhöhung bei Heidmann u. Pelzer	117
Essen: Streik bei „Mischproduzenten“	117
Mannheim zc.: Erfolgreiche Lohnbewegung	126
Eisenach: Streik und Sieg	141
Magdeburg: Siegreicher Streik der Möbeltransporteure	142
Dresden: Lohnbewegung (Hausdiener)	151
Münchberg-Fürth: Lohnbewegung (Wing u. W.)	151
Berlin: Ferienzulage B. W. G.	153
Dresdner: Erfolge bei W. W. G.	153
Heßdorf: Streik bei Klein u. G.	167
Berlin: Lohnbewegung bei Antimwerte	167
Deffau: Lohnbewegung (Mühler)	167
Hemmlich: Lohnbewegung bei L. Wernstein	172
Hannover: Fensterputzstreik	177
Darmstadt: Sperre über Wolf	179
Halle: Streik der Möbelträger	179
Hann.-Münden: Streik der Transportarbeiter	180
Magdeburg: Kutscherstreik	180
Saarbrücken: Fahrschule	180
Zur Lohnbewegung im Hamburger Hafen	192
Zur Lohnbewegung der Bunkerleute im Hamburger Hafen	192
Danzig: Zur Lohnbewegung der Weichselholzarbeiter usw.	192
Breslau: Lohnbewegung in der Spedition	194
Magdeburg: Lohnbewegung der Kutscher	195
Meißen: Allgemeine Lohnbewegung der Kutscher und Fuhrleute	195
Wartfelder Streik der Droschkenschaffere in Hamburg	198
Die Lohnbewegung der Landsberger Speditionsarbeiter	198
Der Streik der Essener Fensterputzer	199
Hannover: Streik der Droschkenschaffere	200, 226
Hönigsberg: Streik der Chauffeure	200
Streik der Pariser Automobilfahrer	200
Lohnbewegung im Hamburger Hafen	200
Hamburg: Lohnbewegung der Schauerleute	201
Meißen: Lohnbewegung der Stäbenarbeiter	201
Frankfurt a. O.: Speditionsarbeiterstreik bei der Firma Rudolf Liebel	201
Pasing: Lohnbewegung bei der Firma Kreitzer	202
Lohnbewegung in der M. E. G., Huttenstraße	212
Mannheim: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter	216
Magdeburg: Lohnbewegung in der Holzhandlung Fritsch	218
Plauen: Lohnbewegung der Speditionsarbeiter	218
Tilsit: Lohnbewegung der Speditionsarbeiter	219
Trennau: Lohnbewegung der Speditionsarbeiter	219
Zeulenroda: Lohnbewegung im Speditions-gewerbe	220
Hildesheim: Streik der Chauffeure	226
München: Lohnbewegung der Einfasser	227
Streik der Hafendarbeiter in Halle a. S.	229
Die Tarifbewegung der Fischer in München	235
Höpenitz: Die Bewegung der Kutscher bei Krüger	236
Frankfurt a. M.: Lohnbewegung in Metallhandlungen	239
Hamburg: Lohnbewegung der Bunkerleute	239
Glücksborn: Lohnbewegung bei der Dampfschleppschiffahrt M.-G.	240
Hönigsberg: Bewegung der Holzplatzarbeiter	240
München: Tarifabschluss mit einer Exportfirma	240
Winnberg: Lohnbewegung der Kutscher	241
Weißenburg: Lohnbewegung der Transportarbeiter	241
Tarifbewegung der Fensterputzer im Rheinland und Westfalen	251

Staffel: Lohnbewegung im stauhaufe u. Wertheim	252
Jehoe: Beendete Lohnbewegungen	255
Niesja: Lohnbewegung bei der Firma Schneider	255
Lohnbewegung in den Berliner Schwerindustriebetrieben	260
Der Streik der Zeitungsträgerinnen in Braunschweig	262
Streik der Chauffeure in Nürnberg	262
Lohnbewegung der Hafenarbeiter in Danzig-Neufahrwasser	264
Hamburg: Die Beendigung der Lohnbewegung der Eisenarbeiter und Deckschichten-schiffen	264
Hamburg: Regelung des neuen Lohn-tariffs für Schauerleute	264
Zur Lohnbewegung der Hafendarbeiter in Hamburg	265
Mannheim: Erfolgreiche Lohnbewegung in der Eisfabrik Wehl. Wendet	265
Hildesheim: Lohnbewegung bei der Firma Schäfer	266
Hönigsberg: Streik der Holzplatzarbeiter bei der Firma Sandmann	266
Streik der Leitergerüstarbeiter in Essen	279
Stauheimen: Lohnbewegung bei der Firma Sejabl	279
Boykot über die Fahrradfabrik Zantenbrock in Einbeck	280
Deffau: Tarifabschluss mit dem „Volksblatt“	287
Hannover: Neuer Streik der Droschkenschaffere der Kolnerwerke	287
Münster: Erfolgreiche Lohnbewegung der Fuhrleute	291
Pinneberg: Vorläufiges Ende des Kutscherstreiks	292
Born: Tarifbewegung der Kohlenarbeiter	302
Hierich: Streik bei Mintrop	302
Duisburg: Erfolgreiche Lohnbewegung	303
Frankfurt a. M.: Tarifabschluss in der Molkerei Alex. Schlöb	303
Berlin: Lohnbewegung der Bierfahrer	311
Berlin: Lohnbewegung der Kutscher usw.	313
Streik bei der Berliner Palettsfabrikgesellschaft	314
Streik der Duisburger Fuhrleute	314
Stiefel: Tarifbewegung der Fuhrleute usw.	315
München: Lohnbewegung bei der Straßenreinigungsanstalt	315
Stuttgart-Cannstadt: Sperre über die Zuckerfabrik	315
Hamburg: Lohnbewegung bei der Boer-mann und Ost-Afrika-Linie	325
Hamburg: Vorteilhafte Tarifabschlüsse	326
Strasbourg: Zustand der Kohlen-arbeiter usw. der Firmen Stammes, Raab, Marcker	337, 344
Elbing: Zur Lohnbewegung der Spedi-tionsarbeiter und Kutscher	339
Hönigsberg: Beendigung des Streiks in der Holzbearbeitungsfabrik von Bendix	339
Wetten: Lohnbewegungen in den Betrieben Kräuse, Wendland und Schröder	339
Der Streik in den Duisburger Fuhrbetrieben	342
Chauffeurstreik in Rattowitz	346, 370
Hamburg: Stellungnahme der Speditions-arbeiter zur Lohnbewegung	350
Schmöln (S. M.): Lohnbewegungen der Transportarbeiter	351
Thorn: Gericht und Polizei gegen unsere Organisation	352
Sonneberg: Lohnbewegung bei den Spiel-waren-Exporteuren	361
Stuttgart: Differenzen im Betrieb G. Meiser	362
Differenzen im Kehler Hafen	363, 371
Duisburg: Lohn Differenzen bei der Firma Wenzel	363
Eichwege: Tarifvertrag mit der Firma Gerlach	364
Frankfurt a. M.: Lohnbewegung bei der Firma Schumann	364
Freiburg i. S. G. L.: Ein schöner Erfolg der Bierfahrer	370
Lohnbewegung der Hanauer Kohlenarbeiter	372
Streik der Hafendarbeiter in Dortmund	383
Meißen: Lohnbewegung der Fuhrleute	386
Stuttgart: Lohnbewegung bei der Firma Müntz	386, 422
Höln: Fensterputzerstreik	393
Bremerhaven: Streik der Holzplatz-arbeiter	395
Eichwege: Lohnbewegung bei der Firma Humpf	397
Lauscha: Lohnbewegung der Kutscher	398
Schmalkalden: Lohnforderungen bei neun Firmen	398
Eine erfolgreiche Lohnbewegung der Dresfelder Fuhrleute und Molkuteher	403
Zur Lohnbewegung der Frankfurter Fuhrleute	404
Stettin: Ende des Streiks in der Müll-abfuhr	410
Zabrze: Tarifabschluss mit der Firma Helowski	417
Nürnberg-Fürth: Zur Lohnbewegung in der Spielwarenindustrie	418, 433
Stuttgart: Eine erfolgreiche Lohnbewegung der Dienstleute	422
Zur Lohnbewegung der Käselagerarbeiter in Rempten	430
Hamburg: Tarifabschluss der Rastenschiffen	434
Die Lohnbewegung der Kottbusser Speditions-arbeiter	439
Bremen: Arbeitseinstellungen im Hafen 2	443

Arbeitsniederlegung in Hamburg	441
Tarifabschluss in Hamburg	441
Berlin: Lohnbewegung in den Speditionsbetrieben	445
Mühlhausen i. G.: Streik der Kohlenarbeiter	446
Tilsit: Streik der Holzplatzarbeiter	447
Bunzlau: Vier Tarifverträge der Bier-kutscher usw.	453
Kiel: Lohnbewegung der Fensterputzer	453
Leipzig: Stellungsnahte der Buchhand-lingsarbeiter zum Tarifentwurf	455
Hönigsberg: Lohnbewegung bei der Firma Schmidt	458
Mühlhausen i. G.: Zum Streik im Kohlen-gewerbe	458
Nürnberg: Lohnbewegung der Kutscher und Schwerfuhrwerker	459
Bremerhaven: Teilerfolg der Holzplatz-arbeiter	480
Streik der Getreidearbeiter in Hamburg	480
Hildesheim: Erfolgreiche Lohnbewegung der Möbeltransportarbeiter	482
Hönigsberg: Streik bei der Firma Heinze	483
Bremen: Lohnbewegung beim Konsumverein	493
Lübeck: Tarifvertrag mit der Firma Starstadt	493
Waldenburg: Streik in den Kremit-materialienhandlungen	493
Selb: Lohnbewegung	494
Magdeburg: Streik der Arbeiterinnen bei der Firma Klau	503, 527
Höln: Zustand der Droschkenschaffere usw. beendet	505
Deffau: Eine Lohnbewegung der Bier-fahrer	505
Neukölln: Lohnbewegung in den Müllab-fuhrbetrieben	507
Magdeburg: Lohnbewegung in den Wasch-anstalten	508
Bielefeld: Tarifabschluss im Fensterreini-gungsgewerbe	516
Hamburg: Tarifabschluss mit der Firma Fuß	517
Bielefeld: Tarifabschluss im Kohlenhandel	519
Halle: Beendete Lohnbewegung in den Fuhr-werksbetrieben	519
Saarbrücken: Erfolgreiche Lohnbewegung im Speditions-gewerbe	519
Tilsit: Lohnbewegung der Holzplatz- und Mühlleute	519, 531
Lohnbewegungen in der M. E. G. und bei der Firma Bergmann	523
München: Streik der Fensterputzer	527
Berlin: Streik bei der Firma Gerold	527
Frankfurt a. M.: Lohnbewegung bei der Handels-gesellschaft deutscher Apotheker	527
Hamburg: Streik der Messerreiniger	529, 539
Klenzburg: Tarifabschluss	531
Berlin: Erfolgreiche Lohnbewegung der Kranführer usw. der Firma Bergmann	539
Aussperrung im Leipziger Buchhandel	551, 557
Cottbus: Verlauf der letzten Lohnbewegung	553
Berlin: Streik der Fensterputzer bei der Firma Vogel	561
Hamburg: Lohnbewegung der Speditions-arbeiter	563, 590
Auffhebung des Boykotts über die Firma Stufen-brod. Einbeck	568
Darmstadt: Tarifabschluss der Fenster-reiniger mit der Firma Schäfer	576
Lübeck: Lohnbewegung der Schiffer usw.	579
Lohnbewegung auf dem Güterbahnhof in Biersen	580
Eberfeld-Barmen: Erfolgreiche Streiks in den Mehlhandlungen	588
Eberfeld-Barmen: Erfolgreiche Lohn-bewegung der Kohlenarbeiter	591
Leipzig: Abbruch des Kampfes der Buch-handlungsmarkthelfer	598, 608
Hannover: Ein schöner Erfolg der Kutscher bei der Firma Koch u. Lange Nachf.	602
Munich: Schlechte Arbeitsverhältnisse	602
Mühl: „Zerstörungswert“ des Gendarmen Schulz	602
<b>Tarifverträge und Vereinbarungen.</b>	
Leipzig: Markthelfer-Tarifvertrag	10
Solingen: Hausdiener-Tarif	27
Breslau: Tarif mit März	54
Bremen: Tarif der Baumwollkupper	57
Höln: Tarif der Möbeltransportarbeiter	57
Hamburg: Tarif der Bunkerleute	78
Berlin: Tarif der Kohlenarbeiter	86
Rattowitz: Fensterputzer-Tarif	90
Starnberg: Tarif der Seelkutscher	107
Tarif mit Freiburger „Volksrecht“	126
Mannheim: Bierfahrer-Tarif	126
Dresden: Transportarbeiter-Tarif	141
Strasbourg: Hafendarbeiter-Tarif	151
Dortmund: Trompfortarbeiter-Tarif	152
Hönigsberg: Möbeltransportarbeiterverträge	153
Dölz: Tarif mit Möker (Blumenkutscher)	153
Hamburg: Leitergerüstarbeiter-Tarif	154
Bielefeld: Tarifverhandlung	167
Serford: Tarif mit Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H.	168
Leipzig: Tarif (Köcke-Comenitz)	168
Meißen: Tarif mit Hausmann	168
Hamburg: Bierfahrer-Tarif	172
Hannover: Fensterputzer-Tarif	177
Elbing: Lohnvertrag mit Klauer	177
Halle a. S.: Tarif (Möbelkutscher)	179
Stuttgart: Vereinbarung mit Hoeder	180
Clerförd: Vertrag mit der Kohlenhan-dels-gesellschaft	193



Wiesefeld: Tarifabschluss im Speditionsge-
werbe
Magdeburg: Tarifabschluss in Speditions-
ze. Betrieben
Wattowig: Tarifabschluss mit der Firma Berl
Munchen: Tarifabschluss mit der Exportfabrik
Berlin: Tarifvertrag mit der „Maggi-Gesell-
schaft“
Berlin: Tarifermuenerung bei der Firma Israel
Breslau: Tarifabschluss im Fensterreinigungs-
gewerbe
Mugsburg: Tarifabschluss mit den Kase-
geschäften
Tarifabschluss für die Kutscher in der Berliner
Wortelbranche
Berlin: Tarifabschluss mit der Zementzentrale
Mühlhausen i. G.: Tarifabschluss im Kohlen-
gewerbe
Münberg: Tarif mit den Fuhrwerksbesitzern
Berlin: Tarifvertrag mit der Lindenhaus-
Aktiengesellschaft
Worms: Tarifabschluss bei dem Fuhrunter-
nehmer Nuhn
Spanien: Eine sozialistische Kutschergeossen-
schaft in Madrid
Tarifvertrag mit der Wirtschaftsgenossenschaft
Berliner Grundbesitzer
Berlin: Tarifverträge im Speditionsgeverbe
Schulz: Tarifabschluss der Kötter und Wasser-
arbeiter
Solingen: Tarifabschluss in den Kohlenhand-
lungen
Tarifabschluss in den Reutkölnner Müllabfuhrbe-
trieben
Elberfeld-Warmen: Tarifabschluss in
den Mehlhandlungen
Königsbütte: Tarifermuenerung mit der
Firma Kaiser
Berlin: Tarifvertrag mit der Fettwaren-
Grossfirma Emil Hermann

Transportarbeiter.

Artikel.

Gesundheitsgefahren der Transportarbeiter
Darmstadt: Der Streik vor Gericht
Haftung der Kollkutscher für Kollverluste
Hannoversche Feindbestruppen
Herren der Straße?
Berlin: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter und
Kutscher
Kohlenabträger sind versicherungspflichtig
Fuhrleute und Tierquälerei
Leipzig: Streik der Speditionsarbeiter
Dortmund: Lage der Handels- und Trans-
portarbeiter
Berlin: Industriearbeiter
Die Lohnbewegung der Landsberger Speditions-
arbeiter
Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Duis-
burger Fuhrleute
Die Lage der in den Eisengießereien beschäftigten
Lager-, Hilfs-, Hof- und Transportarbeiter
Eine erfolgreiche Lohnbewegung der in den Sp-
ditions-ze. Betrieben beschäftigten Kutscher
in Magdeburg
Das Vorgehen der Breslauer Arbeitgeber
Frankfurt a. M.: Zum Wirtschaftsbericht
der Handelskammer
Die Tarifbewegung der Asehenfahrer in München
Kreuzburg: Agitationsversammlung
Lohnbewegung in den Berliner Schwerfuhrwerks-
betrieben
Die Berliner Paketfahrtsgeellschaft und ihr Koa-
litionsrechtsbegriff
Der Streik in den Duisburger Fuhrbetrieben
Die Stadtverwaltung Straßburg und der Kohlen-
arbeitsstreik
Die Schwarzzgelben und der Duisburger Fuhr-
mannstreik
Die Ursachen der Unfallgefahren im Fuhrgewerbe
Die Tätigkeit der Sektion Industriearbeiter im
2. Quartal (Berlin)
Zum Streik der Arbeiter und Kutscher aus den
Schwerfuhrwerksbetrieben Groß-Berlins
Tarifabschluss für die Kutscher in der Berliner
Wortelbranche
Ein Meisfall der Berliner Scharfmacher
Eine erfolgreiche Lohnbewegung der Krefelder
Fuhrleute und Kollkutscher
Frankfurt a. M.: Zur Lohnbewegung der
Fuhrleute
Land- und Fahrstraßen in der Geschichte des
Verkehrs
Ein Scharfmacherschrei nach dem Staatsanwalt
Die Lohnbewegung der Kollbusser Speditions-
arbeiter
Ein phantastischer Direktor der Berliner Paket-
fahrtsgeellschaft vor dem Berliner Gewerbe-
gericht
Verhältnisse in Zabrze (D.-Schl.)
Zum Verwaltungsbericht der Fuhrwerksberufs-
genossenschaft für 1911
7 Jahre Verbandsarbeit in Waldenburg i. Schl.
Zur Lohnbewegung der Müllkutscher und Schaffner
bei der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner
Grundbesitzer
Zur Lohnbewegung der Berliner Möbeltrans-
portarbeiter
Berlin: Tätigkeit der Sektion 5
Hungerlöhne in den Berliner Metallbetrieben
Berlin: Versammlung der Schwerfuhrwerker
ze. im Weisheit von Vertretern des Arbeit-
geberverbandes

Seite
Die Haftpflicht des Fuhrmannes
Unternehmer, die Tarife unterschreiben, aber nicht
einhalten!

Notizen.

Essen: Arbeitsverhältnisse bei Krupp
Hamburg: Kohlenkutscher und Arbeiter
Die Benutzung der Strassenbahngeleise
Braunschweig: Lage der Müllkutscher
Berlin: Gegner der Sonntagsruhe
Halle a. S.: Ein Dorado für Verkehrsführer
Berlin: Lohnbewegung der Kohlenarbeiter
Bremen: Erfolg der Warentoukupererarbeiten
Dresden: Lohnbewegung der Kutscher
Wien: Tarif für Möbeltransporteure
Dundee: Erfolg der Kutscher
Göthen: Entwicklung der Zahlstelle
Königsbütte: Endlich regt sich
Kortheim: Es tagt
Munsiedel: Gründung der Zahlstelle
Möbeltransportarbeiter organisiert sich
Berlin: Spedition, Branchenleitungsverwahl
Chemnitz: Kutscherfrage
Quedlinburg: Schlechter Organisations-
stand
Stillschweigende Einwilligung bei Abzügen, hebt
die Gültigkeit des Tarifs auf (Nürtingen,
G. G.)
Cannstatt: Fortschritte der Organisation
Danzig: Mayer u. Sohn entlassen einen Ar-
beiter, der 25 Jahre für sie schufete
Dresden: Gegen die Verkehrsordnung
Hamburg: Wahl der Sektionsleitung
Ludwigsbura: Zwangsliche Lohnverböhungen
Posen: Tarif mit Friedländer
Etwas von der „Südwestdeutschen“
Cöpenick: Karl Krügers Arbeitsordnung
Darmstadt: Wolff als Kraftmeter (Süd-
westdeutsche)
Hamburg: Kohlenarbeiter — Wahlen
Hamburg: Tarifentwurf der Kutscher
Saarbrücken: Zur Fahr- und Fachschule
Berlin: Möbeltransportarbeiter: Wahlen
Berlin: Müllkutscher: Wahlen
Bochum: Heidmann u. Pelzer: Lohner-
höhung
Essen: Streik bei „Mischproduzenten“
Frankenthal: Mißstände
Mugsburg: Freche Unternehmer
Berlin: Krätereikutscher: Wahlen, 60 Pf.
Vertrag
Frankenberg: Miserable Verhältnisse
Konstanz: Erfolgreicher Vorstoß
Leipzig: Unklarheit über Tarif
Waldheim: Schmidt: ein roher Patron
Nürnberg: Möbeltransportarbeiter
Darmstadt: Sperre über Paul Wolf u. Co.
Dresden: Neuer Tarif
Eisenach: Streik und Sieg
Frankenthal: Tierquälerei?
Halle a. S.: Uebergriffe der Polizei
Hamburg: Ueberzählige Güter
Magdeburg: Siegreicher Streik der Möbel-
transporteure
Stuttgart: Verkehrsunfälle in Stuttgart
Berlin: Feuerungszulage W. W. G.
Bremen: Tarifbrüchiger Unternehmer
Dortmund: Tarif mit Weinhans jr.
Dresden: Erfolg bei Wilhelm
Halle: Protest gegen Polizeivorrichtungen
Königsbütte: Möbeltransporter-Vorlage
Die Versicherungspflicht der Möbeltransporteure
Wie ein gelber Lohnvertrag aussieht
Stuttgart: Interessenlosigkeit
Leipzig: Kötter
Berlin: Abtragegebühr
Wiesefeld: Tarifverhandlung
Dessau: Lohnbewegung
Herford: Tarif mit Kohlenhandelsg. m. b. H.
Leipzig: Streik und Tarifabschluss (Köte-
Comenich)
Wapenburg: Christenschwindel
Nellen: Tarif mit Hansmann
Gelle: Mißstände im Verus
Darmstadt: Sperre über Wolf
Frankenthal: 18stündige Arbeitszeit
Gelsenkirchen: Traurige Verhältnisse
Halle a. S.: Streik und Tarif (Möbel-
ränner)
Hann.-Münden: Streik und Tarif
Karlsruhe: Eine Erinnerung
Magdeburg: Lohnbewegung und Streik
Stuttgart: Vereinbarung als Erfolg einer
Kritik
Wiesefeld: Tarifabschluss im Speditions-
gewerbe
Breslau: Lohnbewegung
Düren: Lohn- und Arbeitsverhältnisse der
Transportarbeiter
Hamburg I: Hausdiener vor der Tür
Hamburg I: Beratung eines Tarifentwurfs
(Branche Hauswäschereikutscher)
Hamburg: Mitgliederwerb. der Branche
Kohlenarbeiter
Hirschberg i. Schl.: Ein Feind der Orga-
nisation
Magdeburg: Die Lohnbewegung der
Kutscher
Mainz: „Herr Wolff und Herr Praker im
Dalle“
Neichenhall: Allgemeine Lohnbewegung
der Kutscher usw
Nürtingen-Wilhelmshaven: Scharf-
macher an der Arbeit

Seite
Darmstadt: Zum Konflikt mit der Firma
Wolff
Frankfurt a. O.: Speditionsstützwerker
München: Arbeits- und Lohnverhältnisse bei
der Speditionsfirma Köster u. Kuhlmann
Pasing: Lohnbewegung bei der Firma Kreuzer
Pasing: Lohnbewegung in der N. G. G.,
Hüttenstraße (Berlin)
Berlin: Die Tätigkeit der Sektion V im
ersten Quartal
Zur Klage der Hansa-Brotfabrik gegen unseren
Verband
Breslau: Das Vorgehen der Arbeitgeber
in der Spedition und im Möbeltransport
Dillen: Erfolg der Organisation
Essen: Die Falschen erwischt
Lüneburg: Vorbereitung zur Lohnbe-
wegung
Magdeburg: Lohnbewegung in der Holz-
handlung Herr. Krieth
Mემmingen: Vorgänge bei der Firma
Nuth
Pflaunen: Erfolge der Speditionsarbeiter
Stuttgart-Göppingen: Differenzen mit
der Firma Wohlfahrt
Tilsit: Lohnbewegung der Speditionsarbeiter
Trenen i. Natl.: Vom lokalen Kutscher-
verein usw.
Zulendorf: Lohnbewegung der Spedi-
tionsarbeiter
Kunststadt: Ein herber Verlust
Essen: Unsoziale Arbeitsverhältnisse bei der
Firma Cosmann
Fürsteneufeldbruck: Hinein in die Orga-
nisation
Hamburg I: Versammlung der Branche
Koll- und Speditionskutscher
Magdeburg: Lohnhöhen
Kannburg: Lohn- und Arbeitsverhältnisse
Trier: Knecht soll Knecht bleiben
Königsbütte: Bewegung der Holzplab-
arbeiter
München: Tarifabschluss mit der Firma
Export- usw. Fabrik
Bünneberg: Lohnbewegung der Kutscher
Stettin: Unsere Organisation als Erziehelin
der Mitglieder von einer stgl. Behörde an-
erkannt
Weida: Lohnbewegung
Chemnitz: Interessanter Fall vor dem Ge-
werbegericht
Darmstadt: Die Kohlenhändler und ihre
Arbeiter
Klenzburg: Allen Nichtorganisierten eine
schallende Wackpfeife
Halle a. S.: Nachklänge vom Möbelrämmer-
streik in Halle
Hohoe: Beendigte Lohnbewegungen
Kiesha: Lohnbewegung bei der Firma
Schneider
Stettin: Ein Dokument der Selbstent-
mannung
Witersfeld: Vorwärtsbewegung der Orga-
nisation
Chemnitz: Kost- und Logiszwang der
Transportarbeiter
Darmstadt: Sperre über die Möbeltrans-
portfirma
Duisburg a. Rh.: Ein renitenter Fuhr-
wänernehmer
Erfolgreiche Lohnbewegung der Kutscher usw.
in der Eisfabrik Gebr. Wender, Mannheim
Wie die Halleische Polizei für die Hebung des
Fremdenverkehrs sorgt
Hildesheim: Lohnbewegung bei der Firma
Schäfer
Königsbütte: Streik der Holzplabarbeiter
bei der Firma Sandmann
Landsberg a. W.: Storrektionshäftlinge
usw. als Streikbrecher
Berlin: Versammlung der Kollkutscher und
Bodenarbeiter
Darmstadt: Sperre über die Firma Paul
Wolf
Duisburg: Holzträgerversammlung
Essen: Streik der Weitergerüstarbeiter
Kawlehen: Lohnbewegung bei der Firma
Segall
Suhl i. Th.: Lohn- und Arbeitsverhältnisse
Aischerleben: Der „Hofmeister“ der Firma
Hobra
Bernburg: Lohn- und Arbeitsverhältnisse
der Transportarbeiter
Planenburg: Erfolge der Organisation
Chemnitz: Fehlen fester Kutscherfrage usw.
Karlsruhe: Fuhrmannsfreuden
Konstanz: Erfolgreiche Lohnbewegung der
Fuhrleute
Neustadt a. d. S.: Lohn- und Arbeitsbe-
dingungen der Transportarbeiter
Bünneberg: Streik der Kutscher
Wieblich a. Rh.: Ein „großer“ Feind der
Organisation
Chemnitz: Ein gewalttätiger Schirmmeister
Darmstadt: Vorgehen einzelner Kohlen-
firmen
Duisburg: Leichtes Mittel, um zu seinem
Lohn zu gelangen
Duisburg: Erfolgreiche Lohnbewegung
Emsborn: Traurige Zustände im Fuhr-
betrieb Mohr
Emsborn: Mitgliederversammlung

	Seite		Seite		Seite
Frankfurt a. M.: Tarifabschluss in der Wollerei Mer Schloß	303	Berlin: Lohnbewegung in den Speditions- betrieben	445	Starlsruhe: Tarifabschlüsse in den Fuhrbe- trieben	565
Frankfurt a. M.: Christlicher Terrorismus	303	Döbeln: Aus dem Fuhrbetriebe Otto Bohr	445	Kenwig: Zustände beim Bahnspediteur	566
Tarifbewegung der Kutsher usw. aus den Bau- und Arbeits-Fuhrbetrieben Berlins	313	Duisburg: Das hat mit seinen Folgen der Fuhmannsstreik getan	445	Nieser: Ueber Tarifverträge	566
Streik bei der Berliner Paketfabrikgesellschaft	314	Hannover: Unternehmerterrorismus	446	Hüstringen: Schindluder mit der Krisenz treiben	566
Celle: Ein Gemütskrank	314	Hildesheim: Lohnbewegung im Möbel- transport	446	Stettin: Zur Lohnbewegung der Köllnitzer Radfahrer und Kutsher	566
Streik der Duisburger Fuhrleute	314	Leipzig: Unsere Organisationsläufigkeit im 1. Halbjahr 1912	446	Lichtenberg: Nochmals „Kresta u. Sohn“	580
Übertretung der Sonntagsruhebestimmungen im Frankfurter Fuhrgewerbe	314	Merseburg: Zustände auf dem Güterbahnhof	446	Zur Lohnbewegung der auf dem Güterbahnhof in Biersen beschäftigten Arbeiter	580
Frankfurt a. M.: Geisteskrank im Süd- westdeutschen Arbeitgeberverband	314	Mühlhausen i. G.: Der Streik der Kohlen- arbeiter dauert unverändert fort zc.	446, 458	Hugsbura: Unternehmer, die Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse vornehmen	590
Höchst a. M.: Traurige Lohn- und Arbeits- verhältnisse	315	Tilsit: Streik der Holzplaharbeiter	447	Berlin: Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Brotkutscher	590
Neresfeld: Tarifbewegung der Fuhrleute usw.	315	Berlin: Paradiesische Zustände bei der Firma Kresta u. Sohn	457	Berlin: Köllnitzer und Bodenarbeiter	591
Stuttgart-Cannstatt: „Herr im Hause- Standpunkt“ der Aktionäre einer Zuckerfabrik	315	Der Unfall eines Arbeiters	457	Hirschlag als Betrugsfall	591
Bamberg: Vorteilhafte Tarifabschlüsse	326	Duisburg: Der Polizeikommissar als Staats- anwalt	457	Elberfeld-Barmen: Erfolgreiche Lohn- bewegung in den Kohlenhandlungen	591
Bamberg: Ein Prinzipienstreit aus dem Ab- fuhrgewerbe	327	Frankfurt a. M.: Ein rabiatler Fuhrunter- nehmer	457	Stuttgart: Eine tabulöse Urliste	591
Leipzig: Keine Massenjustiz!	327	Greifenberg i. Schl.: Schlechte Lohn- und Arbeitsbedingungen	457	Stuttgart: Bestrafte Fahrlässigkeit	591
Magdeburg: Ein unechtes Verbandsmitglied	327	Halle a. S.: Durchbrechung des Tarifs	457	Hannover: Ein schöner Erfolg der Kutsher der Firma Fock u. Lange Nachf.	620
Maguit: Ein Dokument der Arbeiterfreund- lichkeit	327	Hannover: Herr Maximilian Noller als Kläger	458	Nachen: Feuerwehrlente als Möbeltransporteure	614
Die Arbeitszeit der Fuhrleute	338	Dank für treu geleistete Dienste	458	Nachen: Stadtratswahl und Kindtaufe	611
93 Stunden Arbeit, 12 Stunden Ruhe, 3 M. Geldstrafe	339	Königsberg: Lohnforderungen bei der Firma Schmidt	458	Crimmitschau: Durchbrechung des Tarifs durch die Unternehmer	614
Alteneffen: Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kutsher	339	Leipzig: strichlicher Tiererzucht, statt Menschen- schutz	458	Greiz: Öffentliche Versammlung	614
Elbing: Zur Lohnbewegung der Speditions- arbeiter zc.	339	München: Lohnbewegung der Kutsher und Schwefelarbeiter	459	Sferloh: Die Stabe läßt das Manfen nicht	614
Königsberg: Streik in der Holzbearbei- tungsfabrik von Bendix	339	Sangerhausen: Lohn- und Arbeitsverhält- nisse	459	Spanau: Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Schulte u. Hoppe zc.	614
Welten: Vereinbarungen in den Betrieben Krause, Wendland und Schröder	339	Sollingen: Einleitung einer Lohnbewegung	459	Berlin: Tarifvertrag mit der Firma Hermann, Fettwaren-Engros	626
Inselntisch als Betriebsunfall	339	Stolp: Unter der Herrschaft der Agrarier	460	Dresden-Heidenau: Der heilige Profit ist maßgebend	626
Giner, der sich selber tötet	351	Ertrinken eines Wäschereikutschers	460	Die Dittendorfer Bahnhofs Polizei auf der An- lagebant	626
Unfaire Agitation	351	Cöthen: Fortschritte der Verwaltungsstelle	468	Wo die Arbeiterproben bleiben	627
Merseburg: Schwerer Stand der Orga- nisation	351	Leipzig: Der „gefährliche“ Streikführer	468	Welten: Tarifvertrag der Stachelkutscher	627
Papenburg: Schoße Kampfesweise der „Christen“	351	Königsberg: Der Dank vom Hause Leo Schmidt	469	Wölflingen: Eingang gefunden hat die Organisation	627
Reichenbach: Viel Lärm um nichts	351	Stuttgart: Gewerkschaftliche Erziehungsarbeit	469	Gift und Galle spuckt die „Südwestdeutsche“	627
Schmölln (S.-M.): Erfolge der Organisation	351	Vorms: Tarifabschluss bei der Firma Luhn	469		
Duisburg: „Streibergehen“	364	Streik und die Anwendung des § 153 der Ge- werbeordnung	470		
Gschwege: Tarifabschluss mit der Firma Gerlach	364	Anschluß der französischen Transportarbeiter	470	<b>Aus dem Kampf mit den Unternehmer- Bereinigungen.</b>	
Frankfurt a. M.: Lohnbewegung bei der Firma Schumm	364	Berlin: Koalitionsfeindlichkeit der Paketfahrt- gesellschaft	482	Die Terroristen	13
Leipzig: Streikjustiz	364	Hildesheim: Erfolgreiche Lohnbewegung der Möbeltransportarbeiter	482	Hannover, der Unternehmerverband	28, 39
Duisburg: Ministerielle Besobigung	372	Königsberg: Streik bei der Firma Henze	483	Gründung gelber Wertvereine bei der G. C. G.	64
Freiburg i. Schl.: Lohnerböschung bei der Speditionsfirma Klein	372	Rehmarmharmonie in Seifenberg	483	Jahresbericht des Hafenbetriebsvereins	174
Lohnbewegung der Hanauer Kohlenarbeiter	372	Englische Transportarbeiter in Stuttgart	483	Niederringen erlaubt	212
Langen (Hessen): Wie die Herren Arbeit- geber mit ihren Fuhrleuten umsprüngen	372	Chebnitz: Ein Moheitsakt schlimmster Art	494	Ein kleiner Gernegroß	248
Selb: Widerwärtigkeiten	372	Greifswald: Lohnausbesserungen der Möbel- transportarbeiter	494	Frankfurt a. M.: Geisteskrank im Süd- westdeutschen Arbeitgeberverband	314
Zu „freien“ Ungarn	372	Selb: Lohnzulagen	494	Wie die Arbeitgeberverbände die Richter scharf zu machen versuchen	331
Abchied der letzten Po. kutsche von Schleiz	376	Stuttgart: Ein Musterbetrieb	494	Giner, der sich selber tötet	351
Berlin: Versammlung der Möbeltransport- arbeiter	386	Neußlin: Lohnbewegung in den Müllab- fuhrbetrieben	507	Von der Lagerer-Verungsenschaft	358
Berlin: Tarifabschluss mit der Zement- zentrale	386	Gberswalde: Günstige Entwicklung der Ver- wahrungsstelle	507	Die Arbeitgeberverbände das dritte Tausend überschritten	401
Meißen: Wieder einen Schritt nach vor- wärts	386	Nahschule zu Stöln a. Rh.	508	Ein Schwarzmacherfchrei nach dem Staatsanwalt	437
Stuttgart: Lohnbewegung bei der Firma Münz	386	Magdeburg: Lohnbewegung in den Wasch- anstalten	508	Hannover: Unternehmerterrorismus	446
Berlin: Reberse für die Koalitionsfrei- heit sind unglücklich	387	Kirnbarg-Fürth: Wer sich nicht organi- siert	508	Dank für treu geleistete Dienste	458
Wenn ein Kutsher durch Hineinfliegen von Stra- ßenjaub die Sehrast eines Auges verliert	396	Krnsadt: Ein „Vorarbeiter“ der Speditions- firma Wämpel	508	Die Wäschereibitzer machen gegen die Gewer- schaften mobil	500
— Betriebsunfall	396	Berlin: Tarifabschlüsse in den Speditionsbe- trieben	518	Vielefeld: Eine Organisation der Arbeit- geber für das Transportgewerbe	530
Bitterfeld: Unternehmerterrorismus	397	Vielefeld: Tarifabschluss im Kohlenhandel	519	Eine neue Arbeitgebervereingung für die Unter- weserte	534
Chebnitz: Eine Anklage wegen Urkunden- fälschung	397	Halle a. S.: Beendete Lohnbewegung	519	Vom Schutverband kreditgebender Firmen Münchens	538
Gschwege: Lohnbewegung bei der Firma Humpf	397	Dsnabrück: Erfolgreiche Lohnbewegung im Speditionsngewerbe	519	Verufsvereinsgesetz oder „Zukunftstreit“ der Ar- beitgeber	619
Frankfurt a. M.: Die Fahr- und Fach- schule	397	Saarbrücken: Die Lage der Transport- arbeiter	519	Gift und Galle spuckt die „Südwestdeutsche“	627
Lauscha: Lohnbewegung der Kutsher	398	Saarbrücken: Gendarm, Fuhrmann und Kriegsgericht	519		
Muß. Gendarm Schutz gegen unsere Organi- sation	398	Tilsit: Lohnbewegung der Holzplah- und Mühlenteile	519	<b>Aus der Volkswirtschaft.</b>	
Schmalldeden: Lohnforderungen bei neun Firmen	398	Lohnbewegungen in der M. G. G. und bei der Firma Bergmann	519	Artikel.	
Sollingen: Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse	398	Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen	523	Die Geschäftsergebnisse der deutschen M.-G. im Jahre 1909/10	5
Darmstadt: Bekämpfung der Organisation durch die Unternehmer	409	Vielefeld: Eine Organisation der Arbeit- geber	530	Aktive oder passive Handelsbilanz?	18
Vorsicht bei Unfällen	410	Calbe: Gründung einer Verwaltungsstelle	530	Die deutschen Konsumvereine im Jahre 1911	18
Wie die Ludwigshafener Fuhrunternehmer die Tarifverträge einhalten	410	Dresden: Ein merkwürdiger Betrugsfall	530	Die Erwerbstätigen in den einzelnen Ländern	30
Stettin: Ende des Streiks in der Müllab- fuhr	410	Tarifabschluss in Flensburg	531	Die Arbeiter und die wirtschaftliche Entwicklung	37
Die Schuldigen	410	Gießen: Arbeitsverhältnisse der Fuhrleute	531	Aus der guten alten Zeit	41, 52
Berlin: Versammlung der Kohlenarbeiter und Kutsher	420	Sollingen: Erfolgreicher Abschluß der Lohn- bewegung	531	Nückblid auf das Jahr 1911	50, 62
Berlin: Bericht vom Verbandstage usw. in der Versammlung der Köllnitzer	420	Tilsit: Zum Streik in der Schneidemühlens- industrie	531	Kein der deutschen Industrie durch die Scharf- macher	64
Giltigkeit einer Polizeiverordnung	421	Berlin: Unverschuldeter Verzug des Arbeit- gebers	531	Statistik des Hafenverkehrs	77
Konstituierende Genera'versammlung des Trans- portarbeiterverbandes in Ungarn	421	Berlin: Lohnbewegung der Kranführer zc. bei Bergmann	539	Leuerung, Kultur, Reichstag	85
Dresden: Versammlung der Kohlenarbeiter	421	Zur Haftung der Eisenbahner	540	Wirtschaftliche Rundschau 112, 188, 329, 390,	427, 475, 573
Wenn zwei dasselbe tun	421	Berlin: Tarifvertrag in den Neußliner Müll- abfuhrbetrieben	553	Bergmann Elektrizitätswerke	189
Stuttgart: Eine erfolgreiche Lohnbewegung der Dienstleute	422	Berlin: Branchenversammlung der Mörtel- kutscher	553	Was nützt den Arbeiter die Verkürzung der Arbeitszeit?	221
Stuttgart: Ein Erfolg der Disziplin	422	Cottbus: Verlauf der letzten Lohnbewegung	553	Der Arbeitererzucht und seine Folgen	233
Werdau i. S.: Lage der Speditionsarbeiter	422	Ein Nückblid auf das Werden der Organisation in Dortmund	554	Berliner Bilder	272
Hagen: Wie man Geld verdient, ohne einen Finger zu rühren	435	Homburg v. d. S.: „Erbauliche“ Verkehrs- verhältnisse	554	Zwei Bilder aus der besten aller Welten	304
Niel: Ein idyllisches Arbeitsverhältnis	435	Stuttgart: Zur Fahr- und Fachschule	554	Sommerurlaub	332
Straubing: „Der Knecht ist, soll Knecht bleiben“	435	Stuttgart: Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Möbeltransportarbeiter	554	72 Millionen jährliche Mehrbelastung für Groß- Berlin	345
Krovation-Slavonien: Sektion der Transportarbeiter	435	Die Haftung des Fuhrmanns	565	Portierwohnungen	360
		Elbing: Aufwachen der Transport- und Hafen- arbeiter	565	Durch Bildung zur Freiheit	365
				Der Unfallschutz in Lagerer-Betrieben	377
				Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1910/11	392
				Vergeudete Milltönen	415
				Der Staat lebt von den Hungern den	431
				Die Volksfürsorge und die Arbeiter	441
				Streik und Solidarität	449
				Entwicklung des Warenhausbetriebes in Preußen	454
				Zur Gewerkschaftsstrategie	461

Zur Statistik der Preise und der Lebenshaltung 461
Die Rentabilität der Verkehrsgesellschaften 464
Die Teuerung im Vergleich zu den Löhnen in den Berliner Metallbetrieben 476
Die Arbeitslosenunterstützung der Stadt Stuttgart 477
Gesteigerte Gütererzeugung, Reichthumshäufung, Nothstand 488
Gut geböhrt 495
Das Vermögen der Kirche 495
Schnapskrieger 495
Liebesgaben an die Junfer 497
Das Heim des Arbeiters 501
Die Befreiung der Arbeit 509
Wer will den Krieg? 573
Der Goldregen für die Aktionäre der A. G. G. 620

Notizen.

Warum das Wirtschaftsgeld der Frau nicht langt 5
Geschäftslage der Meedereien 22
Glänzende Aussichten der Seeschifffahrt 34
Gewinne der Horn-M.-G. in Lübeck 34
100 000 000 Millionen Mark Ausfuhrprämien Deutschlands Außenhandel mit Kohle 53
Fette Entbehrungslöhne 60
Zienerleistung und Vermögensbildung 68
Löhne und Teuerung 79
Nahrungsmittelwucher 93
Wirtschaftslage im Hamburger Hafen 104
Nationale Wirtschaftspolitik 112
Die Ernte des Kapitals 119
Was verdienen Warenhäuser? 129
20 000 000 Millionen Mark Ausfuhrprämien Teuerung und Lohnforderung 139
Hundertmillionen-Unternehmungen 183
Berlin: Bericht über den Arbeitsnachweis 196
Gerhard Hauptmann über amerikanische Milliarden 196
Gefälligkeitsmillionen 217
Steigerung der Fleischpreise 261
Müchgang der Schnapsproduktion 263
Das Geschäft der Patrioten 265
Eine interessante Preisberechnung 267
Einfuhr alkoholischer Getränke in Neu-Guinea 276
Unheimliche Teuerung 279
Kulturbestrebungen der Arbeiterschaft 283
Weiteres Steigen der Fleischpreise 321
Der Reichthum der europäischen Staaten 322
Das Geschäft der Patrioten 357
D.V.enden und Lantienmen deutscher Versicherungsgesellschaften 361
Ausgaben der Tagebeie 369
Des deutschen Vaterlandes Dant (Berhungerter Veteran) 373
Anhäufung des Reichthums 385
Fleischmangel 393
Verchwendung 397
Die verkehrreichsten Straßen der Welt 412
Deutschland voran (Fleischteuerung) 419
Industriegewinne 432
Süße Ernte 433
Gute Konjunktur im Hamburger Kohlenhandel 444
Die Fülle des Segens 452
Das deutsche Elektrizitätsgeschäft der letzten Jahre 467
Scharfmacherdribenden 469
Lebensmittelwucher 471
Glenb und Verschwendung 479
Gesteigerte Ausbeutung der Arbeitskraft 481
Schnapspolitik 489
Die Ausdehnung der deutschen Seeschifffahrt 493
Die Teuerung 501
Fette Ernte in der Schifffahrt 506
Im Zeichen der Fleischnot 507
212 Millionen Mark Preisausschlag 519
Was uns die Junfer kosten 527
Lantienmenlegen 529
Kapitalistische Welt herrscher 537
Arbeitergroschen 541
Das Ergebnis der Arbeit 549
Wir wollen! 551
Niesengewinne 553
Unternehmerterror der Kohlengroßhändler 555
Mehr Gewinn - weniger Steuern 561
Anteil der Arbeiter am Nationalwohlstand 563
Die Teuerung 597
Lohn- und Reingewinn 599
Kapitalistischer Raubbau an Natur und Menschen 611
Montanlegen 613
Der Konsum von Hundefleisch in Deutschland 621
Der kostbarste Pelzmantel der Welt 622
Milliardär-Spielzeug 626

Gedichte.

Wir wählen rot 3
Eine Gottes-Legende 9
Dem Kampf entgegen 15
Die Fanfare des Glens 29
Die Erhebung der Niedergewitternen 39
Mene Tebel 51
Der Proletarier 63
Föhn 75
Alkohol 87
Freiheit, dich mag' ich an 99
Wo wächst das Geld? 111
Pereat omni malo 123
Frommes Rezept 135
Nationalökonomisches Praktikum 147
Morgenrot 161
Anferstehen 163
Wehe der Welt 196
Nun bist du da in deiner Pracht (Maigedicht) 199

Zum Sturm 211
So schreiten wir 225
Der Zukunft Krone 235
Recht und Geseb 247
Die Gestörten 260
Dem Verbandstag 271
Wir kommen 285
Die Arbeit 307
Spitzflügel 319
Die Arbeit 331
Was Brot ich eh, des Lied ich sing 343
Der Eine und der Andere 367
In der Fabrik 379
Die Bahn ist frei 391
Menetekel 404
Nacht und Helle 415
Freie Merkworte 427
Arbeit 439
Mutterlied 451
Waffentritt 463
Herren und Knechte 475
Ich will 499
Lord Koleson 511
Meine Weichte 524
Brot 534
Die Kettenbreiten 546
Der Freiheitsveteran 547
Wir wollen! 551
Krieg und Christentum 558
Die Knechte 559
Der Schlachtengott 571
Der Edelste 583
Die heilige Allianz der Völker 595
Straßenbild 601
Weihnachten 1912 607
Jahreswende 619
Weihnachtseinkäufe 627

Ferikletons.

Der Narr 2
Der Droschkengaul 14
Betrachtungen über die internationale Automobil-Ausstellung 26
Der arme Gefangene in Rom 38
Internationale Verkehrsorganisation 50
Verkehrswesen in Newyork 50
Ein großer Naturforscher für den Sozialismus 62
Multatuli (Ed. Douwes Dekker) 74
Schmiererichtungen bei Automotoren 86, 122, 174
Zwei Toten! (Dickens und Büchner) 98
Ein Bischof über den Sozialismus 110
Die Technik der Urzeit 134
Verkehrsverchiebung und stukturumwälzung 146
Die Sozialdemokraten: Sie müssen! 186
Ein Vermächtnis Nichtes 234
Liebe Gemeinde! 318, 330
Ferdinand Lafalles letzte Rede 378, 390, 402
Von den Grundlagen des menschlichen Verkehrs 426
Der Kampf gegen die Schundliteratur 438
Die Zeitung 462
Berlin als Hafenstadt 486
Sozialismus im Altertum 498
Skavenhandel deutscher Fürsten 510
Sern Winderlings Weihnachtsabend 606
Morgen ist Feiertag 618

Mitteilungen des Vorstandes.

12, 24, 36, 48, 60, 72, 84, 96, 108, 120, 132, 143, 156, 168, 184, 196, 202, 232, 244, 268, 280, 292, 304, 315, 328, 340, 352, 376, 388, 400, 412, 424, 436, 448, 460, 472, 484, 496, 508, 520, 532, 544, 556, 568, 580, 592, 604, 616

Bekanntmachungen des Vorstandes.

12, 48, 72, 84, 120, 132, 156, 184, 196, 202, 220, 232, 256, 268, 316, 328, 340, 364, 376, 388, 400, 412, 424, 436, 448, 460, 472, 484, 496, 520, 544, 556, 592, 604, 616, 628

Vertliche Bekanntmachungen.

24, 60, 168, 184, 244, 256, 340, 352, 364, 484, 496, 508, 544, 568, 580, 592

Bekanntmachungen der Buchhandlung „Courier“.

24, 96, 298, 334, 352, 376, 400, 412, 436, 496, 521, 544, 568, 581, 592, 604, 615

Abrechnung der Hauptkaffe.

24, 183, 184, 436, 544

Abrechnung der Verwaltungsstellen.

24, 184, 436, 544

Fakultative Unterstützungsrichtungen.

143, 292, 496, 616

Gau-Übersicht.

281, 569

Briefkasten und Berichtigungen zc.

24, 48, 168, 202, 256, 280, 315, 328, 352, 364, 400, 436, 460, 472, 532, 592, 628

Literarisches.

21, 36, 48, 60, 120, 328, 364, 424, 438, 448, 460, 472, 543, 628

Deffentliche u. Mitgliederversammlungen.

achen 12
Altena 180
Altenburg 70
Ansbach 531
Apfenrade 555
Apolda 70
Arnstadt 70
Arnswalde 422, 483, 591
Aschaffenburg 81
Augsburg 46
Barby 70
Beelitz i. d. M. 118, 181
Berlin 70, 81, 94, 118, 130, 154, 181, 196, 242, 256, 303, 304, 372, 410, 423, 447, 470, 483, 495, 567, 602
Benthen 131, 339
Biebrich a. Rh. 95
Bielefeld 107
Bitterfeld 58
Blankenburg 447
Böckum 81
Brake i. D. 95, 131
Brandenburg 70, 373, 520
Braunshweig 58
Bremerhaven 81, 242, 387, 484, 555
Breslau 142, 242, 279, 435, 470, 484, 555
Brieg 602
Celle i. S. 58, 327
Chemnitz 95
Cöpenick 58
Cottbus 154, 242, 542
Cuxhaven 82, 470, 540
Dannenberg 470
Danzig 47, 411, 435, 436, 540
Darmstadt 70, 181, 279, 447
Delitzsch 58
Dessau 82, 119, 364
Dresden 107, 242, 373
Duisburg 70, 242, 373
Düsseldorf 602
Eberswalde 484
Einbeck 70
Eisenach 327
Elberfeld-Warmen 81, 181, 555
Elbing 82, 142, 242
Emsbhorn 12, 58, 107, 242, 373
Emden 131
Enslangen 47
Essen a. d. R. 95, 182, 242, 387, 398, 540
Flensburg 34, 18, 615
Forst i. d. R. 142
Frankenberg 71
Frankental i. d. Pf. 58, 71, 374
Frankfurt a. M. 107, 182, 266, 373, 520, 540
Frankfurt a. D. 35, 154
Freiburg i. Sch. 47
Freiburg i. B. 154
Fürstenwalde 23, 266, 398
Gelsenkirchen 95, 182, 374
Gera 243
Gießen 436, 470, 615
Glogau 82
Goldberg 142
Göppingen 556
Görlitz 82, 266, 398, 556
Göttingen 603
Greiz i. B. 82
Guben 95
Haderleben 71
Hagen i. W. 71, 424
Halle a. S. 47, 127, 243, 279, 328, 374, 541
Hamburg 47, 131, 143, 154, 182, 374, 388, 531, 591, 615
Hannover 95, 143, 399, 411, 541
Harburg 35, 182, 398, 541, 627
Hahnau i. Sch. 58, 119, 470
Heide i. S. 627
Heidelberg 95, 155, 399
Hildesheim 58, 243, 399
Hirschberg i. Sch. 95, 182, 243, 266, 304, 328, 399, 447, 471, 541, 592
Höchst a. M. 59, 471
Hof i. B. 303
Hauer 328, 374, 447
Henna 82, 266, 399, 556
Hehne 108
Hettstedt 71, 603
Hattowitz 339
Hautschmen 71, 374
Hiel 364, 568
Hilzingen 82, 374
Höln 82, 374
Hönigsberg i. Pr. 23, 182, 266, 340, 375, 484, 542
Hönigschütte 48, 82, 132
Hönigsstein (Schaudau) 132
Lauban 615
Landsberg a. d. W. 48, 143
Langen 71
Langenbielau 83, 328, 484
Leer i. Ostpr. 48
Leipzig 83, 155, 182, 267, 340, 399, 542, 604
Legnitz 35, 108, 183, 243, 267, 399, 471, 542, 604
Lützen 471
Lüneburg 496

			Seite				Seite			Seite						
Magdeburg		119,	267,	568	Pößned		48	Schmiedeberg		60						
Mainz	71,	267,	388,	542	Potsdam	59,	244,	399,	543	Schweidnitz	108,	304				
Mannheim-Dudwigs- hafen	96,	388,	532	532	Magnit			627	508	Schweinfurt		448				
Marktredwitz			156	447	Matibor			508	532	Stettin	108,	304,	424,	556		
Meerane			59,	243	Reichenbach i. B.	48,	120,	328,	447,	532	Stolp		35,	471		
Meiningen			108	244	Rendsbürg				72	72	Tollgenau			72		
Meißen			484,	542	Reutlingen				72	448	Traßburg			280		
Memel	12,	83,	484,	542	Rheydt				532	448	Treßlen			120		
Minden			244	244	Riesa				532	532	Triegau	23,	244,	471		
Mittweida			12	244	Rosßwein				599	599	Tuttigart			96,	143	
Mühlheim (Ruhr)			120,	244	Rostock	59,	132,	196,	364,	520,	592	Tilfit	60,	244,	399,	543
Müllrose			85	568	Rudolstadt				59	59	Treuen				471	
München	143,	279,	399,	471	Ruß				244	244	Uricr				84	
Neußölln			83	328	Rüstringen				484	72	Velten			340,	424	
Nordhausen			328	556	Sagan				143,	376,	424,	Waldburg			60,	495
Nossen			543	543	Salzweber				48	183,	268,	328,	328,	364,	399	72
Nürnberg-Fürth	143,	267	328,	388,	Sangerhausen	48,	183,	268,	328,	364,	399	399	108	628	628	108
Obernau			59,	244,	Sebnitz				268,	411,	628	108	543	424	448	448
Odenburg			72	532	Senftenberg				424	448	448	448	448	448	448	448
Oranienburg			59,	156,	Solingen				59	59	59	59	59	59	59	59
Osterode			108	568	Sommerfeld				12,	592	83	83	83	83	83	83
Papenburg			83	447	Spandau				411	411	411	411	411	411	411	411
Pasing			108	568	Spremberg				411	411	411	411	411	411	411	411
Pforzheim			83	447	Suhl				411	411	411	411	411	411	411	411
Pirmasens			83	447	Schleibitz				411	411	411	411	411	411	411	411
Plauen i. B.			120,	180,	Schmalbaldeu				411	411	411	411	411	411	411	411
Pöfen			447	447					411	411	411	411	411	411	411	411



# Commer

Zentral-Organ für die Interessen  
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.  
Publikations-Organ des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.  
Einzel-Abonnement pro Quart. franco geg. franco 1,50 M.  
Der Courier ist in die Postzustimmungliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.  
Telephon: Amt IV, 950 und 11864.  
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss  
am Montag Morgen vor Erscheinen des Blattes.  
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.  
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 1.

Berlin, den 7. Januar 1912.

16. Jahrg.

## In letzter Stunde!

Am 12. Januar wird das deutsche Volk sein ferneres Schicksal entscheiden. Mit dem Stimmzettel zur Reichstagswahl legt es sein Wohl und Wehe auf ferne Zeiten hinaus in die Urnen.

Am 12. Januar werden die deutschen Arbeiter darüber entscheiden, ob sie fürderhin sich zur Erlämpfung besserer Lebensbedingungen des Koalitionsrechtes bedienen dürfen, oder aber neben diesem der Galgen und das Zuchthaus für alle die, die von diesem Rechte faktischen Gebrauch machen, errichtet werden soll.

Am 12. Januar werden die Proletarermassen darüber entscheiden, ob im Deutschen Reichstag eine Politik des Arbeiterschutzes oder des Arbeitetruges, der Sozialreform oder der kraßesten Ausbeutungsfreiheit in der Zukunft inszeniert werden soll.

Am 12. Januar soll das deutsche Volk entscheiden, ob es neue Riesenlasten des Militarismus, des Wasser- und Luftmarinismus auf seine ohnedies schon erdrückend belasteten Schultern übernehmen will oder ob eine Politik der friedlichen Verständigung der Völker untereinander und zur Folge dessen eine allmähliche Verringerung der Kriegslasten herbeigeführt werden soll.

Am 12. Januar werden die schaffenden und werktätigen Volksmassen darüber entscheiden, ob die drückenden und ungerechten Lebensmittelsteuern abgeschafft oder wenigstens gemindert und durch Steuern auf reiche Erbschaften und große Vermögen ersetzt werden sollen.

Am 12. Januar wird das deutsche Volk darüber entscheiden, ob die Teuerung der Lebensmittel eine weitere ständige Steigerung erfahren soll, oder ob bei der Schaffung des neuen Zolltarifs die Liebesgaben an die Junker und Großagrarier beseitigt und die Lebensmittelzölle aufgehoben werden sollen.

Und endlich wird am 12. Januar das deutsche Volk entscheiden, ob es mündig ist, das Joch der Junker und Schwarzen abzuschütteln, ob das ganze große Deutschland seiner wirtschaftlichen Entwicklung entsprechend ein Kulturstaat ersten Ranges werden, oder ob es eine Ausbeutungsdomäne der ostelbischen Raubritter und Eldorado der Muckerei und geistigen Knechtung, eine Sklavenplantage der Jesuiten sein soll.

Der Tag des Volkes ist gekommen! Der Wahltag, an dem das souveräne Volk seine Entscheidung verkündet! Ein Tag, der die Macht des Volkes offenbart, ein großer und geschichtlicher Tag ist der Wahltag des allgemeinen und gleichen Rechtes! Und so tretet ihr Wähler an die Urnen und sprecht euer Urteil! Saget es den Volksfeinden, den Volksverderbern, den Volksverrätern mit euren Stimmzetteln, daß ihr sie verwerfet, und daß ihr die erwählt, die in allen Zeiten die tapferen und mannhaften Vertreter der Interessen des Volkes waren,

**daß ihr die Sozialdemokraten erwählt!**

Wählt die Sozialdemokraten und zu einem Tage der Vorwärtsentwicklung wird der Wahltag werden, ein Freudentag für die kämpfende und ringende Menschheit wird er sein! Als ein zermalmenendes Strafgericht falle eure Abstimmung auf die schwarzblauen Blochbrüder. Ein Tag der Befreiung, der Erlösung muß der Wahltag für das ganze deutsche Volk werden, wenn es gelingt, die schwarze und die blaue Räuberbande 'aufs Haupt zu schlagen. Nur wenn dies gelingt, wird der künftige Reichstag, was er sein soll, ein Volkshaus, ein Parlament, das die Interessen des Volkes und nicht die der Volksbewucherer vertritt.

Deshalb nieder mit allen Volks-, Vaterlands- und Rechtsfeinden, in den Dreck mit den Unterdrückern und Ausbeutern und hoch die Sozialdemokraten.

Empor die Herzen, wenn ihr, Wähler, zur Urne tretet! Denke jeder an die Mühsal des eigenen Lebens, an die Fährnisse und Bitternisse der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, an das graue Unrecht, daß ihr entquillt, an die Barbarei, die sie übt, denke daran, wie sie Menschenkraft verwüftet und Menschenwürde vergemaltigt! Erwäge jeder die politischen und sozialen Notwendigkeiten der Zeit, vergesse es niemand, daß schwere Zeiten kräftige, ratbereite Männer fordern! Wer das Volk liebt, wem des Volkes Recht das höchste Gesetz ist, wer seine Wohlfahrt und seine Entwicklung anstrebt, der wird in der Stunde der Entscheidung wahrlich nicht wanken und schwanken können. Der wird sozialdemokratisch wählen, denn

**nur mit der Wahl von Sozialdemokraten wird erfüllt, was das Volk braucht und will!**

**Jede Stimme für politischen und sozialen Fortschritt, für des Volkes Recht und Entwicklung!**

**Jede Stimme für die Sozialdemokraten!**

**Jede Stimme für die Männer der Arbeit und Freiheit!**



### Das Zentrum im Dienste der Scharfmacher und Schwärmer!

Die Summe der Sünden, die das Zentrum wider als Wohlwollender begangen, der Preis, um den es kämpft, bedingen, daß es sich in der Wahlagitatio-

von keinen Mitteln auf Wahrheit und Anständig- keit verlassen läßt. Die Arbeiterwähler dürfen nicht merken, daß sie für kapitalistische und agrarische Portemonnaieinter-

essen eingefangen werden sollen. Den Scharfmachern und Großgrundbesitzern will das Zentrum den Nach- weis erbringen, daß es mit der Religion als Stöder die Arbeiter in noch stärkerem Maße für die Massen-

interessen der Privilegierten einspannen kann. Nur wenn das gelingt, ist die vom Zentrum heiß ersehnte politische Herrschaft gesichert, die nun in Bayern so abschreckende Folgen gezeitigt. Aus diesem

Grunde werden den Wählern alle Zentrumstaten als dem Allgemeinwohl dienend, dargestellt. Die offen- kundigste Bevorzugung der Großgrundbesitzer und Großindustriellen auf Kosten der Konsumenten er-

scheint in ultramontaner Beleuchtung als Ausfluß ein- wandfreier Volkspolitik. Und das nun man den schwarzen Demagogen lassen: in jesuitischer Verdröh- ung der Tatsachen, in der Zerefführung der Wähler, sind sie unbesiegbare Meister! Mit teuflischem Raffine- ment beschwanden sie die Leser ihrer Presse. Ein

Muster solcher Art - "Vollst., aufklärung" liefert die in der bekannten M.-Glabbacher Fabrik für Zentrum's- und christliche Gewerkschaftswahrheiten hergestellte "Werkbrennliche Arbeiterzeitung" - Nr. 296 - in einem Artikel über "Industrie und Schutz Zoll". - Fast könnte man die Methode, nach der man hier die Leser zu schlafen versucht, "genial" nennen - sie ist aber nur unverschämte jesuitisch verlogen. Doch hören wir! Das Nachwerk beginnt mit dieser faust-

schierlich dieser durch Verständigung mit den Agrariern einen hohen Zoll auf Rohisen und halbfertige Stahl- erzeugnisse. Da nur wenige Stahlwerke die ganze

Stahlerzeugung Deutschlands beherrschen, er- langten diese durch einen hohen Zoll beinahe ein Monopol auf dem Inlandsmarkt. Dieses mißbrauch- ten sie dazu, um den inländischen Verbrauchern über-

trieben hohe Preise zu diktieren, die überschüssige Er- zeugung dagegen zu weit niedrigeren Preisen an das Ausland abzugeben. Oft konnten deutsche Verarbeiter von Halbfabrikaten deutscher Halbzeug billiger aus dem

Auslande beziehen als direkt von den Deutschen Stahlwerken. Die Folge solcher Verhältnisse war, daß die deutschen Verarbeiter von Halbzeug und Roh- material den Wettkampf mit den ausländischen Kon- kurrenten in vielen Fällen nicht bestehen konnten. Die mit billigerem deutschen Material arbeitende

Auslandskonkurrenz erschien sogar als gefährlicher Wettbewerber auf dem deutschen Markt. So entzog der lediglich auf den Vorteil der

Schwereisenindustrie zugeschnittene Zoll auf Rohma- terial und Halbzeug den deutschen Arbeitern manche Erwerbsgelegenheit. Trotz dieser allgemein bekannten

Tatsachen, die monatlang die öffentlichen Diskussion beherrschten, behauptet das ultramontane Blatt frei und frei, über industrielle Zölle würde nicht geredet, weil sonst der "rote Zollschwindel" elendiglich ver-

frachte. Die Erklärung, daß der wegen seiner Not- schen von der Sozialdemokratie scharf bekämpfte

Handfabrik "roten Zollschwindel" betreibe, können sich die M.-Glabbacher Wahrheitsverdreher patentieren lassen! Die Praxis der Stahlkönige ist darum ganz be-

sonders schädlich, weil die hohen Eisen- und die hohen Lebensmittelzölle gegenseitige Geiseln dar- stellen. Die Junker bewilligten den Stahlkönigen die

hohen Zölle nur unter der Bedingung der Zustimmung zu den wucherischen Lebensmittelpreisen. Diese belassen besonders den kleinen Unternehmer und Hand- werker in ganz außerordentlichem Maße. Die durch die hohen Zölle hinausgetriebenen Lebensmittelpreise

setzen sich ganz selbstverständlich in Lohnerhöhungen um. Die Produktionskosten steigen, ohne daß der Arbeiter seine Lebenshaltung verbessert hätte. Sinozu

kommt die Verteuerung der Rohmaterialien, die wie- derum den Handwerker, Kleinunternehmer, überhaupt jedem Käufer von Rohmaterial belassen. Seine Kon- kurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wird dadurch sehr stark unterbunden. Der Artikel der "Westdeutschen Arbeiterzeitung"

erzählt weiter, die Freihandelsvertreter hätten schon in den 30er und 40er Jahren das deutsche Volk ge- schädigt. Wirklich heißt es da: Ja, die Freihandelsvertreter von da-

malß gingen sogar soweit, sich direkt gegen die Aufrechterhaltung und Entwicklung einer deutschen Industrie auszusprechen - denn von England

könnte man ja die Waren billiger haben. Und später liest man weiter: Im Jahre 1873 wurden insolgebeffen die Zölle stark herabgesetzt, zum Teil aufgehoben.

Im Jahr 1877 fielen auch noch die übrigen - vor allem die Eisenzölle - gänzlich in Wegfall kommen. Und nun erhoffte man sich erst recht den

glänzenden Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens, nachdem schon in den Jahren nach dem Krieg (1870-1871) die Industrie großartig vor-

gegangen war. Aber es kam anders. Statt des Aufschwunges ein furchtbarer Rückschlag. Die Tatsachen stimmen. Nur haben die M.-Glabbacher dabei das Wichtigste vergessen, nämlich, daß die

so gefährlichen Freihändler keine Sozialdemokraten und Liberale, sondern Agrarier, also jene Leute waren, deren Geschäfte nur das Zentrum besorgte. Die Sozialdemokratie war wirklicher Schutzherr gar nicht abgeneigt, das heißt, Zölle zu dem Zwecke, eine junge, noch nicht lebenskräftige, aber erziehungs-

### Der Narr.

Der mächtige König Merodal Baladan bewirtete neben Tage lang mit verschwenderischer Gastfreundschaft seinen Freund, den ebenfalls mächtigen König Sotub ben Nakira. Er zeigte ihm seine glänzenden Paläste, seine blendenden Schatzkammern, in welchen die Früchte des goldführenden Flusses und des Tales der Edelsteine aufgehäuft waren, seine dreihundert Elefanten, welche im gleichmäßigen Schritt schreiten können, wenn sie auf seinen Spaziergängen vor ihm dahervorwachen, zum Schluß seine Bajadern, deren Leib blendenber ist als das Weiß seiner Marmorpaläste, deren Hauch würziger ist als der duftende Rauch der hängenden Gärten, deren Augen glänzen- der sind als alle Edelsteine der Schatzkammern und die der König vielleicht noch mehr liebte als seine Elefanten.

Nach sieben Tagen und sieben Nächten ununter- brochen dauernder Fröhlichkeit saßen Gastgeber und Gast bei der Abschiedsmahlzeit, als sich Sotub ben Nakira mit folgenden Worten an seinen gastfreund- lichen Hausherrn, an Merodal Baladan, wendete:

"Ich lasse von meinem Hofpoeten in Versen be- schreiben die Geschichte dieser Tage, die ich bei dir verbracht, und werde diese Verse mit Ergüssen bis zum Tage meines Todes lesen, o mein ruhmreicher Bruder, Merodal Baladan! Denn alle Mächtigen der Erde können dich beneiden wegen deiner toten und lebenden Schätze, deiner Paläste, deiner Elefanten, deiner Sklavinnen. Aber erlaube mir, dir aufrichtig zu sagen, daß ich an deinem Hofe etwas vermisse, dessen Bestes wieder ich mich rühmen kann, der ich sonst im Verhältnis zu dir ein nackter Bettler bin."

Der gekrönte Gastgeber wendete sich erstaunt seinem Gäste zu:

"Und was soll das sein, mein ruhmvoller Bruder?" "An meinem Hofe habe ich zwei Männer", sprach der Nachbarkönig, "die ich wahrhaftig nicht einmal für dreihundert Elefanten mit halbklaffen- langen Stößhähnen geben würde. Der eine ist ein Waffer, der aus dem glänzendhimmlichen Hellas zu

mir kam und von dessen Lippen die großen Wahr- heiten des Lebens fallen wie das süßeste Obst von der allerreichsten Dattelpalme. Der zweite aber ist ein Narr, Pyrgia ist sein Vaterland. Aus seinen Worten strömt lachelnder Sonnenschein in die schwarze Nacht und die Iden Felsen beginnen laut zu lachen."

Die Augen des Königs Merodal Baladan glänz- ten sehnsüchtig auf. "Und würdest du mir nicht diese beiden Männer geben, mein ruhmvoller Bruder? Meine dreihundert Elefanten lasse ich mit Gold be- laden und sende sie so in dein Land."

"Wenn du selbst sechshundert Elefanten beladen würdest, selbst dann nicht."

"Und wenn ich meine dreihundert Elefanten mit Krtegeern belade, mit nimmer das Ziel fehlenden Bogenschützen und panzerbrechenden Speerwerfern, nicht einmal dann gibst du sie, mein lieber Freund?"

Nicht einmal dann. Aber weil ich dir für deine Gastfreundschaft Dank schulde, will ich dir diese beiden Exemplare auf ein Jahr leihen. Sobald ich nach Hause komme, schicke ich sie sofort auf den Weg gegen deine Hauptstadt. Hütle sie in den weichen Mantel deiner Gastfreundschaft, wie du es mir tatest."

Der König Merodal Baladan schloß seinen dank- baren Freund Sotub ben Nakira gerührt in die Arme und leerte mit ihm noch einen Becher edlen Weines, der rot war wie flüssiger Rubin und heiß wie der Kuß des Weibes, das lange lebend den Mann ent- behrte. Unsichtbare Säger begannen den Abschieds- choral und bei feinen Klängen schieden die beiden mächtigen Herrscher mit träumenden Augen.

Es verfloßen einige Tage, da erschien vor dem zerwungenförmlichen Palastr Merodal Baladans ein zerklümpelter Wanderer mit zerrissenem und zerfetztem Anzug. Er sah aus, als wäre er zwei Löwen zum Erbteil zugefallen und diese hätten versucht, ihn brü- derlich zu teilen. Er sagte, er sei vom Hofe Sotub ben Nakiras angekommen, der ihn zum Herrn der dreihundert im gleichmäßigen Tritt daherschreitenden Elefanten, zu Merodal Baladan, entsendet habe. Auf diese Nachricht hin eilte der Hofmarschall herbei und blickte den Ankömmling prüfend an, mit Zweifeln im Herzen, ob dies der Weise oder der Narr sei.

"Du kamst zu Fuß aus unermesslicher Ferne, o Gast?" fragte er ihn.

"Natürlich, zu Fuß! Denn Gott hat den Men- schen nicht berechnigt, die Kameele, Elefanten, Pferde und Maultiere zu Sklaven zu machen; diese sind ebenso freie Geschöpfe wie der Mensch und könnten sich mit ebensoviel Recht auf den Rücken des Menschen setzen wie wir uns auf den ihrigen."

"Und hast du denn gar keine Kleider, kein Ge- päck mitgebracht?" "Kleider? Gepäc? Wozu soll das? Der eitle Sterbliche behängt sich mit prunkigem Prunk und ver- fault gleich dem Wurm im Grabe."

Der Hofmarschall und die versammelten Edlen des Landes blickten einander an.

"Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieser An- kömmling der berühmte Narr ist, den Sotub ben Na- kira unserem hochgebietenden Herrn versprochen hat." Aus diesem Grunde führten sie ihn voll Freude vor den König, der ihn in seinem herrlichsten Saal, auf seinem ganz aus Gold gegossenen Thron sitzend, inmitten der prunkvollen Großen seines Reiches empfing.

Der Ankömmling aber setzte seinen bloßen Fuß auf die Stufen des Thrones und sprach: "Du bist der König? Der Herr über Leben und Tod von Tausenden? Du wagst es, in blutdem und sinnhaftem Hochmut über deine dir ebenbürtigen, ja vielleicht besseren Mitmenschen zu herrschen? Steige herab vom Thron, werfe dein Anstöß in den Staub, gehe in die Wüste, esse Fleischnest. So tue Buße für deine hochmütige Vermessenheit."

Der König hörte zuerst ganz frappiert diese ver- messene Rede an und wollte schon seinen Dienern winken, damit sie den Rebellen auf den Grund des schwärzesten Gefängnisses werfen, als er sich auf ein- mal eines Besseren besann und zu lachen anfang, bis ihm die Tränen flossen. Er lachte der Oberhofmeister, es lachte der ganze Hof, sogar die häßlichen Löwen an der Wand des Saales lachten laut. Ein lumpiger Bettler stellt sich ein und fordert den König einfach auf, von seinem Goldthron zu steigen und in der Wüste Heuschrecken zu essen. Das ist natürlich der Narr! Sotub ben Nakiras Narr ist angelangt! Nun denn, er sei willkommen, erweisen wir ihm ein festes

große Schichten gibt, die in diesen Fragen wenig unterrichtet sind. Deshalb dürften die nachfolgenden knappen Zeilen von allgemeinem Interesse sein.

**I.**

**Kaiser und Kanzler.\*)**

Um die Frage des preussischen Arztes zu beantworten: Was ist der Reichskanzler, geben wir die beiden Paragraphen der Verfassung wieder, die die Stellung des Reichskanzlers definieren. Der § 15 lautet: „Der Vorsitz im Bundesrat und die Leitung der Geschäfte steht dem Reichskanzler zu, welcher vom Kaiser zu ernennen ist.“ Und im Artikel 17 der Verfassung heißt es:

Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers werden im Namen des Reiches erlassen und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.

Demnach hätte die richtige Antwort auf die Frage des ärztlichen Examinators etwa lauten müssen, der Kanzler ist der Vertreter des Kaisers in allen Rechten, die dem Kaiser zustehen und allen Pflichten, die ihm obliegen. Zugleich setzt der § 17 die „Verantwortlichkeit“ des Reichskanzlers fest, die um so schwerer wiegt als er der einzige Minister des Reiches ist und nur Staatssekretäre als Gehilfen hat. Zwar dürfen auch die Staatssekretäre kaiserliche Erlasse gegenzeichnen, doch bleibt dem Kanzler immer die Oberleitung. Er ist also der oberste Beamte im Reich. Der Reichskanzler ist dem Kaiser dafür verantwortlich, daß die Erlasse richtig durchgeführt werden und überhaupt die Verwaltung richtig funktioniert. Eine wirkliche parlamentarische Verantwortlichkeit trägt er nicht. Nur kann er sich nicht der Notwendigkeit entziehen, auf Anfragen und Angriffe, die im Reichstag gegen ihn erhoben werden, seine Geschäftsführung zu verteidigen. Daß mit der kläglichen Stellung, die dem Reichstag da zugemutet wird, noch nicht ausgeräumt wurde, ist die Schuld der bürgerlichen Parteien. Vor Angst, daß auch die Sozialdemokratie von dem größeren Rechte des Reichstags profitieren könnte, wagen es die bürgerlichen Parteien nicht, nach den Fleischtöpfen der Macht zu greifen. Die bürgerlichen Parteien haben Angst, daß auch die Sozialdemokratie „satt“ werden könnte; um es zu verhindern, hungern sie sich selbst und den Reichstag zu Tode. So ist der Reichskanzler, von den nichtverfassungsmäßigen Einflüssen abgesehen, nichts als ein Instrument des Kaisers.

Der Kaiser besitzt große Macht, fast so große, als er (und der ihn umgebende Troß) für sich in Anspruch nimmt. Nach der Verfassung ist der Begriff „Kaiser“ nichts als ein Titel. Unter dem Abschnitt, der bezeichnenderweise die Ueberschrift „Präsidium“ führt, heißt es im ersten Satz des Artikels 11: „Das Präsidium des Bundes steht dem Könige von Preußen zu, welcher den Namen Deutscher Kaiser führt.“ Der Kaiser ist

\*) Ueber deutsches Verfassungsweesen berichtet Grabnauer „Verfassungsweesen und Verfassungskämpfe in Deutschland“ (Verlag „Vorwärts“). Zu nennen wäre noch Meerfeld, der besonders die Stellung des Zentrums zu Verfassungsfragen charakterisiert. Alle anderen Bücher sind von bürgerlichen Autoren, die sich bemühen, die Rechte des Volkes möglichst einzuschränken. Wir folgen hier größtenteils der Darstellung Grabnauers.

Herrn willen Achtung, setzen wir ihn zum Maß an den Tisch, der sich unter dem Gewicht aller Herrlichkeiten der Wälder, Gärten und Wasser biegt.

„Ich esse nur Obst und trinke nur kaltes Quellwasser, gleich meinem Meister, der in der Nähe der Stadt Athen in einem Fasse wohnte. Die liebliche Schwelgerei ist die größte Sündel.“

Natürlich erregten diese Worte noch größere Heiterkeit. Und als sie ihn in ein mit Samt und Gold geschmücktes Zimmer führten, damit er in seinem neuen Heim von den Mühen des Tages ausruhe, da wollte der sonderbare Mensch sein Lager dort nicht ausschlagen. Er werde schon in einem Winkel des ungeheueren Gartens ein Plätzchen finden, wohin der Lärm der Unterhaltungen im Palast nicht dringe.

„Kommst du nicht zu der heutigen Abendfestlichkeit? Siehst du dir nicht den Tanz der Bajaderen an?“

„Jene Bajaderen täten besser ihren schneeweißen Leib mit Gefeln zu peitschen und ihr tätet besser, eure Augen und Ohren zuzuhalten, damit ihr sie nicht hört und sieht.“

Das war wieder eine überaus komische Aeußerung und von nun ab begleitete schallendes Gelächter jedes Wort des Gastes. Jeder vernünftige Mensch mußte in lautes Gelächter ausbrechen, wenn er in das längliche, magere Gesicht blickte, wenn er einen Blick auf die im üppigen Luxus des Hofes hartnäckig beibehaltenen, zerfetzten Kleider warf. Am stürmischsten aber war die Heiterkeit, als der Narr eines Tages wieder in den glänzenden Thronsaal eintrat und folgende Worte an den Regenten richtete:

„O König, so kann es nicht weitergehen! Ich habe dein Reich durchwandert und meine Seele ist voll Bitternis. Du kommst an jedem Tage des Jahres in einem anderen Palast weilen und in deinem Reiche wohnen Menschen zu Dutzenden in einer baufälligen Hütte. Du hast in deiner Schatzkammer Goldberge aufgehäuft und das Schicksal vieler deiner Untertanen ist schlimmer als das deiner Hunde. Da muß sofort Abhilfe geschaffen werden. Höret mich, König und Rabobd des Reiches! Verteilet eure Felber unter die Armen und öffnet eure Paläste der herumirrenden Not.“

Merobal Balaban vergaß seine königliche Würde

**Wir wählen rot!**

Nun zieht zum Kampf, ihr Wählermassen,  
Nun zieh du Proletar, zur Schlacht,  
Hindröhnen soll es durch die Gassen,  
Wie wenn das Eis im Strome kracht,  
Wie wenn aus tausend Feuerschlünden  
Verderben ringsum speit der Tod,  
Und brausend soll es allen künden:  
Wir wählen rot! Wir wählen rot!

Uns blendet nicht der Phrasennebel,  
Mit dem man sorgsam uns umhüllt,  
Nicht herrschen soll im Land der Säbel —  
Des Volkes Wille sei's, der gilt!  
Nicht fremde Völker woll'n wir bütteln,  
Die hierzuland uns nie bedroht:  
Laßt sie an ihren Jochen rütteln —  
Wir wählen rot! Wir wählen rot!

Hintweg der Söldner Lärm und Posse,  
Hintweg, was wahr nicht ist und echt!  
Den Blick auf's Ziel, auf's heilig große,  
Und dann, o Volk, klar zum Gefecht!  
Zu schlagen gilt's die alten Feinde,  
Die uns're Freiheit stets bedroht!  
Stimmt an den Ruf, der fest uns einte:  
Wir wählen rot! Wir wählen rot!

Rein Handeln gibts hier, kein Paktieren,  
Das Ganze muß die Lösung sein,  
So laßt uns denn getrost marschieren  
Hell jauchzend in den Kampf hinein!  
Sie riesen — gut, wir sind zur Stelle!  
Wir kommen, kampfs- und zorndurchloht,  
Und branden soll's wie Sturmeswelle:  
Wir wählen rot! Wir wählen rot!

Wer soll des Staates Zügel führen,  
Wer soll bestimmen hier im Land?  
Die, welche keinen Finger rühren?  
Wir mit der schwielenharten Hand?  
Sie können nur das Geld verprassen,  
Das wir erdarbt in Qual und Not —  
Drum vorwärts, in den Kampf, ihr Massen!  
Wir wählen rot! Wir wählen rot!

und wälzte sich auf seinem Throne vor Lachen. Subben Nakira hatte die Wahrheit gesprochen: Auch die öden, gefühllosen Felsen müssen über die Worte dieses Mannes lachen.

Am Hofe des Königs befand sich aber doch jemand, der den unlegendar interessanten Gesellen mit einiger Aufmerksamkeit betrachtete. Dies war die erste Favoritin Merobal Baladans, Escherfesslands graziosöse Blume, deren Vilkennaume stärker brannten als die heißesten Flammen. . . . Und eines Abends, als er sich in einer Gartenecke im Schatten einer Fiesenpalme zur Ruhe begab, spülte er, daß auf seine Wangen ein brennender Regen fiel, als würde sich vom Himmel herab Feuer auf ihn ergießen.

Er schreckte auf. Die Königin beugte sich über ihn, in ihren Augen brannte ein Licht, von dem man nicht wußte, ob es dem Himmel oder der Hölle entstamme.

„Was willst du von mir, Versucherin?“ rief er von seinem Lager aufspringende

„Nichts und alles,“ flüsterte das Weib und seinem Hauch entströmte der Rauch aller Rosenwälder von Schiras.

„Hebe dich hinweg von mir, sofort, du lasterhaftes Geschöpf! Du willst den Altar des Familienlebens bestechen, zu dessen Priesterin dich Gott weihtel. Eine Frau kann keine größere Sünde begehen! Reiß mich nicht mit in den Abgrund der Verbannung, die mir aus deinen Augen entgegenleuchtet!“

Sprach es, raffte von der Erde das schmutzige Tierfell auf und suchte sich ein neues Lager in der entferntesten Ecke des Gartens. Das Weib biß sich zuerst die Lippen vor Wut, dann lachte es auf. Und wenn man irgendwo von dem kuriosen Mann sprach, dann zwette die Königin ärgerlich die Achseln und rief: „Ach laßt mich mit dem in Ruh'! Noch nie hat die Erde einen größeren Narren getragen, von Libanons Gipfeln bis zum Ufer des goldenen Flusses.“

**II.**

An einem sonnigen Morgen trabte ein stinkes Geslein vor das königliche Palais; auf seinem Rücken saß ein wunderlicher Gefelle, dessen Anzug aus farbigen Lappen bestand, dessen Haupt mit einer Schellenkappe bedeckt war. Am sonderbarsten aber war, daß er nicht so auf dem Esel saß, wie man

Beauftragter der Bundesstaaten, die durch den Bundesrat ihre Absichten kundgeben. Der Kaiser hat besonders in der auswärtsigen Politik große Machtvollkommenheit. Sie ist gesichert durch folgende Absätze des Artikels 11 der Verfassung (die auch die Befugnisse des Bundesrats und des Reichstages bezeichnen, wovon später noch die Rede sein wird):

„Der Kaiser hat das Reich völlerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reiches Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen.“

Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt.

Insoweit die Verträge mit fremden Staaten sich auf solche Gegenstände beziehen, welche nach Artikel 4 in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, ist zu ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrats und zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erforderlich.“

Die unbefchränkte Nachstellung des Kaisers in der auswärtigen Politik erhält ihr glänzendes Nestel durch den Oberbefehl, den der Kaiser über Heer und Marine führt. Dadurch ist eine Machtfülle in einer Hand vereinigt, die dem Volke leicht verhängnisvoll werden kann. Dem so gut der Kaiser Bündnisse schließen darf, kann er auch Verbindlichkeiten auflösen, die sich der Dessenlichkeit nicht gleich zeigen, die jedoch früher oder später zum Schaden des Volkes ausschlagen können. Der Artikel 68 gibt dem Kaiser das Recht, den Kriegszustand zu erklären, wenn die öffentliche Sicherheit in den Staaten bedroht ist.“

Nicht so wichtig tritt die Macht des Kaisers in den inneren Angelegenheiten, in der Gesetzgebung hervor. Während er als König von Preußen das absolute Veto besitzt, seine Ansichten für die Gesetzgebung einfach ausschlaggebend ist, sagt die Reichsverfassung: „Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen (Bundesrat und Reichstag) ist zu einem Reichsgesetz erforderlich und auszuweisen.“ Hier wäre der Kaiser nominell ausgeschaltet. Daß die Sache in der Praxis etwas anders ausfällt, wird der zweite Absatz: „Bundesrat und Reichstag“ nachweisen. Nach Artikel 12 der Verfassung steht es dem Kaiser zu, den Bundesrat und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen.“ In die Befugnis zum Erlaß von Verwaltungsvorschriften, muß er sich in vielen Fällen mit dem Bundesrat teilen.

Genosse Grabnauer stellt in seinem oben schon angeführten Werke über Verfassungsweesen die Befugnisse des Kaisers wie folgt zusammen:

1. Der Kaiser ist, dem Rechte nach nicht Souverän, nicht Monarch\*) des Reiches, sondern Beauftragter der deutschen Fürsten bzw. des Bundesrats.
2. Da zu den Auftraggebern des Kaisers er selbst als König des mächtigsten Bundesstaates zählt, so nähert sich der Wirklichkeit nach auch im Reich seine Macht der monarchischen Souveränität.
3. Der Kaiser ist für die auswärtige Politik und für die Militärmacht so gut wie unumschränkt.
4. In der Reichsgesetzgebung ist der Kaiser nur in beschränktem Umfange ein selbständig mitbestimmender Faktor.

\*) Monarch von monos — allein und archain — herrschen.

dies gewöhnlich tut, sondern mit dem Rücken gegen den Kopf des Tieres gewendet.

„Warum sitzt du so auf deinem Reitpferd?“ fragten ihn die beim Eingang postierten Hellenbardiere.

„Weil der Mensch vergebens nach vorn blickt; die Zukunft steht er ohnehin nicht, nur die Vergangenheit. Das dumme Schicksal aber treibt ihn wahllos dorthin, wohin es will,“ lang die Antwort.

„Warum aber ist dein Anzug so buntscheckig?“

„Damit man die geflickten Stellen nicht sieht, wenn er abgenützt ist.“

„Und warum hast du die Schellenkappe auf dem Kopfe?“

„Weil ich verheiratet bin. Wenn ich nach Hause komme, verklündigt meine Kappe rechtzeitig meine Unkunst und meine Frau kann ihren Liebhaber verfluchen. Damit erspare ich allen dreien viele Unannehmlichkeiten.“

Welche geistreichen Antworten im Palast vor Mund zu Mund gingen und auch zu Ohren des Hofmarschalls kamen. Dieser eilte sofort zum Tor, denn sehr berechtigt war seine Mutmaßung, daß der Weis von Eukub ben Nakiras Hof angekommen sei. Mit größter Ehrerbietung nahte er sich dem buntgekleideten Ankömmling, sich also bei ihm erkundigend:

„Was suchst du, o ehrwürdiger Mann?“

„Ich suche den Menschen, der glaubt, er sei in seinem Reiche der Mächtigste, Klügste und Stärkste. Obwohl seine Frau mächtiger, sogar sein Hofmarschall klüger und der kleinste Elefant stärker ist. Nicht wahr, auch du denkst so über ihn?“

Der Hofmarschall konnte nichts anderes tun, als den Ankömmling bewundern. Es war nicht zu leugnen, auch er dachte so über seinen majestätischen Herrn, den frommen Merobal Balaban.

Wohlan, er eilte zu seinem Herrn mit der freudigen Nachricht von der Ankunft des entliehenen Schatzes vom Hofe Eukub ben Nakiras, des Weisen der Weisen. Der König stieg vom Throne, ihm folgten auf dem Fuße die Höflinge; so eilten sie zur Begrüßung des Gastes; der umarmte den König, küßte ihn und sprach: „Du bist mein Bruder!“ Was der König für ein großes Kompliment hielt und sich äußerst geschmeichelt fühlte.

5. Der Kaiser ist der Leiter der vollziehenden Gewalt, der gesamten Reichsverwaltung; gegenüber der Reichsverwaltung ist er mächtig kraft des Reiches, den Reichsstaatsrat und die Reichsbeamten zu ernennen und zu entlassen.  
Das sind die Rechte, die der Kaiser nach den Worten der Verfassung hat. Unser zweiter Aufsatz soll den Nachweis führen, daß das geschriebene Wort nur der Rahmen der Verfassung ist, der erst durch die tatsächlichen Machtverhältnisse Leben und Bedeutung gewinnt.

### Gesundheitsgefahren der Transportarbeiter.

Gedankenlose weisen mit Vorliebe auf die „gesunde, kräftige“ Gestalt eines Fuhrmannes hin, der stolz von seinem Wagen auf die Fußgänger herabschaut. Reiterei und Fuhrleute. Die braven Leute vergessen aber nur das Eine und zwar die Hauptsache. Zum Fuhrmannsbetrieb treten oder können nur die kräftigsten und gesundesten Arbeiter übertreten, daher auch die berühmte Gesundheit der Leute. Die Erklärung ist eigentlich ziemlich einfach. Hat ein Familienvater mehrere Söhne, so wird er zu Ostern bei der Veranschlagung der Jungen stets deren Kräfte und Gesundheitsverhältnisse in Betracht ziehen. Ist ein Junge von Mutter Natur z. B. stiefmütterlich behandelt worden, hat er einen Klumpfuß, enge Brust usw., so wird ihn der Vater eben eine leichte und möglichst schiefe Beschäftigung erlernen lassen. Daher kommt es auch, daß im Schneider- und Schuhmacherberufe sehr viele Schwache und Hinkende zu finden sind. Will aber der Junge ein Fuhrmann werden, diesen Beruf ergreifen, von dem ja die Mehrzahl der Jungen schwärmt, so muß der Vater in erster Linie darauf sehen, ob der Junge auch gesund, kräftig ist usw. Der Beruf hält also schon stillschweigende Auswahl unter den Menschen, die sich zu ihm melden wollen. Ist es dann ein Wunder, wenn meistens nur gesunde und frisch aussehende junge Leute auf dem Fuhrerbock sitzen und deren Aussehen mit Unrecht von Gedankenlosen auf den „gesunden Beruf“ eines Fuhrmanns einfach gebucht werden kann? Doch ist die Auswahl noch eine genauere. In Zeiten starken Angebots von Arbeitskräften ist der Fuhrherr sogar noch in der Lage, aus den Reihen der sich Meldenden die kräftigsten wieder herauszufischen. Wie auf dem Sklavenmarkt einfließen, werden in einem modernen Kontor heute die Scharen gemustert, ihre Kraft, Muskelstärke usw. taxiert und ist der Gesichtsausdruck nicht zu „unbecheiden“, so wird der Mann mit Vorliebe angenommen. Dann steigt der „Neue“ stolz auf den Fuhrerbock und die Herrlichkeit beginnt. Ja, man staunt eben den Mann an, der so frisch und frohlich seine Arbeit beginnt, möglichst mit Gesang oder Weitschreitlauten, sofern dies nicht polizeilich verboten ist.

Doch die Schattenseiten dieses „herrlichen“ Berufes sieht man nicht oder will man nicht sehen. Wäre die Mehrzahl der in den neuen Beruf eintretenden Leute nicht jung, gesund und kräftig von Natur aus, so würden die Zahlen des Abganges schrecklich sein. Ein gesunder, kräftiger Körper hält eben den Beschwerden länger stand, als ein schwacher. Wenn andere Leute noch fest in den Federn sich behaglich dehnen und recken, ist der Fuhrmann schon auf. Um 4 oder 5 Uhr morgens ist keine Seltenheit, da die Fuhrleute eben „Frühauflöcher“ sein müssen, um die sie wohl niemand beneiden wird, wenn man ihre Tagesarbeit weiter

vergleicht. Wie der reitende Soldat zuerst sein Pferd zu besorgen hat, also mehr Arbeit hat, als der ihn bewundernde „Fuhrpöpler“, so begibt sich der Fuhrmann zuerst in feine Ställe, wenn er ihn überhaupt nachts verlassen konnte. Zuerst muß das Pferd besorgt werden, denn dieses Tier ist ein Stück Kapital des Fuhrherrn und dessen Tod ein großer Verlust. Welches Geschrei würde dieser erheben, wenn eines schönen morgens der Fuhrmann melden würde: „Mein Handgaul ist heute nacht krepiert.“ Himmel, Donnerwetter und noch mehr würde erschallen, ein Geschrei und Weheklagen. Es ist eben dem Fuhrherrn ein bedeutender Verlust entstanden, der auch durch die Versicherung nicht ausgeglichen wird. Anders ist es aber, wenn ein Fuhrmann früh melden würde: „Der Johann ist heute nacht gestorben.“ Was wird der Fuhrherr sagen? Höchstens ein „Oh“ wird seinen Lippen entfahren, wenn er nicht sofort an seinen an sich geringen Verlust denken wird, der ihm durch das Marieren auf die neue Kraft — „Erfahrung“ erwachsen kann. Johann ist tot und telephonisch wird sein Nachfolger bestellt. „Hier Fuhrunternehmer Müller, schicken Sie mir sofort einen jungen und kräftigen Fuhrburschen“ meldet er dem Arbeitsnachweis an. Der verstorbene Johann wird fortgeschafft, durch den Neuen ersetzt und ruhig geht der Betrieb weiter, wenn sich nicht zufällig eine Verzögerung von einigen Stunden ergeben hat. Das ist der ganze Verlust. Johann hat dem Fuhrherrn nichts gekostet, daher ein Verlust nicht vorhanden, wie er ihn durch den Tod des Pferdes hatte. Ein Telephonruf oder eine kleine, billige Annonce in der Zeitung brachte Johann an seinen „Herrn“, dem er vielleicht jahrelang für einen Hungerlohn treue Dienste leistete. Auf Grund des Arbeitsverhältnisses war Johann ja gegen Krankheit, Unfall und Invalidität versichert. Der Kranke wird von den Krankenkassen, der Krüppel von der Unfallversicherung, der Invalide und Greis von der Invalidenkasse „versorgt“. In den Unternehmen hat der Johann keinen Anspruch, selbst wenn er sticht oder gar beweisen kann, daß sein Leiden, sein Unfall durch eine Nachlässigkeit des Unternehmers entstanden ist. In den meisten Fällen wird er diesen Nachweis noch nicht einmal bringen können, es sind eben „Verunglückungen“, mit denen ein Fuhrmann zu rechnen hat, wenn er das Fuhrwerk besetzt. Und wenn er den Beweis erbringen kann, daß der Wagen nicht in Ordnung war, trotz allem Proteste die notwendigen Schutzvorrichtungen, fehlen und so der Unfall entstehen mußte? Er kann trotzdem gegen den schuldigen Unternehmer nichts unternehmen, da dieser ja durch die einfache Bestimmung im § 135 des Unfallversicherungsgesetzes geschützt ist, welcher besagt: „Die nach Maßgabe dieses Gesetzes versicherten Personen und deren Hinterbliebenen können, auch wenn sie einen Anspruch auf Rente nicht haben, einen Anspruch auf Ersatz des infolge eines Unfalls erlittenen Schadens gegen den Betriebsunternehmer, dessen Bevollmächtigten usw. nur dann geltend machen, wenn durch strafgerichtliches Urteil festgestellt ist, daß der in Anspruch Genommene den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat.“ Das ist des Hubsels Kern. Der Unternehmer ist also durch seine Beiträge zur Arbeiterversicherungsgesetzgebung fast immer geschützt. Selbst wenn ein Anspruch auf Rente nicht besteht, kann er nicht verantwortlich gemacht werden, wenn nicht durch ein „strafgerichtliches Urteil“ bewiesen wurde, daß er „vorsätzlich“ den Fuhrmann verletzt hat. Wann wird dies mal eintreffen? Der Unternehmer ist eben frei und Johann — „versichert“. Wird dieser krank, so kommt er sofort in das Spital, weil er ja bei Logiszwang

dem „Neuen“ Platz machen muß, der dann sofort in das Bett des Erkrankten sich legen kann. Ja, auf „sanftmütige“ Dinge hält man im Fuhrmannsbetriebe wenig. Die Leute sind ja doch „gesund“ usw. Sogar den Transport ins Krankenhaus muß die Krankenkasse bezahlen, selbst wenn der „noble“ Fuhrherr ihn selbst besorgt hatte. Die Pflegekosten trägt die Krankenkasse und stirbt Johann nach langen Leiden, so wird er auf Kosten der Krankenkasse einfach begraben und der etwaige Rest des Sterbegeldes an seine „Erben“ verteilt und sind diese nicht vorhanden, so wird er auch noch von der Krankenkasse — „beerdigt“. Wie enorm sind dagegen die Kosten, welche einem Fuhrherrn durch den Unfall, Verpflegung, Krankheit und Tod eines Pferdes entstehen? Krankenkassen für Pferde gibt es noch nicht, der Tierarzt schreibt große Rechnungen und der Apotheker berechnet die Arzneikosten für Private. Ein krankes Pferd bringt aber tägliche Verluste, da es nicht benutzt, sogar noch besonders, sogar liebevoll verpflegt werden muß, damit ein Kapital von 1000 und mehr Mark nicht verloren geht. Und geht es doch zugrunde, so muß der Fuhrherr auch noch den — Schinder bezahlen.

Anders doch beim Fuhrmann, der nichts gekostet hatte, gar nicht auf Dauer, sondern auf bestimmte oder unbestimmte Zeit nur eingestelltes und versichert war. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung geben dem Unternehmer so viele Rechte in die Hand, so daß dieser mit etwas Klugheit sich auch die sofortige Entlassung eines „Kräftigen“ erzwingen kann, d. h. wenn Johann von einer Gewerbeordnung noch nichts oder wenig gehört hatte. Auch das kommt vor. Als „Frühauflöcher“, denn „Morgenstunde hat Gold im Munde“ — natürlich für den Fuhrunternehmer — sieht der Fuhrmann zuerst nach seinen Pferden und dann denkt er erst an sich, an seinen Wagen usw. Da steht kein dampfender Kaffeetopf auf dem „Frühstückstisch“. Leider ist in vielen Fällen der erste Morgentrunken ein Schindl aus der — Flasche, wenn nicht der Fuhrmann sich die Beschlüsse organisierter Arbeiter zu eigen gemacht und dem Schnaps den Krieg angesagt hat. Mit hungrigem Magen geht er dann bei Nacht und Nebel auf die „Tour“ und das erste Frühstück wird entweder auf dem Wagen oder in der Kneipe eingenommen. Auch von einem anständigen, warmen Mittagstisch wissen viele Fuhrleute noch nichts. Sie essen, wenn sie Zeit haben, aus der Hand, wieder im Wirtschaftshaus und wissen wenig noch von einer geregelten Mittagspause, wenn nicht durch die Macht der Organisation diese extra bestimmt wurde. Bei Wind und Wetter muß der Fuhrmann auf seinem Wagen sitzen. Wie selten ist ein Schuttdach vorhanden. Durchnäht, den kalten Winden preisgegeben, muß er stundenlang oben sitzen, auf Mensch und Tier immer achten, um ein Unheil zu verhüten und steigt dann frierend und steif vom Bocke. Was war nun bisher das einzige „Mittel“ gegen diese Beschwerden? Ein kräftiger Schluck Schnaps, um die kalten Glieder wieder zu „erwärmen“. Müß nicht auch mancher Fuhrmann der Stundschaff wegen immer in der Kneipe verkehren? Gedankenlos oder gewissenlos verlangt dann auch noch jeder Wirt von dem Armen, daß er „trinkt“, als Angestellter seines Kontrahenten möglichst viel verzehrt, eine gute Zeche macht. Wiederholt sich dies am Tage sehr oft, so ist der Trinkler fertig, den man dann wieder gedankenlos verachtet. Es gehört also sehr viel Energie, ein großes Aufklärungsmerk dazu, diese Leute von diesem Mißbrauch zu überzeugen. Beachtet man nun noch die lange Arbeitszeit vieler Fuhrleute, die nachts späte, müde wieder erst die Pferde versorgen müssen, ehe sie

„O“ rief er aus. „Du bist es, den wir so sehnsüchtig erwartet haben, du bist es, der gescheiteste Mann der Welt.“

„Du glaubst ja selbst nicht, was du sagst,“ erwiderte der buntschneidige, lustige Geselle, „weil du dich selbst für den gescheitesten Mann hältst, nicht mich!“

Der König nickte und mußte in seinem Innern zugeben, daß der Weise den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

„Aber ich bin auf dem Wege verflucht hungrig geworden, Gebatter,“ setzte der Gast fort, „wo ist der Tisch gedeckt? Ich hoffe, du beschäftigst dich und den Hof tagsüber mit Schmausen. So ist es überall. Das Volk arbeitet für euch und ihr esset für dieses. Das ist die Regel, seitdem die Welt besteht.“

Die Höflinge nickten. Das war eine kluge Rede. Diese Wahrheiten mußte man ständig dem König verkünden. Und der herrliche Mann verblüffte die illustre Gesellschaft während des Essens noch viel mehr. Die Minister eiferte er an, ja nichts zu tun. Wenigstens könne das Volk nicht sagen, sie hätten das Land durch ihre Taten zugrunde gerichtet.

Den König aber regte er an, die Geschichte seines Lebens noch vor seinem Tode in Stein meißeln zu lassen, so wie ihm dies gütlich. Die anderen Herrscher machen es auch so, die Nachwelt bewundert sie dann und preist sie bis zum Himmel. Daraufhin drückte der König den weisen Mann gerührt an die Brust.

Am stärksten aber befestigte der Ankömmling seine Popularität und kräftigte seine Autorität, als Tags darauf zwei habende Bauern vor den König traten und wegen des von ihrem Vater hinterlassenen Eigentums heftig stritten. Der Weise aber, der den Kern dieser Sache begriff, sprach:

„Mein königlicher Herr! Welches Urteil du immer fällen mögest, zwischen den beiden wird nie Frieden herrschen. Nehme ihnen ihr Gut weg, es sei das beinige, dann entfällt jeder Grund zum Streit.“

Merodab Baladan wunderte sich nicht über die Art des Urteils, die Bauern aber verließen stumm und mit gesenkten Köpfen sein hohes Angesicht.

Der Weise aber klopfte einem der großbärtigen Richter auf die Schulter:

„Solche Urteile spricht auch ihr, Gebatter! Nur

daß ihr es ungern zugebt. Aber die Gerechtigkeit auf Erden war immer so!“

Und die Königin, die junge heißblütige Frau des lang- und weißbärtigen Merodab Baladan? Wahrlieh, jetzt mußte nicht sie das Abenteuer beginnen! Als sie an einem duftenden, wunderlichlichen Abend im Dunkel des Gartens promenierte, huschte der buntgekleidete Mann neben sie.

„Schöne Frau, wer auf den greisen Bart meines Mannes und in deine fasschen Augen blickt, ist sich über die Situation im Klaren.“

Die Frau staunte über den Weisen, der sie so durchschaute.

„Lebrigens“, setzte er fort, „glaube ich stark, daß Merodab Baladan alles weiß und sich ins Unabänderliche fügt. . . . Warum solltest du ihn betrügen, indem du ihn nicht betrügst?“

Und am anderen Tage, als die Königin ihrem Gemahl begegnete, tat sie äußerst lieblich und zärtlich gegen den gutherzigen und nachsichtigen Merodab Baladan und konnte die phänomenale Genialität des Weisen Sukub ben Nakira nicht genug loben, was den Fürsten veranlaßte, den raren Mann durch ein mit einem großen Preis versehenes Diplom zum Direktor der Akademie der Wissenschaften zu ernennen, damit auch die Jugend des Reiches den Hohlsein seiner Weisheit genießen möge. Und der Direktor der Akademie der Wissenschaften nahm, die Schellenlappe auf dem Haupte, beim Katheder Platz und belehrte die aufhorchende Jugend in folgender Weise:

„Euch aber sage ich es, meine lieben Kinder, daß ihr gar nicht lernen solltet. Wesen Vater ein reicher oder mächtiger Mann ist, wird auch so vorwärts kommen. Wer aber aus armen oder niedrigeren Ständen stammt, dem wird auch die Wissenschaft nicht emporhelfen, sondern nur die praktische Geschicklichkeit. . . . Die aber lernt man nicht aus Büchern, liebe Kinder.“

Darauf brachen die Schüler in Hochrufe aus und brachten den Eltern die Nachricht, welche Inflation der Weisheit der neue Professor sei. Um seinem Kusse noch mehr Bewunderer zu verschaffen, nahm der Professor zwei dickleibige Bücher, riß den Einband ab und ließ sie neu einbinden, seinen Namen als Verfasser auf die fremden Werke setzend. Denn er wußte

in seiner Weisheit, daß die meisten Gelehrten der Welt so handeln, nur daß sie sich vorher die Mühe nehmen, die Werke anderer abzuschreiben, diese Gell

### III.

Und es verging das Jahr, für dessen Dauer der befreundete Sukub ben Nakira seinen Narren und seinen Weisen hergeliehen hatte; da kam auch er in Merodab Baladans Reich, um sie wieder heimzuführen. In dem er sich beim Herrn der dreihundert Elefanten einstellte, fragte er:

„Wie gefielen dir mein Weiser und mein Narr? O mächtiger Freund.“

„Dein Narr ist ein unangenehmer Geselle,“ sprach der König Merodab Baladan, „und nur meiner Freundschaft zu dir kann er es verdanken, daß ich ihn nicht auf den Grund des schwärzesten Gefängnisses werfen ließ. Der Weise hingegen ist ein ausgezeichnetster Mann, auf den mein ganzes Reich mit unerschütterlicher Ehrfurcht blickt. Sieh! Auch jetzt wandelt er mit meiner Gemahlin dort im Garten. O welche herrliche, seelenabende Weisheit lernt diese Frau von ihm!“

König Sukub ben Nakira warf einen Blick in den Garten und rang die Hände:

„Unmöglich, du hast ja die beiden verwechselt! Der, den du für den Weisen hältst, ist der Narr, und jener, den du Narr schimpfst, ist mein weltberühmter Weiser!“

„Was sagst du?“ erwiderte Merodab Baladan mit erstarrtem Blick. „Ihr glaubt, jener finstere Narr ist ein Weiser und Prophet? Verlaßt mich nicht euer Lehren?“

„Gewiß!“

„Und hast du deine Felder den Armen gegeben und deine Paläste den Unterstandlosen geöffnet?“

„Das habe ich schon nicht mehr getan!“

„Und lebst ihr im allgemeinen, wie es die Lehren des Weisen befehlen?“

„So blödsinnig sind wir nicht!“

„Sondern ihr lebt so, wie es der Narr sagt?“

„Natürlich!“

„Nun, dann verstehe ich nicht, warum ihr den einen für weise und den anderen für narrrisch haltet,“ sagte Merodab Baladan und dachte lange mit Kopfschütteln über den verkehrten Gedankengang des Narrenkönigs nach.



selbst an sich denken können, so wird man sich nicht wundern, wenn Krankheiten an der Tagesordnung sind, die nur deshalb lange oder längere Zeit brauchen, bis sie chronisch geworden, weil der Körper eines Fuhrmannes eben kräftiger und daher viel widerstandsfähiger ist, als der eines Schneiders usw. Und erst das Lager für den Winter? Wo noch das elende Bogislawswesen besteht, kann man das „Bett“ des Fuhrmanns sogar noch in Ställe finden, damit er ja schnell bei seinen Pferden sein kann. Das „Bett“ ist ein harter Strohsack, immer schön „warm“, die Luft sehr „gesund“ und mit nassem Hemde, sei es vom Regen oder Schweiß, wird der Schlaf aufgesucht. Wieder neue Quellen für Krankheiten, die man an den Fingern aufzählen kann. Kann aber trotzdem ein kräftiger Körper diesen Gefahren Widerstand entgegenbringen oder hat der Fuhrmann durch seine Organisation bereits bessere sanitäre Verhältnisse erzwungen, so lauert doch der Tod sündlich auf ihn. Bevor er noch das Fuhrwerk bestiegen hat, kann es ihm passieren, daß er vom störrischen Pferd zum Krüppel geschlagen wird und auf dem Wagen ist er jede Minute einem Unfall ausgesetzt. Aber nicht die Gefahren allein, die ein Fuhrmannsberuf mit sich bringt. Die Wagen sind meist in einer Beschaffenheit, die schon Gefahren genug bringen können. Man vergleiche nur die im „Courier“ auch näher beschriebenen Unternehmerberichte der Berufsvereinigungen, über Mängel der Fuhrwerke, Fehlen von Kutschersitzen, Trittbrettern usw.

Im Krankenhause leucht und stöhnt dann ein bisher gesunder Mann unter den heftigsten Schmerzen, sei es durch Krankheit, Erkältung auf zugigem Kutschbock, sei es durch einen Unfall, Sturz vom Wagen, Ueberfahren usw. Gewöhnlich handelt es sich auch nicht um leichte Wunden, da ein Hufschlag hart treffen kann, ein schwerer Wagen arge Quetschungen bringt. Wie oft verlassen nach wochen- und monatelangen Leiden junge Krüppel das Schmerzenslager oder still heftet man ein junges Leben in kühler Erde. Hat er keine Verwandte, so ist gewöhnlich nur die Organisation die Einzige, die der Mittelwelt davon Kunde gibt, daß ein armer Fuhrmann sein Leben angehaucht hat. Man lese doch nur die Todesanzeigen in den Tagesblättern. Sehr selten, wenn mal ein Unternehmer bedauernd den Tod seines „braven Arbeitsmannes“ anzeigt. Kranke und Tote sind ja keine Versicherungsobjekte mehr. Kosten haben sie ja auch nicht verursacht und die Versicherungsbeiträge sind doch nur Teile des Mehrgewinnes oder Lohnes. Der Sieche ist auf die Hungerrenten der Invalidenversicherung angewiesen und muß zusehen, daß er mit 16—18 Mk. pro Monat Rente sein Leben fristen kann. Der Krüppel kämpft jahrelang, ja immer um seine Rente, wird vom Vertrauensarzt ja Vertrauensarzt, vom Spital zur Rentenquetsche geschleppt, bis man ihn doch nach Jahren die „Angewöhnung“ an seinen Verlust „nachgewiesen“ hat.

Gedankenlose sehen also mit Neid dem singenden und pfeifenden Fuhrmann nach, der stolz und kraftfroh auf seinem Wagen durch die Lande fährt. Wissen sie, werben sich der vielen Gefahren stets erinnern, die sündlich auf den armen Fuhrmann lauern, der schlecht gelohnt, schlecht behandelt, vom schlauen Unternehmer extra ausgebeutet wurde, bevor er ihm Wagen und Pferde anvertraute. Viele dieser Leute kennen selbst ihr Elend noch nicht. Sei es die Erziehung, die ja mit Vorliebe Gedankenlosigkeit oder Anechtung züchtet, sei es die sorgenlose Jugend, die an die Zukunft nicht denkt, das Wohlgefühl der Kraft, die alle Gefahren unterschätzt und dann erst zu Verzweiflung kommt, wenn es leider zu spät ist. Man muß es ihnen daher täglich und sündlich erst in die Ohren schreien, und so eigentümlich es auch klingen mag, auf die Gefahren aufmerksam machen, die sie doch sehr leicht selbst erkennen könnten. Man muß ihnen erst zurufen, daß sie als Einzelne ihre elende Lage nicht verschuldet, auch nicht bessern können, sondern erst geschlossen, vereinigt ihre soziale Lage ändern können.

### Die britischen Gewerkschaften im Jahre 1910.

Soeben veröffentlicht das offiziöse Arbeitsamt in London die vorläufigen Ziffern über die Mitgliederbewegung der Gewerkschaften Großbritanniens im Jahre 1910 nebst den Vergleichszahlen. Die Gesamtmitgliedschaft hat 1910 den bis dahin höchsten Stand von 1907 um mehr als 14 000 Köpfe überschritten und übersteigt die Ziffer pro 1909 ganz erheblich. Eingetragen in das amtliche Register waren 1154 Trade Unions mit 2 426 592 Mitglieder, wovon 24 133 im Auslande und in den britischen Kolonien lebten. Noch immer ist die Zahl der Einzelgewerkschaften sehr groß, aber die Tendenz zur Zentralisierung ist hoch unverkennbar. Es hatten sich 1910 bereits 113 Föderationen von Trade Unions gebildet, die eine Gesamtmitgliedschaft von 3 365 319 umfaßte. Der große Unterschied zwischen dieser Mitgliederzahl und der für alle 1154 Trade Unions angegebenen kommt daher, daß manche Gewerkschaften mehreren Föderationen zugleich angeschlossen sind. Die General Federation of Trade Unions, die auch im internationalen Gewerkschaftssekretariat (Berlin) vertreten ist, umfaßt 709 564 Mitglieder, die in der Miners Federation of Great Britain vereinigten Bergarbeiter-Vereine besaßen 597 154, der Föderation der Maschinenbauer und Schiffsbauer sind 372 186 Mitglieder angeschlossen. Ende 1910 bestanden dann noch 251 britische Vereinigungen von Trade Unions, Gebilde von der Art wie etwa unsere Gewerkschaftszentrale. Diese örtlichen Föderationen umfaßten 1 001 416 Gewerkschaftsangehörige.

Nachstehende Uebersicht gibt Aufschluß über die organisatorische Stärke der einzelnen Berufsgruppen am Ende des Jahres 1910:

	Zahl der Gewerkschaften	Gesamtzahl der Mitglieder
1. Bauarbeiter	71	157 798
2. Bergleute u. Steinbrucharbeiter	84	729 723
3. Metallarbeiter, Maschinenbauer u. Schiffsbauer	212	869 374
4. Textilarbeiter	271	379 108
5. Schuhmacher	12	34 326
6. Andere Bekleidungsindustriearbeiter	29	32 326
7. Eisenbahner	7	116 214
8. Straßenbahner usw.	17	42 691
9. Seelente, Post- u. Werkstatzarbeiter	34	71 636
10. Buchdrucker u. verwandte Berufsangehörige	38	73 880
11. Holzarbeiter	91	38 842
12. Handlungsgeschäftler	4	56 312
13. Div. Berufsarbeiter	192	197 499
14. Hilfsarbeiter	15	119 055
15. Arbeiter in Betrieben, Gemeinden usw.	77	97 757
Zusammen	1154	2 426 592

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß von der riesigen Masse der Hafenarbeiter, der ungelerten Arbeiter (General Labourer) überhaupt, die abgesehen von den weit besser organisierten Eisen-

### Warum das Wirtschaftsgeld der Frau nicht langt.

Ingeachtet der drohenden und zum Teil schon bestehenden Hungersnot ist es doppelt wichtig zu erkennen, wie unsere indirekten Steuern und Zölle auf die

#### Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel

wirken. Auf den Lebens- und Genussmitteln lagern folgende Steuern und Zölle:

	M.	Pf.	M.	Pf.
1 Kilo Roggenbrot	5,8		1 Kilo Kaffee (roh)	60,0
1 „ Weizenbrot	6,4		1 „ Tee	100,0
1 „ Mehl	10,2		1 „ Kakao	20,0
1 „ Graupen, Gerste	27,0		2 „ Schokolade	50,0
1 „ Fleisch	35,0		1 „ Gewürze	50,0
1 „ Speck	36,0		1 „ Salz	12,0
1 „ Schmalz	10,0		1 Stück Perling 0,5 bis 1,0	1,0
1 „ Butter	20,0		1 Liter Bier	4,5
1 „ Margarine	20,0		1 „ Branntwein	47,0
1 „ Käse	15,0		1 „ Petroleum	6,0
1 „ Eier (20-25 St.)	2,0		1 Kimpfenly-Zigarre	1,0
1 „ Erbsen, Linsen	1,5		10 St. Zigaretten z. 1 Pf.	2,0
1 „ Zucker	14,0		10 „ „ „ 2 1/2 Pf.	3,0

Man kann also wirklich sagen, daß in Deutschland vom Staate nichts unversiebert gelassen worden ist. Von den ungeheuren Lasten, die Einzelstaat und Gemeinde dem Volke noch auferlegen, wollen wir dabei noch schweigen.

### Allein die Sozialdemokratie kämpft im Reichstage gegen diese Räuberei.

bahnern hauptsächlich an der augenblicklichen großen Auslandsbewegung in England beteiligt sind, nur eine kleine Minderheit gewerkschaftlich organisiert ist. Daraus ist auch der stürmische Verlauf des Streiks in den Hafenstädten zu erklären. Es ist zu hoffen, daß diese Streiks den Organisationen der betr. Arbeitergruppen nicht nur, wie 1889 der große Dostereit, vorübergehende, sondern dauernde Verstärkung einbringen. Nur dann können die jetzt erzwungenen Vorteile den Arbeitern gesichert werden.

Die Mitgliederziffern der britischen Trade Unions sind häufigen Schwankungen unterworfen. Es betragen die Mitgliedschaften sämtlicher registrierter Vereine:

1901: 1 971 322	1906: 2 118 585
1902: 1 957 741	1907: 2 412 265
1903: 1 935 523	1908: 2 375 769
1904: 1 900 251	1909: 2 347 199
1905: 1 925 608	1910: 2 426 592

Am meisten schwanken die Mitgliederziffern in den Bauarbeiterverbänden. Sie haben überhaupt seit 1901 fortgesetzt Mitglieder verloren! 1901 waren noch 249 655 Bauarbeiter organisiert, 1905 nur noch 205 759 und 1910 nur noch 157 798. Ebenfalls stark schwankend sind die Mitgliedschaften der Seelente- und Hafenarbeiterverbände, nicht minder die der Organisationen der ungelerten Arbeiter. Dagegen blieben die Mitgliederziffern der Trade Unions in der Textilindustrie, im Bergbau und in der Metall-, Maschinen- und Schiffbauindustrie meist stabil, bezw. sie bewegten sich seit 1901 fast ununterbrochen aufwärts. In diesen Gewerkschaften hat die Arbeiterorganisation längst festen Fuß gefaßt. Daher gehören solche stürmischen Streiks, wie sie jetzt wieder die britischen Hafenorte erleben, in den Textil-, Bergwerks- und Maschinenbaubezirken zu den größten Seltenheiten, obgleich es auch hier nicht an langdauernden Arbeitslosenstellungen fehlt. Hier aber führen sie in der Regel zu der Stabilisierung besserer Arbeitsverhältnisse, weil auch nach dem Streik die Arbeiterorganisation besteht, während die Vereinigungen der Hafenarbeiter z. selbst nach glücklicher Verlaufenen Streiks bald wieder an Mitgliederzahl leiden. Darum kann das Grobste nicht festgehalten werden.

Unter der Gesamtmitgliedschaft befanden sich 1910 221 272 weibliche Arbeiter, 1909 waren es 209 573 gegen 123 195 in 1901. Die Organisation der Arbeiterinnen machte also auch Fortschritte. Die meisten weiblichen Gewerkschaftsmitglieder arbeiten in

der Textilindustrie Mittelenglands. Die ungeheure Zahl der weiblichen Heimarbeiterrinnen in den Großstädten ist leider noch immer so gut wie gar nicht vom Organisationsgedanken erfaßt.

### Die amerikanischen Gewerkschaften im Jahre 1910.

Das Arbeitsamt des Staates New-York hat kürzlich eine schätzungsweise Uebersicht über den Mitgliederbestand der Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten und in Canada gebracht. Wie der Bericht betont, ist eine genaue Feststellung leider nicht möglich, auch können die Ziffern für die Vereinigten Staaten und für Canada nicht getrennt aufgeführt werden, da viele amerikanische Trade Unions sich über beide Staaten erstrecken und in ihren Statistiken keine Trennung durchführen. Der Mitgliederbestand der wichtigsten Gewerkschaften wird durch folgende Ziffern veranschaulicht.

	Mitglieder
Amerikanische Arbeiterföderation	1 562 112
Vier unabhängige Eisenbahnerverbände	289 186
Nicht andere unabhängige Gewerkschaften	154 897
Westliche Bergarbeiterföderation	49 963
Zusammen	2 056 158

Die für die amerikanische Arbeiterföderation gegebene Ziffer gründet sich auf die Mitteilungen der Föderation über die von den einzelnen Gewerkschaften an sie abgeführten Kopfbeiträge ihrer Mitglieder. Doch ist die wirkliche Ziffer jedenfalls bedeutend höher; sie wurde von dem Sekretär auf 1 744 444 im September 1910 geschätzt.

Was die übrigen Verbände anbelangt, so wurden ihre Mitgliederziffern zum Teil durch die Sekretäre der einzelnen Gewerkschaften mitgeteilt, zum Teil wurden sie auf Grund der von Mitgliedern gewährten Unterstützungen ermittelt.

Keine Zahlen waren zu erlangen über die Mitgliedschaft einiger anderer Gewerkschaftenverbände, so der „Mitter der Arbeit“, der „Industriellen Arbeiter der Welt“ u. a. Nicht man alle diese Umstände in Betracht, so würde sich für sämtliche Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten und in Canada ein schätzungsweise Mitgliederbestand von 2 625 000 Ende des Jahres 1910 ergeben, d. i. 125 000 Mitglieder oder 5 pCt. mehr als zu Ende des Vorjahres. Die Zahl der nordamerikanischen Gewerkschaftler bleibt also nicht unerheblich hinter der der deutschen, die Ende 1910 für die verschiedenen Rechnungen 3,9 Millionen betrug, zurück. Seht man die Ziffer der organisierten Arbeiter in Vergleich zur Bevölkerung, so tritt die Ueberlegenheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung noch mehr zu Tage. Denn während in Deutschland auf je 16,7 Einwohner schon ein Gewerkschafter kam, war dies in den Vereinigten Staaten und Canada erst bei 37,1 Einwohnern der Fall.

Die gesamten finanziellen Leistungen der nordamerikanischen Trade Unions an ihre Mitglieder bezifferten sich im Jahre 1910 auf 9 754 000 Mk. (gegenüber 57 926 566 Mk., die allein die freien Gewerkschaften bei uns an ihre Mitglieder für Unterstützungen zahlten). Die einzige Unterstützungsart, die allen Unions gemeinsam zu sein scheint, ist die Sterbeunterstützung. Auf sie entfielen im letzten Jahre 5 725 560 Mk. Krankenunterstützung wurde in Höhe von 2 996 520 Mk. gezahlt, Reiseunterstützung in Höhe von 178 780 Mk., Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 824 200 Mk. Der für Arbeitslosenunterstützung aufgewandte Betrag erreichte im Berichtsjahre nur 1/4 der Höhe der im Jahre 1909 diesem Zwecke zugewandten Summe.

### Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909/10.

Das erste Jahr der guten Konjunktur hat den deutschen Aktiengesellschaften in jeder Beziehung eine glänzende Entwicklung gebracht. Nach dem soeben vom Reichstat. Amt in einem Ergänzungsbefehle zu den Vierteljahresberichten zur Statistik des Deutschen Reiches gemachten Mitteilungen über die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1909/10 hat in diesem Jahre sowohl eine starke Vermehrung dieser Unternehmungen und des in ihnen investierten Kapitals als auch der erzielten Gewinne gebracht.

Die Zahl der vom Reichstat. Amt ermittelten „tätigen“ Aktiengesellschaften (ohne die in Konkurs oder Liquidation befindlichen) betrug am 30. Juni 1910: 5251 gegen 5187 am 30. Juni 1909. Von diesen Gesellschaften waren 654 im Jahre 1910 (608 im 1909) von der Rentabilitätsberechnung auszuschließen, da sie entweder Nebenleistungsgesellschaften (§ 212 des Handelsgesetzbuches) darstellten oder satzungsgemäß keine Dividenden auszuschütten, resp. nicht wirtschaftlichen Zwecken dienen, oder endlich ihre Bilanzen nicht oder in nicht brauchbarer Form veröffentlicht hatten.

Die demnach verbleibenden 4607 (4579) Aktiengesellschaften verfügten am Ende ihres Bilanzjahres über ein eingezahltes Aktienkapital von 13 721,04 (13 200,57) Millionen Mk. Die echten Reserven beliefen sich auf 3013,10 (2858,64) Millionen Mk. = 22,0 (21,7) pCt. des eingezahlten Aktienkapitals. Das gesamte Unternehmungskapital betrug demnach 16 473,14 (15 860,41) Millionen Mk. An Schuldverschreibungen waren für 3259,13 (3060,62) Millionen Mk. in Umlauf.

Die Statistik teilt nun die Berichte erstattenden Aktiengesellschaften in 3 Gruppen: a) 3821 (3688) Gesellschaften mit Jahresgewinnen, b) 707 (809) Gesellschaften mit Jahresverlusten und 79 (82) Gesell-

Leistungen, ohne Gewinn und Verlust. Die Zahl der mit Gewinn abschließenden Gesellschaften hat sich also gegenüber der mit Verlust arbeitenden erheblich vermehrt. Und zwar betrug der Jahresgewinn bei Gruppe a) 1265,08 (1233,05) Millionen Mk., der Jahresverlust bei Gruppe b) 78,44 (113,53) Millionen Mk., so daß sämtliche 4607 Gesellschaften zusammen einen Jahresmehrgewinn von 1287,64 Millionen Mk. erzielten gegenüber 1114,52 Millionen Mk. im Vorjahre. Es hat also eine Erhöhung des Jahresmehrgewinnes um 173,12 Millionen Mk. stattgefunden. Auf das eingezahlte Aktienkapital berechnet ergeben diese Heberschiffe eine Rentabilitätsziffer von 9,57 pCt. (8,57 pCt. in 1908/09). Nicht nur zweckmäßigerweise das gesamte Vertriebskapital (also einschließlich der echten Reserven) mit in Rechnung, so ergibt sich eine Rentabilitätsziffer von 7,82 (7,03) pCt.

Vom Standpunkte des Aktionärs aus gesehen gestaltet sich das Bild natürlich etwas anders, insofern hier nicht der erzielte Reingewinn, sondern die ausgeschüttete Dividende den Maßstab bildet. Demnach haben von 4607 in der Statistik einbezogenen Gesellschaften 3319 Dividende verteilt, während dies im Jahre 1908/09 von 4579 Gesellschaften 3271 taten. Auch hierin drückt sich die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus. Die Dividenden summe betrug 1043,90 Millionen Mk. gegen 959,70 Mk. in 1908/09 und 1022,60 Millionen Mk. in 1907/08. Auf das dividendenberechtigte Kapital aller Aktiengesellschaften ergibt dies 7,76 pCt. gegen 7,38 pCt. im Vorjahre und 8,07 pCt. im Jahre 1907/08.

Natürlich sind in den einzelnen Gewerbegruppen die Rentabilitätsziffern ebenso wie die Durchschnittsdividenden sehr verschieden. Es ergibt sich dabei folgende Stufenleiter, bei der allerdings die zweite Reihe einige Verschiebungen zeigt, die aus der verschiedenen Handhabung der sogenannten Dividendenpolitik hervorgehen:

	Jahresmehrgewinne in pCt. des gesamten Unternehmensvermögens	Dividendensumme in pCt. des dividendenberechtigten Aktienkapitals
Versicherungsgewerbe	18,28	22,83
Land- und Forstwirtschaft	17,24	7,25
Chemische Industrie	14,36	14,86
Bekleidungsindustrie	11,30	10,50
Leiderindustrie	10,64	9,71
Textilindustrie	10,06	8,60
Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte	9,26	9,01
Bergbau, Hüttenbetrieb, Metall- und Maschinenindustrie mit einander verbunden	8,73	6,98
Industrie der Maschinen und Instrumente	8,40	8,52
Metallverarbeitung	7,92	7,41
Bergbau, Hüttenwesen	7,76	7,89
Baugewerbe	7,58	8,28
Handelsgewerbe	7,30	7,50
Industrie der Steine und Erden	6,22	6,58
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel	6,76	6,88
Graph Gewerbe, Zeitungsverlag	6,18	6,75
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	5,76	7,37
Papierindustrie	5,57	7,24
Verkehrsgewerbe	4,43	4,22
Gast- und Schankwirtschaft	3,88	4,10
Whirl, Theater, Schaustellungs-gewerbe	3,06	2,44
Fierzucht und Fischerei	2,29	1,85
Reinigungsindustrie	0,88	2,50
Sonstige Gesellschaften	6,49	5,93
Zusammen	7,82	7,76

Bei weitem am günstigsten hat also das Versicherungsgewerbe abgeschnitten, in dessen einzelnen Zweigen, so der Feuerversicherung (27,62 pCt.) geradezu

enorme Gewinne erzielt wurden. Zu dem günstigen Abschluß der Gesellschaften in Land- und Forstwirtschaft ist zu bemerken, daß es sich hier nur um drei Gesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 418 000 Mk. handelt. Die sogenannten schweren Industrien nehmen eine Mittelstellung ein.

Eine weitere Uebersicht des Berichtes sondert die dividendenzahlenden Gesellschaften nach der Höhe der von ihnen zur Ausschüttung gebrachten Dividenden. Es ergeben sich da folgende interessante Zahlen. Von den 3252 Gesellschaften, welche auf einfache oder Stammaktien Dividende ausschütteten, zahlten 139: 0—2 pCt., 523: 2—4 pCt., 810: 4—6 pCt., 645: 6—8 pCt., 461: 8—10 pCt., 365: 10—15 pCt., 156: 15—20 pCt., 53: 20—25 pCt., 79: 25—50 pCt. und 16 über 50 pCt. Von diesen 16 waren 9 im Versicherungsgewerbe, 3 im Bergbau, Hütten- und Eisenwesen, 3 im Handelsgewerbe (davon 2 im Grundstückshandel) und 1 in der Nahrungsmittelindustrie (Wasserwerk).

### Ein Kartellvertrag

Ist zwischen den Vorständen des Verbandes der Maschinenisten und Setzer und unseres Verbandes abgeschlossen worden. Wir bringen den Inhalt dieses Vertrages nachstehend unseren Mitgliedern zur Kenntnis, mit der Bitte, sich in Streitfällen streng an dieses Regulativ halten zu wollen.

Zwischen dem Verband der Maschinenisten und Setzer, sowie Berufsgenossen Deutschlands einerseits und dem Deutschen Transportarbeiterverband andererseits, werden nachstehende Vereinbarungen getroffen:

#### Agitation.

1. Bei der Inangriffnahme und Durchführung von Agitation unter dem Schiffspersonal haben sich die Funktionäre beider Organisationen nach Kräften zu unterstützen.
2. Wünscht eine Organisation bei der Vorbereitung einer Agitation größeren Umfangs, Verbreitung von Agitationsmaterial, Beschaffung von Lokalfunktionären oder Referenten, die Unterstützung der anderen Organisation, oder wird eine gemeinsame Agitation gewünscht, so hat die Organisation, von der die Anregung ausgeht, der anderen schriftlich Mitteilung zu machen, und das nötige Material zu liefern.
3. Es erscheint durchaus wünschenswert, daß alle zum Zwecke der Agitation zur Verbreitung gelangenden Schriften, Flugblätter und sonstige Publikationen gegenseitig ausgetauscht werden.
4. Die Funktionäre haben sich gegenseitig schriftlich über alle von den Reedereien erlassenen Dienstvorschriften, Arbeitsordnungen, Bekanntmachungen und ähnliches zu informieren, sobald solches zu ihrer Kenntnis gelangt. Eine Information hat auch dann zu erfolgen, wenn die Erlasse usw. sich nur auf eine Berufsgruppe erstrecken.
5. Werden die Organisationen oder deren Funktionäre durch die Presse oder durch andere Organisationen angegriffen, so haben sich die Funktionäre gegenseitig zu informieren und bei der Zurückweisung zu unterstützen.

#### Lohnbewegungen.

1. Von jeder beabsichtigten Lohnbewegung haben die Funktionäre gegenseitig schriftlich unter Bekanntgabe der Unterlagen Mitteilung zu machen. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um eine Angriffs- oder Abwehrbewegung handelt.
2. Die Mitteilungen über beabsichtigte Angriffsbewegungen haben so frühzeitig zu erfolgen, daß es der anderen Organisation ermöglicht ist, sich der Bewegung anzuschließen.
3. Gelangt eine von den Unternehmern beabsichtigte Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Kenntnis einer der beteiligten Organisationen, so hat diese der anderen sofort schriftlich Mitteilung zu machen. Im Anschluß an die Mitteilung hat sofort eine Sitzung der Funktionäre stattzufinden, in

welcher über gemeinsame Abwehrmaßnahmen zu beraten und eventuell zu beschließen ist.

4. Ueber die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit eines gemeinsamen Vorgehens und die eventuell zu ergreifenden Maßnahmen, einigen sich die Organisationen in einer zu diesem Zwecke einberufenen Sitzung.

5. Die gemeinsam eingeleiteten Lohnbewegungen müssen unter Zuneigung der von Fall zu Fall zu treffenden Vereinbarungen gemeinsam zu Ende geführt werden. Ein Zurücktreten oder eine Abweichung von den Vereinbarungen ist nur mit Zustimmung der anderen Organisation gestattet.

6. Werden diese oder die für den besonderen Fall getroffenen Vereinbarungen von einer Organisation verletzt oder durchbrochen, so ist die andere Organisation der ihr durch diese Vereinbarungen auferlegten Verpflichtungen entbunden.

#### Zuständigkeit und Uebertritt.

1. Die Zuständigkeit der Organisation ist gebunden an den Beruf, so daß für das gesamte Maschinenpersonal der Verband der Maschinenisten und Setzer sowie Berufsgenossen Deutschlands und für das gesamte Deckpersonal der Deutsche Transportarbeiterverband zuständig ist.

2. Der Uebertritt ist nur bei Eintritt eines Wechsels im Beruf gestattet. Von einem zwangsweisen Uebertritt wird abgesehen.

3. Die Anrechnung der geleisteten Beiträge richtet sich nach den statistischen Bestimmungen, müssen indes für beide Organisationen gleichlautend sein.

#### Schlussbestimmungen.

1. Für die ordnungsgemäße Durchführung dieser Vereinbarungen sind in erster Linie die Funktionäre resp. die Leiter der beteiligten Sektionen der Winnerschiffer und Flößer verantwortlich; wo besondere Sektionsbildungen für Winnerschiffer und Flößer nicht bestehen, übernehmen die Verantwortung die Zentralvorstände.

2. Die Funktionäre der Organisationen haben sich in kameradschaftlicher Weise bei allen hier nicht näher bezeichneten Anlässen und Ereignissen gegenseitig die bestmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen und in besonderen Fällen einander zu vertreten.

3. Beschwerden einzelner Funktionäre wegen Nichtbeachtung vorstehender Vereinbarungen sind in erstes Linje an die zuständige Organisationsleitung (Verbandsvorstand) zu richten; ist es den beiden Organisationsleitungen nicht möglich, die Differenzen zu beseitigen, so sind sie von der nächsten Konferenz zur Entscheidung zu bringen.

4. Auf den jährlich stattfindenden Schiffertorenzen lassen sich die Organisationen gegenseitig durch einen oder mehrere Delegierte vertreten. Die Delegierten nehmen mit beratender Stimme an den Verhandlungen teil.

5. Die auf Grund dieser Vereinbarungen entstehenden Kosten sollen mit Ausnahme der Lohnbewegungen, Delegationen oder Anfertigung von Drucksachen, nach einer vorherigen Verständigung auf die beteiligten Organisationen umgelegt werden, ist eine Einigung nicht zu erzielen, so wird die Verteilung vorgenommen nach der Zahl der Mitglieder, mit welcher jede Organisation beteiligt ist.

6. Diese Vereinbarungen erstrecken sich auf die gesamten Stromgebiete der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen und treten am 1. Juli 1911 in Kraft.

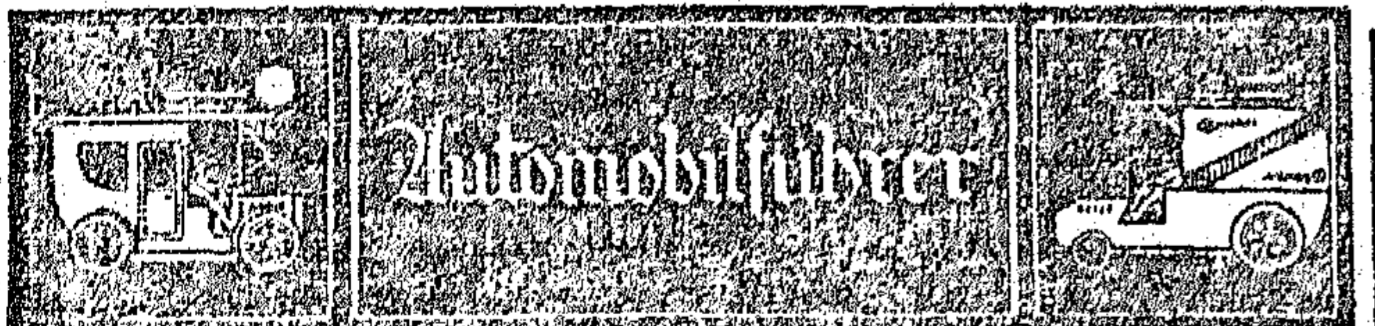
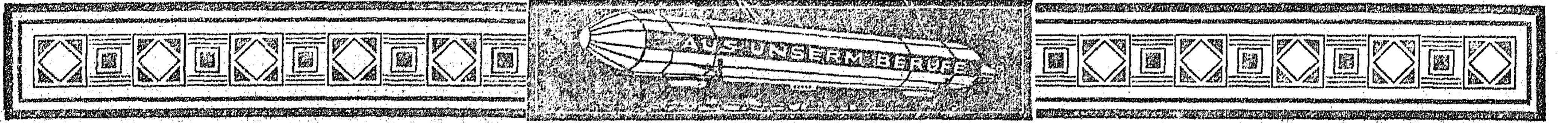
7. Jede Organisation hat das Recht von den Vereinbarungen zurückzutreten, wenn sie diese Absicht der beteiligten Organisation in unzweideutiger Weise — mindestens drei Monate vor dem beabsichtigten Lösungstermin zur Kenntnis gebracht hat.

Berlin, den . . . . . 1911.

Für den Verband der Maschinenisten und Setzer, sowie Berufsgenossen Deutschlands:

gez.: F. Scheffel. W. Klein. W. Insel.

Für den Deutschen Transportarbeiter-Verband: gez.: Oswald Schumann. J. Döring. Max Pause.



Zur Abänderung der Droschkenordnung in Berlin, von der wir in der letzten Nummer des "Courier" berichteten, wird uns aus Kollegentreifen geschrieben: Die Abänderung hat die Zustimmung der Fuhrherren gefunden. Bei einem großen Teil unserer Kollegen findet sie jedoch keine Sympathie. Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Wartezeit in Zukunft 3 Mk. pro Stunde beträgt und der Kilometerstand dadurch günstiger zu stehen kommt, so wird umgekehrt oft das Gegenteil eintreten. Die Unternehmer sehen mit Besorgnis darauf, daß die Einnahme mit dem Kilometerstand balanciert. Hat ein Fahrer pro zurückgelegten Kilometer einen niedrigen Gelddertrag, erfolgt oft ungerechte Entlassung. Es kann nun vorkommen, daß ein Fahrer, welcher angenommen in Charlottenburg Laeb Garage mit dem Wagen steht, Unter den Linden eine Fahrt nach Johannisplatz bekommt. Diese Strecke beträgt ungefähr 12 Kilometer. Für diese Fahrt würde er ungefähr 5,50 Mk. bekommen. Ist der Fahrer nun gezwungen, nach Hause zu fahren, da die Wechselzeit herangerückt ist, so muß er die Strecke von 18 Kilometer nach der Garage

zurücklegen. Es kämen nunmehr 30 Kilometer für 5,50 Mk. in Frage. Dies würde natürlich den günstigsten Kilometerstand zu Schanden machen, da nur 18 bis 19 Pf. auf den Kilometer kommen. Wir wollen zugeben, daß dies ein Ausnahmefall ist, jedoch ist mit den östlichen und nördlichen Vororten zu rechnen und würde sich eine Fahrt nach Ziegel noch ungünstiger gestalten. Es ist abzuwarten, wie sich diese neue Verordnung bewährt. — Wir möchten aber von vornherein bitten, dies zu beachten und erwarten von den Unternehmern, daß sie bei Berechnung der Kilometer auch derartige Fahrten berücksichtigen. Bemerten wollen wir noch, daß die Verordnung für Pferdewagen keine Anwendung findet.

Der Begriff der höheren Gewalt. (Urteil des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1911.) In einer Maternacht 1909 war auf der Altendorfer Straße in Essen, an einer Kreuzung der Straße mit den Gleisen einer Fabrikbahn der Firma Krupp, ein von einem Arzte Dr. K. geleitetes und mit 4 Insassen besetztes Automobil auf einen daselbst rangierenden Zug aufgefahren, wobei mehrere Insassen verletzt wurden. Ihre gegen die Firma Krupp gerichtete Schadensklage war in erster Instanz vom Landgericht Essen abgewiesen worden. Das Landgericht hatte ausgeführt, es könne an sich keinem Zweifel unterliegen, daß die Fabrikbahn eine Eisenbahn im Sinne des Gesetzes sei. Es bedürfte auch keines Beweises, daß die Kläger ein eigenes Verschulden nicht trüge. Der Unfall sei aber

auf höhere Gewalt zurückzuführen, denn die Beklagte habe alles denkbare Mögliche zur Verhütung des Unfalles getan. Der Rangierzug sei nicht schnell gefahren; zu beiden Seiten desselben seien Leute gegangen, die geläutet und mit Laternen Zeichen gegeben hätten, die Dampfpeise sei in Tätigkeit gesetzt worden und im letzten Augenblicke sei noch der Wärter S. dem Auto mit der Laterne entgegengeeilt, ohne jedoch den Zusammenstoß verhindern zu können. Auch auf § 831 könne die Klage nicht gestützt werden, da das Personal besonders ausgebildet worden sei, für die Haftung aus § 823 fehle der Nachweis eines Verschuldens der Beklagten. Das Oberlandesgericht Hamm aber war dieser Entscheidung des ersten Richters nicht beigetreten und hatte die Firma Krupp dem Grunde nach zum Ersatz des Schadens verurteilt. Es hatte zunächst dem Landgerichte insofern zugestimmt, daß die Fabrikbahn eine Eisenbahn sei und daß der Unfall beim Betriebe derselben geschehen sei. Im Gegensatz zum Landgerichte sei aber dahin zu entscheiden, höhere Gewalt liege nicht vor; unter höherer Gewalt sei nur ein ursächliches Ereignis zu verstehen, das von außen mit so elementarer Gewalt einwirkte, daß der schädliche Erfolg auch mit allem vernünftigerweise anzuwendenden Mitteln nicht verhindert werden könne. Der Zusammenstoß des Autos mit dem Zuge habe jedoch seinen ersten Grund in der Anlage der Eisenbahn überhaupt gehabt, also nicht in einem von außen einwirkenden Umstände,

sondern in einem solchen, der innerlich mit dem Eisenbahnbetriebe zusammenhänge. Mit solchen Umständen müsse eine Eisenbahn rechnen, und sie habe selbst dann, wenn dadurch entstehende Unfälle für sie unvermeidbar seien. Ein eigenes Verschulden der Verletzten könne nicht schon darin gefunden werden, sich dem angeblich angetrunkenen Führer anvertraut zu haben; die Warnungszeichen zu bemerken, sei den Verletzten aber dadurch unmöglich gewesen, daß andere Personen vor ihnen gefahren und ihnen den Ausblick versperrt gehabt hätten. Das Reichsgericht entschied gleichfalls in diesem Sinne und wies die Revision zurück.

Der Kartelltag. Aus mancherlei Rücksichten haben wir den folgenden Bericht über die am 14. Oktober v. J. abgehaltene Sitzung des Ausschusses der kartellierten deutschen Automobil-Clubs immer wieder zurückgestellt. Wir konnten das um so leichter, als die dort verhandelten und interessierenden Fragen schon so vielseitig beleuchtet worden sind, daß nicht viel neues darüber gesagt werden konnte — selbst nicht von so erlauchten Herren, wie sie in Berlin versammelt waren. Summieren möchten wir aus verschiedenen Gründen die Akten über jene Tagung noch nicht schließen, und so haben denn die Herrschaften die Ehre, heute vor dem Forum der Leser des „Courier“ erscheinen zu dürfen.

Die Tätigkeit der freien Gewerkschaften, zu denen auch unsere Organisation zählt, ist schon häufig eine Kulturbewegung genannt worden; wir könnten dafür Beispiele anführen, aber schließlich kommt es gar nicht darauf an, was dieser oder jener Professor über uns gesagt hat, entscheidend über den Wert oder Unwert unserer Bewegung sind wir selbst, und deshalb sagen wir: Die Gewerkschaftsbewegung ist für die von den Besiegenden abhängigen Menschen die Kulturbewegung. Die Stellung der preussisch-deutschen Regierung zur vertrackten Kultur ist hinlänglich bekannt, es nahm auch niemals wunder, wenn sie die Einladung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, an den Gewerkschaftskongress teilzunehmen, vornehmlich ignorierte. Wie nun die Kultur ohne Preußen und umliegende Dörfer vorangekommen ist, so hat auch die Arbeiterschaft es in den letzten Jahren verschmäh, der Regierung die Casusfreundschaft ihrer Kongresse anzubieten, „sintemalen und alldieweil“ die Jüdisch-krasse der Regierung gegen die Kultur erst verschwinden wird, wenn das ganze Nervensystem des Regierungskörpers normal geworden ist.

Auf dem Kartelltag waren gleich drei Regierungsvorsteher anwesend — und auf diesem Niveau bewegte sich die Debatte über die uns interessierenden Fragen. In geistige Unkosten stützten sich die Herren nicht, als sie über die „Strolchenden Chauffeure“ die volle Schale ihres Zorns leerten. Soweit sich die Redner nicht damit begnügten, einfach nach dem Staatsanwalt zu rufen, blieben sie fehn säuberlich in der alten Bahn. Ursache und Wirkung wurden wieder einmal gründlich verwechselt. Mangelndes Pflichtgefühl soll die Ursache des Strolchens sein, vergessen haben die Herren, daß dies mangelnde Pflichtgefühl meistens die Wirkung einer anderen Ursache ist, und diese Ursache heißt: mangelndes Pflichtgefühl der Wagenbesitzer. Wir haben erst kürzlich diese Ursachen näher erörtert, daß wir heute Abstand davon nehmen können. Der Hinweis auf die sich in Vorbereitung befindliche Strafnovelle weckte natürlich Befriedigung. Wir zweifeln nicht, daß diese Strafnovelle bald Gesetz wird (ob sie gegen das Strolchen hilft, steht auf einem anderen Blatt), es gilt ja Vermögen zu schützen, handelte es sich um Arbeiterschutz, dann würden allein die Vorarbeiten ein Vierteljahrhundert in Anspruch nehmen. Aber so... es stören keine Kulturbedenken.

Eine Ergänzung der Strolchenfrage war die Debatte über die Ausbildung der Chauffeure. Hier hätten die Herren Gelegenheit gehabt, eine Ursache des Strolchens zu beseitigen, indem sie energisch für staatliche Fahr- und Fachschulen eingetreten wären. Aber wie käme Saul unter die Propheten, soll heißen: wie können die kartellierten Automobilclubs unter die Kulturträger? Gegen die staatlichen Fahr- und Fachschulen wurde alles mögliche und noch mehr unmögliche eingewendet. Vor allem wurde der Kostenpunkt erwähnt, obgleich jeder Denker wissen muß, daß heute die Sache wirklich nicht billig ist. Es gibt ja sogenannte Chauffeurschulen, die die reinen Antimierhuden sind. Dazu kommt die Gewissenlosigkeit vieler „Lehrer“, die keineswegs verleumdet sind, wenn man sie Halsabschneider nennt. Die Herrschaften, die durch ihre Stellung zu den staatlichen Fahr- und Fachschulen die Einführung dieser Institution verhindern, haben das Recht verliert, über Strolche zu greifen. Sie rauben dem Nachwuchs die zuverlässigen und gewissenhaften Lehrer und liefern ihn den unzuverlässigen und gewissenlosen „Lehrern“ aus, deren hauptsächlichste Sorge es ist, zu erfahren, wieviel Geld der Lehrling besitzt und die danach die Dauer der „Lehrzeit“ bestimmen. Die Herrschaften konservieren eine der Ursachen des Strolchens und wahren dadurch zu Mitschuldigen.

Er lebt noch, der Dr. jur. Weitz. Er ist wenig befriedigt von der „Strolchendebatte“ auf dem Kartelltag und gibt die Versicherung ab, daß die „Automobilwelt“ „auf der Wacht bleiben“ wird. Wir wünschen aufrichtig, daß sie dort bleibe und das Wiederkommen vergessen möchte. Nicht wegen uns, aber wir vermuten, daß recht viele Leute die Lust viel reiner finden würden. Weitz spricht in seinem Artikel von einer eventl. Gefängnisstrafe von zwei

Monaten und meint: „... Außerdem steht die übrige Strafe in keinem Verhältnis zu dem Vertrauensbruch, den beispielsweise ein „Strolchender“ Chauffeur in Ausübung dieser Tat gegen seinen Herrn begeht, so wie zu dem Schaden, den er ihm durch die widerrechtliche Benutzung des Fahrzeuges zufügt.“ Und zum Schluß plädiert er nochmals für „eine empfindliche Freiheitsstrafe als Sühne dieser schändlichen Tat.“ Wir halten Leute, die wegen Preisse-Beleidigung zum Richter laufen, für meistens nicht normal, (leider gibt's Ausnahmen,) wo wir das Denvermögen haben, ist bei ihnen wahrscheinlich eine Drehorgel. Und doch möchten wir fast bedauern, daß sich irgend ein Gefäßfabrikant nicht durch den Vorwurf der zu niedrigen Strafbestimmung beleidigt fühlt und Freund Weitz ins Gefängnis bringt. Solche Gemütsmenschen sind nicht früher furiert, bis sie selbst darunter gelitten haben.

„Sekretär-Chauffeur“. Der „Kraftwagen“ bringt eine „Erwidernng des Sekretärs W. Fleischmann vom Chauffeur-Verein Frankfurt a. M., gegen die überaus

### Was kostet der Militarismus das deutsche Volk?

Das neue Deutschland von 1870/71 brauchte ein Jahr nach dem Kriege, also 1872, für Rüstungsausgaben 370 Millionen Mark.

Damals hatte das Deutsche Reich rund 41 Millionen Einwohner, jeder Einzelne mußte demnach im Durchschnitt neun Mark solcher wahnwitziger Lasten tragen!

Jetzt betragen die Rüstungsausgaben pro Jahr über 1500 000 000 Mark!

Deutschland hat heute 65 Millionen Einwohner, das deutsche Volk vermehrte sich von 1872 bis 1911 um rund 60 pBt. Auf jeden Kopf kommt jetzt eine Rüstungslast von fast 24 Mark! Diese Ausgaben sind in rund vier Jahrzehnten um 350 Prozent gestiegen!

Die Belastung mit Ausgaben für den Rüstungswahnsinn betrug für jede deutsche Familie mit 4,7 Köpfen (Reichsdurchschnitt)

im Jahre 1872	42,30 Mark,
im Jahre 1912	102,10 Mark!

Das ganze deutsche Volk mit Ausnahme der Summe leidet unter der hohen Steuer, rund 102 Mark für den Rüstungswahnsinn muß trotzdem jede Familie tragen.

Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen leiden unter dem Mangel der notwendigsten sozialen Leistungen des Staates, jeder Arbeiter und jede Arbeiterin müssen trotzdem im Durchschnitt pro Jahr rund 42 Mark für Militarismus, Flottenbau und Luftschiffbau hergeben!

Die wahlberechtigten deutschen Staatsbürger werden von Jahr zu Jahr durch das längst ungerecht gewordene Reichstagswahlrecht immer mehr betrogen, sie müssen trotzdem alle gleichmäßig beitragen zu den ungeheuerlichen steigenden Ausgaben für den Frieden, wie ihn die herrschenden Klassen verstehen!

Darau denke Jeder am 12. Januar!

haltlosen Angriffe des Deutschen Kraftwagenführer-Kartells, herausgegeben durch dessen Leitung i. A. Herrn Hans Hausner, München, als Sekretär-Chauffeur.“ So widerfönnig dieser Gallimathias, so zweckföllerstückernd die Erwiderung gegen (I) die vom Sekretär-Chauffeur Hausner herausgegebenen (II) Angriffe. Uns kümmert übrigens der Streit der feindlichen Brüder so wenig, daß wir gar nicht wissen, wie die haltlosen Angriffe des Münchener aussehn. Interessant ist einzig die Tatsache, daß Hausner für seinen „Ehrenposten“ eine Beföhlung von 1660 Mk. im Jahre bekommt. Hausner hat natürlich nebenbei seine Chauffeurstelle. Da würde manch einer Gegner des Transportarbeiterverbandes sein.

Die Kasse, die ihren Schwanz fucht, spielt „Der Kraftwagen“. Wir sehen bei der Kasse häufig das Bestreben, sich selbst in den Schwanz zu beißen. Dabei dreht sie sich wie ein Brummkessel. Ähnlich geht es dem „Kraftwagen“. Die Meldung, daß Berlin die Gründung einer städtischen Fahrschule vorbereitet, hat es ihm angetan. Zugeben muß er, daß durch eine solche Zentralschule zweiföellos (eine) größere Zuverlässigkeit der Ausbildung den gewöhrlieft werde. Das ist der Schwanz, aber nun kommt die „Kraftwagen“-Kass und will den Schwanz beißen. Es heißt dort: „Ob aber eine städtische Fahrschule in der Aus-

bildung anderes wird leisten können, als die bisherigen Privatschulen, bleibt doch sehr abzuwarten.“ Nachden der „Kraftwagen“ den Auszubildenden des städtischen Fahrschule zweiföellos größere Zuverlässigkeit zugesprochen hat, hätte es den eben zitierten Satz nicht schreiben dürfen. Daß es heute leider so viele Chauffeure gibt, die schon Durchschnittsaussprüche nicht recht genügen, ist einzig die Schuld der Unzuverlässigkeit und Gewissenlosigkeit der privaten „Auszubildenden“. Damit ist der zweite Einwand des „Kraftwagen“ erledigt, wonach sich die „Privatschulen“ (der „Kraftwagen“ schreibt wirklich Schu len; sollte es ihm unbekannt sein, daß es sich bei den meisten „Schulen“ um mehr oder minder verhällte Bauernfängerel handelt, die „Ausbildung“ gewöhnllich so lange dauert, als der „Schüler“ noch Geld hat?) mehr mit dem Einzelnen beschäftigen können.

Die einzige vernünftige Ansicht des Blattes, ist der Wunsch, daß bei der Einrichtung auch Praktiker gehört werden. Hoffentlich vergißt man dabei nicht die stärkste Organisation der Berliner Chauffeure, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband.

Einen eigenartigen Sport betreibt die Zeitschrift des Mitteleuropäischen Motorwervereins. Sie empfehl ihren „Mitgliedern wie d er h o l t, ihre Chauffeure zum Eintritt in die Allgemeine Chauffeur-Kranken-, Sterbe- und Unterstützungskasse für Deutschland in Berlin S. 42, Mathiesstr. 7-8 zu veranlassen“. Das letzte Wort schmeckt nach Zwang und Terrorismus, im übrigen ist es ein Standal, eine Kasse zu empfehlen, deren Leistungsumfähigkeit nicht notorisch ist. Die Kasse ist eine Stiale der berühmten Chauffeur-Genossenschaft.

Eine Hand wäscht die andere, der verdient — reiche Macher der Chauffeur-Genossenschaft nebst Ablegem Herr Helm, ist Mitglied des Vereins Mitteleuropäischer Motorwagenführer geworden. — Der Beauftragte einer Organisation von Arbeitnehmern, als Mitglied einer Scharfmacherorganisation! Das Bild wäre zum Augeln, wenn es nicht so ekelhaft traumrig wäre. Wann endlich werden die Chauffeure aufwachen?

Münchener Motorfahrzeuge. Das Statistische Amt der Stadt München zählte im Jahre 1910 an Orte insgesamt 1786 im Betriebe befindliche Motorfahrzeuge, nämlich 1303 Wagen und 483 Motorräder. Davon standen 54 Personen und 34 Lastwagen im behördlichen Dienst, 194 Fahrzeuge dienten dem öffentlichen Fuhrwerksverkehr, zu handels- und gewerblichen Zwecken wurden 608 Personen- und 295 Lastautomobile verwendet und nur 601 Motorfahrzeuge dienten rein sportlichen Zwecken.

Ein trauriges Beispiel mangelnden Verbandes. Unter dieser Ueberschrift sendet uns ein Dresden er Kollege folgenden Zeitungsausschnitt:

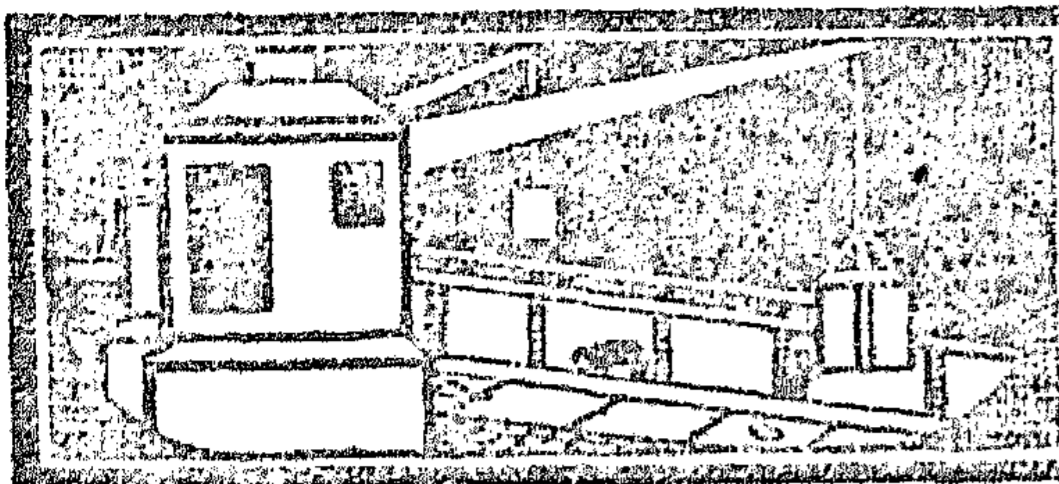
„Auf Anregung vieler Fachleute im Kraftwagenführerstande wurde eine Vereinigung gegründet, welche sich: „Erste Vereinigung fachmännischer Kraftwagenführer“ nennt. Die Vereinigung hat das Bestreben, ihre Mitglieder zur fachgemäßen Führung und Behandlung von Kraftfahrzeugen anzuhalten, und des Interesses des Automobilismus und Kraftwagenführerstandes zu fördern: im Berufsinteresse nimmt die Vereinigung nur fachmännische Kraftwagenführer beziehungsweise Monteurs von Luftschiffen und Flugzeugen auf, welche sich als solche der Vereinigung durch Befähigungszeugnisse ausweisen können. Nähere Auskünfte erteilt Adolf Streda, J. Borstfender, Dresden-A., Wapreuther Str. 4.“

Aus dieser Notiz geht nicht mit wünschenswertem Markeit hervor, ob es sich um eine Unternehmerr- oder Arbeitnehmerorganisation handelt. Sind es wirklich Chauffeure, die sich diese Schuppenstädter erlauben, dann wäre ob dieser hanebüchenen Organisationsgründung, die ja in Wirklichkeit eine Organisationszersplitterung ist, kein Wort der Kritik scharf genug.

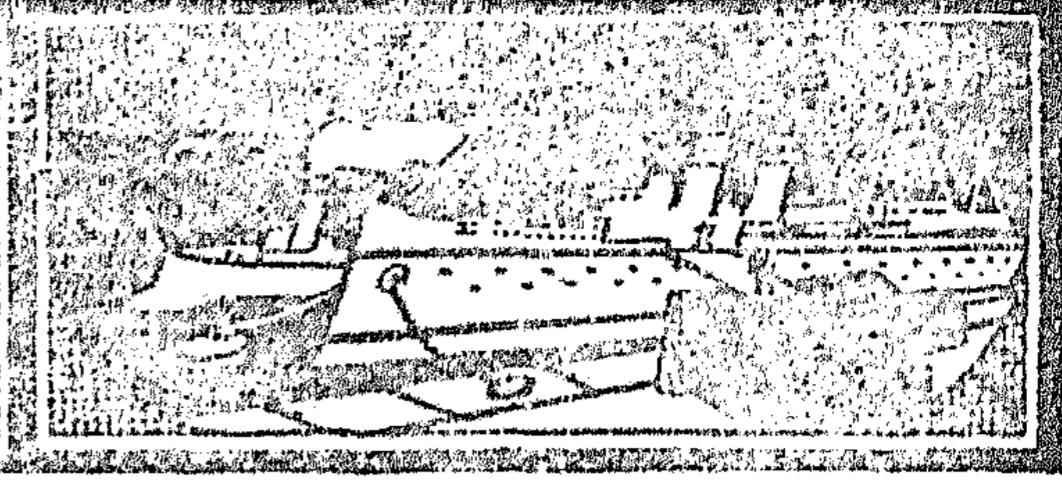


Berlin. Die Kollegen Droschkenführer aus dem Bezirk Moabit hatten sich am Freitag, den 15. Dezember zu einer Bezirksführung versammelt. Ein Kollege referierte über die Entwicklung unseres Verbandes zum Industrieverband. Derselbe schilderte die Gründung der Lokalvereine im Jahre 1883, sowie die durch die wirtschaftliche Entwicklung notwendig gewordene Gründung unseres Zentralverbandes im Jahre 1897 und den Anschluß der Lokalvereine, des Verbandes der Hafenarbeiter und Seeleute an denselben. — Dann erläuterte Redner die bedeutenden Lohnverbesserungen und günstigen Arbeitsbedingungen, die durch den Verband für die Kollegen erreicht wurden. Ebenso wird auf die wirtschaftlichen Vorteile, die uns der Verband bei Krankheit und Arbeitslosigkeit bietet, hingewiesen und die nichtorganisierten Kollegen aufgefordert, sich dem Verband anzuschließen. Redner ging auf die Lebensverhältnisse und die kommenden Reichstagswahlen ein und forderte die Kollegen auf, sich an den Reichstagswahlen zu beteiligen. Die Diskussionsredner fordern die anwesenden nichtorganisierten Kollegen auf, sich dem Verband anzuschließen. Auch werden die Kollegen aufgefordert, Abonnenten des „Vorwärts“ zu werden und andere Blätter aus dem Hause zu lesen.

Zum 1. Bezirksführer wurde Kollege Paul Bed, Malbenstr. 16, Hof 1 Tr.; zum 2. Bezirksführer Kollege Johann Feldner, Obenburgerstr. 18, Hof 3 Tr., gewählt. Hierauf Schluß.



# Hafenarbeiter



Reiche Ernte hielt der Tod an einem Tage im Hamburger Hafen. Als der am Schuppen 44 Beschäftigte Cwerführer F. auf einer Leiter arbeitete, stürzte er ab und erlitt einen Schädel- sowie einen Halswirbelbruch. Der im Beruf verunglückte Mann starb auf der Stelle.

Der Seemann U. stürzte, als er im Begriff war, den Fährampfer zu verlassen, ins Wasser und ertrank.

Weim Unterturken bei der Mäggenburger Schleuse fiel der 17jährige Bootsmann D. G. ins Wasser und ertrank trotz sofortiger Rettungsversuche vor den Augen seines Vaters.

Die Dreckspritze. Eine unangenehme Geschichte ist uns widerfahren: ein Hamburger Kollege schreibt uns im Auftrag mehrerer Kollegen, sie könnten den Stiel nicht länger ertragen, wir müßten den Lügen, Verleumdungen, Verdrehungen, Anzuspinnungen usw. des Schmutzblattes „Der Hafenbote“ doch endlich einmal wieder entgegenreten. „Alle Vierteljahr dürft ihr die Hundepetische gegen den Hafenboten, Organ für die Interessierten des Hafenbetriebsvereins schon schwingen“, schreibt der Kollege. Die Verächtlichkeit des Wunsches ist unbestreitbar, aber dennoch — zwei Tage vor Weihnachten gibt man sich mit solchen schmutzigen Geschichten — die zur Weihnachtsstimmung im gleichen Verhältnis stehen, wie der „Hafenbote“ zur Wahrheit — doch nicht gern ab. Wir müßten jedoch die Kollegen nicht unsonst gebeten haben lassen und deshalb — die langen Stiefel her, der Stumpf ist tief. Die Hundepetische lassen wir allerdings lieber wo sie ist, der Kampf wäre zu ungleich: wir mit der schweren Petische gegen die Harlekin-Petische des Hafenbetriebsvereins, uns vom Weg, den unsere gute Erziehung uns vorschreibt, ablocken konnten. Und deshalb, so schwer es ist in der „Petische“ gegen das Presse-repüt des Hafenbetriebsvereins — a fair fight and not favour. Wir wollen einzig gleiches mit gleichem vergelten.

Jede Nummer des „Hafenboten“ bringt so viel — wir wollen uns einmal euphemistisch, d. h. schön-färbend, ausdrücken — Unrichtigkeiten, daß jeder Mensch, der das unbeschreibliche Glück hat, den „Hafenboten“ nicht lesen zu brauchen, ausrufen würde: so viel Lügen gibt es ja gar nicht, wenn wir mehrere Nummern dieses edlen Organs berücksichtigen wollten. Es ist deshalb nicht Mangel an Stoff, sondern weise Selbstbeschränkung, wenn wir uns nur mit der letzten Nummer (16) beschäftigen. Unter der Überschrift „Zur Lohnerböschung“, beschäftigt sich der „Hafenbote“ mit der letzten Versammlung der Schauer-leute. Er schreibt: „Was der Versammlungsleiter da seinen Zuhörern erzählte, war eine Fülle von Unwahrheiten...“ Und zum Schluß heißt es: „Was die Resolution enthält, ist also kurz gesagt gelogen! Man steht auch hier wiederum (1), daß die Verbandsführer keine anderen Mittel mehr zur Verfügung haben, als Unwahrheiten und Entstellungen. Wollten sie der Wahrheit die Ehre geben, so würden ihre Versammlungen überflüssig und zwecklos sein.“ — Mehr Beleidigungen waren wohl kaum in den paar Zeilen unterzubringen. Der Passus der Resolution, der davon spricht, daß die Erhöhungen der letzten zwanzig Jahre inklusive der jetzigen Erhöhung nur 80 Pf. pro Tag betragen hat die Hafenbetriebsvereinsliche Seele zum Sieden gebracht. Entrüstet sagt der „Hafenbote“: „Man braucht gar nicht auf die letzten 20 Jahre zurückzugehen...“ — Ja warum denn nicht, verehrter Hafenbote? Es mag ja genant sein — wir sagen genant, selbst auf die Gefahr hin, daß unsere Hamburger Kollegen gegen die Auffassung protestieren, daß der Hafenbetriebs-verein sich niemals genieren wird — es mag ja genant sein, daß die Löhne innerhalb zwanzig Jahren um sage und schreibe 80 Pfennige stiegen, die Lohsahe wird aber nicht aus der Welt geschafft, auch dadurch nicht, daß der „Hafenbote“ nur um 14 Jahre zurück-geht. Der „Hafenbote“ verschweigt, wie lange vor 1897 der Tagelohn der Schauerleute 4,20 Mk. betrug und stellt folgende Rechnung auf: Die Schauerleute erhielten 1897 einen Tagelohn von 4,20 Mk., 1898 stieg er auf 4,50 Mk., 1906 auf 4,80 Mk. und 1911 auf 5,00 Mk. „Das ist“, behauptet led und läßt der „Hafenbote“, eine Erhöhung um 1,00 Mk. pro Tag.“ Und da die Hafenarbeiter behaupten, die Steigerung betrage nur 80 Pf., verbreiten sie „Unwahrheiten“, haben sie „gelogen“, geben sie wegen der „Unwahrheiten und Entstellungen“, nicht der Wahrheit die Ehre“. Der alte Rechenmeister Adam Niese würde ja vielleicht zum selben Resultat kommen wie die Schauer-leute, aber was ist Adam Niese gegen den Hafenbetriebsverein? Vielleicht war er ein alter Schauer-mann, der im Bestreben, seinen Ausgütern recht viel Geld zu verdienen, zwei Finger bei der Arbeit ein-büßte und deshalb nur bis acht zählen kann.

Ein anderes Geistesprodukt heißt sich: „Die Hauptursache der Wohnungssteuerung. An den hohen Wohnungsmieten sind vor allem zwei Dinge schuld: 1. Verminderung der Arbeitsleistung der Bauhand-

werker (usw.) und zweitens der... zu hohe Lohn derselben... Neunzig Prozent der heutigen Mehrkosten des Wohnungsbauens kommen aus den genannten Quellen“. Wir sind immer höflich, und deshalb erklären wir es für eine Verleumdung, wenn behauptet wird, der journalistische Hausknecht des Hafenbetriebsvereins sei so dumm, daß er nicht einmal die wirklichen Ursachen der Wohnungs-erhöhung erkenne. Aber sehr einflußreiche Mit-glieder des Vereins sind Hausagrarier ge-worden, und deshalb darf nicht ihre Falschheit, sondern müssen die Bauarbeiter schuld sein an den hohen Wohnungsmieten. Wir können uns nicht denken, daß der „Hafenbote“ nicht die wahren Ur-sachen der unerschwinglichen Wohnungsmieten kennt, oder sollte er wirklich noch nie etwas von Boden-spekulation, Grundrente, Wertzuwachs u. dergl. gehört haben. Wenn nicht, dann bitten wir die folgenden Zeilen mit dem nötigen Nachdenken zu lesen:

„In den zwanziger Jahren kaufte der Bauer Kilian in Schöneberg für 8000 Mk. einen Kartoffel-acker; sechzig Jahre später verkaufte sein Sohn ihn als Baugrund für 2 000 000 Mk. In Writz bei Berlin bot vor einigen Jahren ein Bauer 8 Morgen Land vergeblich zu 50 000 Mk. aus. Da wurde dicht daneben eine Haltestelle der Eisenbahn eröffnet und nun jordnete und erhielt der Bauer für seine 8 Morgen 1 300 000 Mk. In Halle a. S. ist von 1835 bis 1895 die Bevölkerung um das 4 1/2 fache, die Zahl der Wohngebäude um das 2 1/2 fache, der Preis für den städtischen Boden aber um mehr als das 8fache gestiegen. — Am Halleschen Tore in Berlin wurde 1842 ein Damenstift errichtet; Boden und Gebäude zusammen kosteten 34 000 Mk. Im Jahre 1897 kaufte eine Warenhausfirma den Baugrund für 1 975 000 Mark. — Ein Grundstück in Mannheim wurde ge-kauf 1872 für 16 065 Mk., 1900 für 236 226 Mk., 1908 für 349 800 Mk., ein zweites 1850 für 68 Mk., 1897 für 10 375 Mk., 1908 für 24 900 Mk. — In Dortmund sind außerhalb der alten Stadtmaße rund 400 Hektar Grundstücke mit Wohn- und Geschäftshäusern bebaut. Der durchschnittliche Bodenwert dieser Grundstücke betrug im Jahre 1860 rund 2 400 000 Mk., heute wird er auf mindestens 140 Millionen Mark angenommen. — Die gesamte Versteigerung des Nürnberger Bodens seit 1871 beträgt 987 Millionen Mark. — Der Wert des nackten Bodens von Char-lottenburg wurde im Jahre 1886 auf 45 Millionen Mark, im Jahre 1897 auf 300 Millionen Mark ge-schätzt. Die Bevölkerung stieg in dieser Zeit um 100 000 Köpfe, d. h. jeder Mensch erhöht den Boden-wert um 2 500 Mk. — Der Wert des im Privatbesitz befindlichen Berliner Bodens beträgt 4 Milliarden Mark, zu 4 pSt. verzinst ergibt das eine Zinslast von 160 Millionen Mark, die jährlich von der Ber-liner Bevölkerung den Bodenbesitzern für die Erlaub-nis in Berlin wohnen und arbeiten zu dürfen, ge-zahlt werden muß.“

Ueber die Ursachen der Steigerung der Woh-nungsmieten ist jetzt wohl kein Wort mehr zu ver-lieren. Lange Arbeitszeit und niedrige Löhne, erklärt der „Hafenbote“, ermöglichen billige Waren-preise — die größeren Profite ignoriert das Blättle vornehm. Daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Erzielbarkeit der Produktion verhindert, ist durch zahl-lose Erfahrungen längst als kapitalistische Ausflucht be-wiesen. Man kann ohne Ueberreibung den Satz aufstellen: Die Intensität der Arbeit nimmt zu im gleichen Verhältnis wie die Länge der Arbeitszeit abnimmt.

Hohe Löhne verteuern die Produkte, nichts flingt einleuchtender als das. Seit Marx wagt es jedoch kein ernst zu nehmender Nationalökonom mehr, diese einleuchtende These zu verteidigen. Und Marx, der nicht nur Volkswirtschaftler ist, sondern auch ein be-rühmter Hamburger Großkaufmann, beweist in seinem Sätzlarbuche: „Die Wirtschaft in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, daß die Lohnerbö-ehungen aus dem Wert bezahlt werden, den die steigende Intensität der Ar-bett erzeugt hat. Jede Verteuern würde vermieden, wenn der Gehlunger der Unternehmer eine Grenze hätte. Aber wenn ein Unternehmer eine fünfprozentige Lohnerböschung gewährt, so erhöht er den Preis seiner Produkte um mindestens 10 pSt. — vide Reichsfinanzreform. Als greulichs Gespenst marschieren zum Schluß die Gewerkschaften unter den Landarbeitern auf. Wenn die Gewerkschaften erst da die Produkte verteuern, dann... Der Hafenbote ent-puppt sich als Esel, er sucht Disteln auf dem Mond. Warum fordert der Hafenbote in Konsequenz seines Unfugs nicht auf, die „freiwillige“ Lohnerböschung zurückzuzahlen? Warum verteuert der Hafenbetriebs-verein „freiwillig“ die Waren? —

Unter Nationale Arbeiterbewegung finden wir einen Auszug aus einer Lobpreisung der Selben. Es heißt da u. a.: „Die Nationalen sind diejenigen deutschen Ar-beiter, die es müde sind, unter dem Joch der roten sozialdemokratischen Gewerkschaften zu seufzen...“ Denn folgt ein Haufen Beschimpfungen der freien Gewerkschaften und hierauf heißt es weiter: „Gerade

in der Aristokratie der deutschen Arbeiterschaft... ist die nationale Bewegung entstanden...“ Wäre die letzte Behauptung wahr, dann hätten wir auch im Hamburger Hafen einen gelben Verein, denn zweifel-los zählt die Arbeiterschaft eines solchen Getriebes zur „Arbeiteraristokratie“. Aber alle Demüthigung, die Kon-traktarbeiterleute in einem gelben Verein zu zwingen, sind täglich miflungen. Gut ist eben doch wieder als Wasser. Der Verfasser des „nationalen Blödsinns“ ist ein gewisser Dr. Schiele. Fast wären wir versucht zu sagen: nomen pro omen, jedenfalls hat er stark nach dem Geldsack der Unternehmer geschickt — daher auch das schiefe Bild, das er von den „Nationalen“ zeichnete.

Die nächsten Zeilen sind dem „vernünftigen Ar-beiter“ gewidmet. Goldene Lebensweisheiten werden da verzapft: Der Arbeiter soll nie eine sozialdemo-kratistische Zeitung lesen, er streift nie mit, er ist auch nicht Mitglied eines „sozialdemokratischen Konsum-vereins“, er diskutiert niemals und meißelt Menschen, die über Deutschum, Regierung und Monarchie rati-onieren (damit sind wohl die Prozentpatrioten wie Mannesmäurer, Palkmännner und ähnliches Getichter gemeint), er schimpft niemals über einen Unter-nehmer, sondern trägt ihm nützlich seine Beschwerden vor (und wenn er einen Fußtritt bekommt, sagt er Danke schön und läßt wie ein Bubel die Hand, die ihn schlägt), er gibt seine Stimme nur dem „ent-schiedensten“ Gegner der Sozialdemokratie und macht zum Schluß in automatischen Surrepatriotismus. Wer alles dies fünf Jahre lang macht, ist dann ein total verblödetes Individuum, wenn die Kur spurlos an ihm vorübergeht, ist er wert, Ehrenmitglied des Vereins der Hafenbotenabonnenten zu werden, weil bei ihm der Blödsinn chronisch ist. — Die Lobhude-lung des Maßregelungs-Instituts, genant Arbeits-nachweis, durch den Scharfmacher Kessler, bringt den Hafenbetriebsverein vor Freude aus dem Häuschen. Ein Blick in das Buch genügt aber, um festzustellen, daß Kessler sich bei dem Hafenbetriebsverein über die Wirkung des Nachweises erkundigte, und das nennt man dann voraussetzungslöse Wissenschaft.

Wo bleiben die alten Arbeiter? fragt ganz ge-heim der Geheime Admiralkämmerer Koch. Der Schwalg erschien schon in der Scharfmacherpresse. Zur Charak-teristik des ganzen geben wir folgenden Abschnitt wieder:

„Für die Arbeiter ist aber noch weiter zu berück-sichtigen, daß hier das heranwachsende Geschlecht mit 14 Jahren der Schule entwachsen ist und in der Regel mit 16 Jahren wieder zu verdienen anfängt, so daß hier der Vater mit spätestens 41 oder 42 Jahren der Sorge für seine Kinder entbunden ist. (1) Wenn daher auch wirklich eine gewisse Zahl von Leuten mit etwa 45 bis 50 Jahren aufhören sollte, weiterhin in der Fabrik zu arbeiten und an der Ma-schine zu stehen, so werden ihre häuslichen Verhält-nisse es ihnen ermöglichen, sich so gewisser-maßen zur Ruhe zu setzen und keineswegs erscheint die Annahme berechtigt, als ob etwa die moderne Arbeitsweise so rückwärtslos und mörderisch mit den Kräften ihrer (1) Arbeiter umginge, daß diese mit 40 Jahren aufs Walfahrt ge-worfen werden.“

Das steht im Blatt des Hafenbetriebsvereins, des selben Vereins, der Arbeiter über 40 Jahre nicht mehr einstellt, sie lieber verhungern läßt. Wo sind denn die Arbeiter, die sich mit 45 Jahren „zur Ruhe setzen“ können? Hafenarbeiter! Wenn ein Mondstall einen solchen Blödsinn in die Welt gesetzt hätte, dann dürftest ihr lachen — ihr habt es in der Hand, die Behaup-tungen des Meergreißes zur Wahrheit zu machen. Nicht von heute auf morgen, aber in unermüdlicher gewerkschaftlicher und politischer Aufklärungsarbeit muß es gelingen, die Verhältnisse so weit umzugestalten, daß der geheime Koch mit seinem Brei recht behält. Wo bleiben die alten Arbeiter? Heute enden sie am Fensterkreuz, am Baum, im Chauffeegraben, im Armenhaus, oder sie verhungern neben der „gefüllten Kompostschüssel“, die der Koch „fachverständig“ ins Treffen führt — dann sind sie allerdings zur Ruhe gekommen.

„Muster von Gewerkschaftsführern“ sind natürlich die beiden Bombenfabrikanten Mc. Namara. Dabei geht es ohne die üblichen Lügen nicht. So soll der Verteidigungsfonds, den die Gewerkschaften auf-brachten, 2 500 000 Mk. betragen haben. Die ame-ricanischen Arbeiter schütten ja die Millionen aus dem Sack als wären es Hafelnüsse. Die Zahl der Mit-glieder der American Federation of Labor soll 2 500 000 sein, in Wirklichkeit sind es 30 bis 35 pSt. weniger. Die Schlusswendung ist glatt aus den Hafenbotenfügern geflogen. Sie lautet: „Die Polizei erklärt, daß viele Arbeiterführer in allen Teilen der Vereinigten Staaten, die bisher in hoher Achtung standen, an der Verschwörung beteiligt waren oder doch davon wußten und alsbald verhaftet werden sollten.“ Da ist der Wunsch der Vater des Gedankens. — Das Streikpostenflehen ist in Amerika verboten, jubelt der „Hafenbote“ und vergißt dabei, daß es sich um einen Richter handelt, den der Ruhm der preißlich-deutschen Polizei nicht schlafen ließ. — Nach-dem kräftig für ein nationales Arbeitersekretariat in Hamburg Klame gemacht wird, und die Niederlage einer Streikgewerkschaft (Metallarbeiter-

\*) Heinz Poitthoff „Soziale Rechte und Pflichten“ (Staatsbürgerliche Flugchriften). Verlag Eugen Diederichs in Jena 1911.

Verband) die nötigen Weisheitsprüche weckte, triumphiert der „Hafenbote“ über einen Akt der Klassenjustiz, setzt eine Lüge über „rote Arbeitswillige“ (Buchtänder) in die Welt und berichtet dann über eine Säuferei des Unterführungsflusses Amerika. Unter „griechischer Humor“ finden wir u. a. zwei Aussprüche des Diogenes:

Ein kleiner Dieb ward ins Gefängnis gebracht. Diogenes, der Zyniker, begegnet ihm und rief ihm zu: „Du Narr, warum hast Du denn nicht in großem Stile gemauert? Denn hättest du jetzt andere ins Gefängnis schicken können.“ Wie gesagt, der „Hafenbote“ ist Organ des Hafenbetriebsvereins. Mitglieder dieses Vereins sind die größten und die besten Männer des Handels und der Schifffahrt. Der Schutzgott des Handels ist Merkur, der sich auch als Patron der Diebe erklärte. Da läßt sich der Narr des Diogenes schon hören. Demselben Philosophen wurde einmal die Frage vorgelegt, welches die geeignetste Stunde für die Mahlzeit sei. „Wenn du reich bist, wann du willst; wenn du arm bist, wann du kannst.“

Wie nennt der „Hafenbote“ das, traurige Wahrheiten sind's. — In der Reihe folgt dann ein frommes Gedicht und als Relief — Ende gut alles gut — ein fuselbegeisterter Appell.

Wir haben den Haufen von Unrat, der in jeder Nummer gegen uns geschleudert wird, natürlich nur distret angeordnet. Wenn wir einmal in die unangenehme Lage geraten, den „Hafenboten“ lesen zu müssen, dann fällt uns immer ein Wort ein, das ein bürgerliches Berliner Blatt einmal gegen die ultramontane Zeitung „Tremonia“ schleuderte: **Dredprize.**

**Hamburg.** Im Hafenverkehr hat der Arbeitgeber dafür zu sorgen, daß die Arbeiter an Bord der Schiffe kommen können. Zwei Schiffsreiniger wurden eines Morgens an einen Dampfer geschickt, um dessen Deck zu reinigen. Sie erhielten 50 Pf. Fährgehalt und ließen sich mit dem Füllführer an eine Längsleiter des im Segelschiffhafen abgebrannten Dampfers liegende Schute gehen. Sie bemühten sich vergeblich, von den Längsleitern liegenden Fahrzeugen an Bord des Dampfers zu gelangen, weil sie die Treppe nicht erreichen konnten. Man löste sie eine außerhalb liegende halbvollte Schute und zogen diese spitz zwischen einen an Luke 2 liegenden Oberländer Kahn und eine am Vaufer liegende Schute; dennoch blieb die Schute mehrere Fuß von der einige Meter oberhalb des Wassers endenden Treppe entfernt. Dann versuchten sie, sich mit einem Hafen an die Treppe heranzugleichen, und kamen so dicht heran, daß wohl der Ewerführer in ihre Schute, sie aber nicht an Bord des Dampfers kommen konnten. Nachdem sie aber noch zum Dampfer hinaufgerufen hatten, man solle ihnen ein Fallreep oder ein Tau hinunterlassen, hier aber abgewiesen worden waren, führen sie zurück und gingen ins Kontor des Wafers. Der Wafers schalt die beiden Schiffsreiniger übereinander aus (Bei der sprachwörtlichen Bildung dieser Zwischenmeister freuen wir uns, nicht Ohrenzeugen gewesen zu sein. Red.) und erklärte ihnen, bei der Sache nichts machen zu können. Darauf verklagten ihn die Leute auf Ertrag eines halben Tagelohns. Vor Gericht wandte der Beklagte ein, die beiden Kläger hätten sich keine Mühe gegeben; sie hätten die Schute, wenn sie nur das vordere Tau gelöst hätten, dicht an die Treppe heranzubringen können. Ebenfalls würden ihnen die Ewerführer geholfen haben, es hätte ihnen nur der gute Wille gefehlt. Kurz nach ihnen sei der Inspektor der Gesellschaft ohne Schwierigkeit an Bord gekommen. Vor allen Dingen aber hätten sich die Kläger nicht entfernen dürfen. — Das Gewerbegericht, Vorsitzender Amtsrichter Dr. Alders, verurteilte den Wafers zur Zahlung der eingeklagten Beträge unter etwa folgender Begründung: Während der als Zeuge vernommene Ewerführer tagelöhner und der Wafers, der das Schiff in Gegenwart des Klägers verlassen hat, den Sachverhalt übereinstimmend darstellen, hat der englische erste Offizier des Dampfers seine Angaben in entgegengekehrter Weise gemacht. Das Gericht hatte jedoch nicht das geringste Bedenken, den Aussagen des anscheinend unbeteiligten Ewerführers vor der des ersten Offiziers, der in sachlicher Beziehung ja eigentlich der Gegner der Kläger ist, den Vorzug zu geben. Hiernach war es tatsächlich unmöglich, die Schute noch mehr als hestehen, an die Treppe heranzuziehen. Nach Schätzung des Wafers ist ein Sprung die Treppe hinauf nicht ausführbar, da der seitliche Abstand etwa sechs bis sieben Fuß und die Höhe etwa ein und einhalb Manneslängen betragen hat. Daraus, daß der Wafers den Sprung abwärts getan hat, kann der Beklagte also nichts herleiten. Es kann dabei auch gleichgültig bleiben, ob der seitliche Abstand nur drei Fuß, wie der erste Offizier behauptet, betragen hat. Ganz belanglos ist es ferner, ob der Inspektor an Bord kommen können, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß für ihn vom Schiff aus die nötigen Anstalten, ihm die Sache bequem zu machen, getroffen worden sind, während sich für die Kläger vom Schiff aus keine Hand rührt hat. Das Gericht hat den Eindruck gewonnen, daß von Seiten der Schiffsleitung nichts unternommen worden ist, weil die Mannschaft gerade Frühstückspause machte. Es fragt sich nur noch, ob den Klägern daraus ein Vorwurf gemacht werden kann, daß sie den Fahrschiffer und die Ewerführer nicht zum Verhören ihrer Fahrzeuge veranlaßt haben. Der vom Gericht vernommene Sachverständige hat sich dahin ausgesprochen, daß im allgemeinen die Oberländer Schiffer und Ewerführer in solchen Dingen erstkändig ungefällig seien, und auch

der Wafers hat auf Befragen zu erkennen gegeben, daß er zwar ganz gern mit Hilfe der Kläger an Bord gekommen sei, aber doch keine Veranlassung gehabt habe, zugunsten der Kläger Verhören an Bord zu leiten. Schließlich sind die Kläger nicht verpflichtet gewesen, an den Tauen, mit denen die Fahrzeuge am Dampfer befestigt waren, hinaufzuklettern, denn wie der Sachverständige erklärt, ist es als gefährlich verboten, daß Leute an Tauen oder Stangen auf die Schiffe klettern oder hinaufgezogen werden, vielmehr liegt der Schiffsleitung gemäß § 1 der Hafenordnung vom 20. Juni 1897 die Verpflichtung ob, durch Hinaushängen eines

**Eine Gottes-Legende.**

Zum Himmelsfenster spähte Gott heraus: „Was bauen da die Menschen auf der Erde?“  
Sankt Michel sprach: „Für dich ein neues Haus.“  
„Und wissen sie, ob ich's bewohnen werde?“

Sankt Michel sprach: „O Herr, die Wohnungsnot wird branten nachgerade unerträglich! Kein Obdach für die Armen und kein Brot! Der Winter naht, drum leiden sie unsäglich.“

„Und haben sie nicht Felder für die Saat? Und Steine, um sich Häuser zu errichten! — Das dünne Menschenvolk, zu faul zur Tat! Wenn sie nichts schaffen, mögen sie verzichten.“

Sankt Michel sprach: „Aus Steinen sie erbauen Paläste für die Erdengötzen, Speicher, Dathunen das Getreide aufzustauen. — Das Volk verarmt, die Flecken werden reicher.“

„Und schweigt das Volk und nimmt die Pränkung hin, Anstatt die Messernisse zu entfernen?“  
„O, Herr, man unterjocht den freien Sinn In Kirchen, Kerkern und Kasernen!“

„Sie bauen Kirchen immer mehr und mehr, Dathunen dich um's täglich Brot zu bitten, Als ob die Erde minder fruchtbar war', Weil Millionen an Enterbung litten!“

„Kasernen bauen sie für die Armee, Dem Volke anzulegen Zaun und Zügel, Dämmt es empor in zornigem Weh, Beschwichligt man's mit schonungslosem Prügel.“

„Und Kerker baut man für den Widerstand, Der hin und wieder schreitet in die Schranken, Und wer die Fülllade überstand, Den knebelt man und stupeht ihm die Kranken.“

„Weshalb zerstört das Volk die Schanzen nicht, Die seine Millionen unterjochten? Weshalb vertritt es seine Schranzen nicht, Warum hat es die Ketten nicht zerbrochen?“

Sankt Michel lächelt: „Herr, sie rennen blind In ihr Verderben, schmieben selbst die Ketten, Mit denen sie nachher gefesselt sind! Herr, gib sie auf! Wir können sie nicht retten.“

Die Kerker, die Kasernen bauen sie Sich selbst zum Trost, auf Ordre ihrer Dränger, Und jedem Schmeichelewort vertrauen sie, Wird auch das Regiment tagtäglich strenger.

Das Heer, das jenes Volk im Zaume hält, Es rekrutiert sich aus des Volkes Söhnen, Und wenn durch Sohnes Hand der Vater fällt, So hört er sterbend noch die Dränger höhnen!“

Als Michel schwieg, trat eine Pause ein. Dann sprach der Herr nachdenklich: Diese Loren! Sie sollten auf der Welt zu Hause sein, Und haben nun das Fundament verloren!

Ich pflanzte Liebe in ihr Herz, doch daß Schoß drin empor in unfruchtbaren Gärten, Ich segne ihre Flur ohn' Unterlaß, Sie plündern sich und pflanzen sich und — darben.

Wenn ihre Herzen leusch geblieben, ja, In reinen Menschenherzen möcht' ich wohnen! Mit ihren finstern Kirchen hie und da, Sie sollen endlich mich damit verschonen!“

Fallreeps dafür Sorge zu tragen, daß das Schiff jederzeit, das heißt ohne viel Umstände als Vorbereitungshandlungen, befestigt werden kann. Der Dampfer war also verpflichtet, für die Kläger ein Fallreep auszuhängen, da die Benutzung der Treppe dadurch, daß sie von Fahrzeugen verlegt war, unmöglich oder schwierig geworden war. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, daß der Beklagte die Verfümmnisse auf Seiten des Dampfers gegen sich gelten lassen muß, und da er auch auf die Vorstellungen der Kläger keine Anstalten, ihnen das Erreichen des Dampfers zu ermöglichen, getroffen hat, so ist er in Verzug gekommen. Er hat ihnen daher den halben Tagelohn und das von ihnen aufgewendete Fährgehalt zu ersetzen.

Niemals ist eine „erstaunliche Ungefälligkeit“ lohnenswerter als in diesen Fällen. Abgesehen davon, daß Oberländer Kähne und auch Schuten keine schottische Karren sind, die man nach Belieben hier oder dorthin dirigiert, bringen solche „Gefälligkeiten“ es dahin, daß bald nirgend mehr Fallreeps aus-

gehängt werden. Das Auf- und Abklettern an Tauen enden hat schon recht viele Unfälle zur Folge gehabt, deshalb verlange jeder Hafenarbeiter, daß bei jeder Luke des Schiffes, wo außenwärts gearbeitet wird, auch ein Fallreep hängt. Oder sind die nur für Inspektoren da?

Fahrflüchtige Arbeiterbeförderung im Hamburger Hafen. Schon oft haben wir auf die ganz erheblichen Mängel bei der Arbeiterbeförderung im Hamburger Hafen hingewiesen. Erst kürzlich haben wir die Unzulänglichkeit der Beförderungsmittel des Zwischenmeisters P. Loddig kritisiert, als einer der Dampfer mit einem Schlepper der H.-H.-S. kollidierte. Jetzt wird uns über eine neue Kollision berichtet:

Der Schleppdampfer „Peter Christian“ der Staurerfirma W. Loddig, der am 23. Dezember abends vollbesetzt mit Schauerleuten aus den oberen Häfen kam, geriet an der Ecke des Petroleumhafens und der Schuppen von Nathan, Philipp u. Co. mit dem von der entgegengesetzten Seite kommenden großen Schleppdampfer „Johann Petersen“ in Kollision. Beide Schiffe rauten derartig gegeneinander, daß beide Schäden erlitten. Auf dem mit Arbeitern besetzten Dampfer entstand eine Panik. Die Arbeiter glaubten, ihr Dampfer würde sinken, und kletterten auf den Schleppdampfer über, wobei einige leichte Verletzungen erlitten. Größere Verletzungen sind nicht vorgekommen. Nachdem sich herausstellte, daß der Dampfer nicht sinken werde, kletterten die Arbeiter auf ihren Dampfer zurück und wurden damit aus Land gestift.

Diese Panik würde nicht ausgebrochen sein, wenn der „Peter Christian“ nicht ein Dampfer wäre, für den man, wenn er „vollbesetzt“, also erheblich überladen ist, nicht einen Dreier gibt.

**Wann wird der Brunnen zugebedt?**

**Hamburg I. Kohlenallord Schauerleute.** Mitalliederversammlung am 13. Dezember. Der Branchenleiter weist auf den Beschluß der Generalversammlung hin, wonach jedes männliche Mitglied für die kämpfenden Tabakarbeiter 4 Markten a 50 Pf., die jugendlichen und weiblichen 4 a 25 Pf. zu entnehmen verpflichtet ist. Weiter berichtet er über die Differenzen der festen Schauerleute mit der Kohlen-Staurerei-Gesellschaft m. b. H. Seit Mitte August des Jahres hat die Gesellschaft zwei Kohlenheber zum Köchen der Kohlendampfer in Dienst gestellt, die mit der Zeit sehr gut arbeiteten und so den festen Schauerleuten ihren Verdienst schmälerten. Bis Mitte November waren an zirka 42 000 Tonnen durch diese Heber gelöst; den auf jeden Gang entfallenden Teil — insgesamt zirka 40 000 Mk. — wollten die Schauerleute ersetzt haben und eventl. durch Klage beim Gewerbegericht ihr Recht suchen, da sämtliche festen Schauerleute der Gesellschaft in einem Kontraktverhältnis mit der sogenannten Spar- und Unterstützungs-kasse (Zwangssparasse) stehen, hatten sie eine Verpflichtung übernommen. Der § 7 des Statuts lautet: „Die Firma ist verpflichtet, alle ihr überwiegenen Schiffe durch die festen Gänge (ein Gang 6 Mann) lösen zu lassen; erst wenn sämtliche festen Gänge in Tätigkeit, ist die Firma berechtigt, andere Gänge (Hilfsgänge) einzustellen.“ Nach § 10 dürften Abänderungen oder Zusätze des Statuts der Kasse nur durch den Vorstand resp. Generalversammlung vorgenommen werden, um so mehr, als dieses Statut nach § 10 Abs. 2 auch für das Arbeitsverhältnis maßgebend ist und der Genehmigung der in Betracht kommenden Behörde unterliegt, und die Kasse als eingetragener Verein angemeldet ist. Die Auflösung der Kasse kann erfolgen, 1. wenn die Mehrheit der Mitglieder dies beschließt und der Geschäftsführer der Firma damit einverstanden ist. 2. Durch Kündigung des Geschäftsführers, welche bis zum 31. Dezember eines Jahres auf den nächsten 1. April erfolgen muß. Das Arbeitsverhältnis gegenseitig mit vierwöchiger Kündigung, der Lohnstarif mit 6 wöchiger Kündigung (dabei ist für den Tarif gar keine Frist vereinbart).

Die Arbeiter waren der festen Meinung, daß eine Verletzung der Rechte aus dem Arbeitsverhältnis von Seiten der Gesellschaft vorlag, und da der Vorstand resp. die Generalversammlung der Kasse schwerlich einer Änderung im schlechteren Sinne ohne besondere Entschädigung für den Verdienstausfall, zugestimmt haben würde, beschritt die Firma einen anderen Weg und kündigte sämtliche festen Schauerleute zum 1. Dezember 1911. Die Gesellschaft änderte dann den § 7 des Statuts dahin ab, daß sie sich nur verpflichtete, alle ihr zur Entlohnung überwiegenen Schiffe, soweit dieselben nicht mit Kohlenhebern oder sonstigen Maschinen entlastet werden, den festen Gängen zu überwiegen. Wer das Arbeitsverhältnis unter den abgeänderten Bedingungen fortsetzen wollte, sollte sich bis zum 15. Dezember erklären und durch Unterschrift das neue Statut anerkennen und dann das Arbeitsverhältnis fortsetzen. Die Kollegen beschäftigten sich in den Versammlungen am 22. und 27. Oktober mit dieser Angelegenheit und beauftragten die Ortsverwaltung, sich an den Verein der Importeure englischer Kohlen zu wenden, unter der Bedingung, daß das Statut der Kasse, der Lohnstarif für die Entlohnung von Kohlen aus Gesellschaften einer Revision unterzogen und für die Trimtararbeit bei den Kohlenhebern oder sonstigen Kohlenlöschmaschinen entsprechende Lohnsätze normiert werden.

Die Verhandlung fand am 8. November statt, in welcher die Vertreter für die Arbeitgeber versprachen, den Zentrallohn für die Nacharbeit, nach 9 Uhr abends 1 Mk., nach 10 Uhr weitere 1 Mk., wenn ohne Pause im Anschluß an die Tagesarbeit gearbeitet wird, oder mit Pause nach 11 Uhr 1 Mk., nach 12 Uhr weitere 1 Mk. zu zahlen. Bisher wurde von 10—12 Uhr nachts pro Stunde und Mann 0,25 Mk., nach 12 Uhr 2 Mk. bezahlt. Ueber die Entschädigung der Sonntagarbeit sollte noch eine weitere Verständigung unter-

den Arbeitgebern erfolgen. Desgleichen wurde eine Zuschädigung für entgangenen Verdienst durch die Heber für die 116 gekündigten Schauerleute zugesagt; über die Höhe sollten die Arbeiter zunächst ihre Ansprüche stellen. Desgleichen sollte die Trimmerarbeit bei den Hebern den Schauerleuten der Gesellschaft übertragen werden, zu dem Satz von 4 Pfennig pro Tonne für Ruß- und Gaskohlen, 5 Pf. für grobe und ungefeimte Steam Kohlen, falls mehr als sechs Mann erforderlich, wird für jeden Satz 1 Pf. pro Tonne mehr bezahlt. Die Arbeiter verlangten in einer Versammlung 50 Mk. pro Mann Entschädigung, während die Arbeitgeber das Angebot auf 15 Mk. festsetzten, welches Angebot in einer weiteren Versammlung angenommen wurde. Die Arbeitgeber waren noch nicht zu der Ueberzeugung gelangt, für die Branche der Kohlenalkfordschauerleute einen Tarifvertrag mit unserem Verbande zu vereinbaren und unter dieser Voraussetzung die Spar- und Unterstützungs-kasse aufzuheben, trotzdem dieselben Arbeitgeber für andere Branchen im Vertragsverhältnis mit dem Verbands stehen.

Ueber die Trimmerarbeit wird noch fortgesetzt Beschwerde von beiden Seiten geführt; nach Ansicht der Arbeitgeber sollten die selten Arbeiter, welche zum Trimmen abwechselnd beordert werden, nicht das, was früher die ständig mit Trimmen beschäftigten Arbeiter geleistet haben sollen. Es wäre notwendig, daß die verminderte Verdienstmöglichkeit beim Trimmen zum mindesten auf die Höhe des früheren Jahres- resp. Wochenverdienstes durch Sicherung eines bestimmten Tages- resp. Stundenlohnes gebracht würde, das Löhnen und müssen die Arbeiter verlangen. Die Extravergütung für Nachtarbeit ist am 1. Dezember 1911 in Kraft getreten. — Weiter wurde eine Kom-mission gewählt; diese soll mit der Branchenleitung betreffend der durch die Einstellung der Maschinen hervorgerufenen Lage die einzelnen Positionen für alle Betriebe bearbeiten und entsprechende Vorschläge zu einem Tarif machen.

Ein Antrag, den Arbeitern dieser Branche, soweit sie am Tage der Wahl — 12. Januar — morgens an Schiffen anfangen oder schon bearbeiten, um 1 Uhr, oder solchen Kollegen, die zwar bestellt, aber weil das Schiff nicht eingetroffen, abzupfehlen und den Vormittag bis 1 Uhr nachmittags frei zu geben, wurde angenommen.

Der Vorstand des Vereins der Transporteure englischer Kohlen hat bereits der Ortsverwaltung mitgeteilt, daß er mit unseren Vorschlägen, bis auf die Zeit bis 2 Uhr nachmittags, statt 1 Uhr für diejenigen, welche morgens arbeiten, einverstanden ist. (Der Hafenbetriebsverein will nur von 11—3 Uhr frei geben.)

Es gelangt auf Anfrage eines Kollegen, noch eine Beschwerde gegen das Wirtschaftssystem zur Sprache, die sich zwischen dem Wirt N. und dem Stauer Ahberg abgespielt haben soll. Die Stauer verlegen, falls ihnen der Wirt angenehm ist, dann ihre Annahmestelle in eine andere Wirtschaft und zwingen die Arbeiter, dort zu verkehren. Auch die Lohnzahlung wird indirekt noch immer in Wirtschaften vorgenommen.

Nachdem ein Fall der Firma S. W. Heilmann, der, trotz der Kitzzeit, ein Schiff zurtrogen und leer machen ließ, nach welchem Schiffe, die an Sonntagen vor der Kitzzeit nicht im Hafen sind, an dem betreffenden Tage nicht mehr anfangen dürfen zu arbeiten, zur Sprache gebracht, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

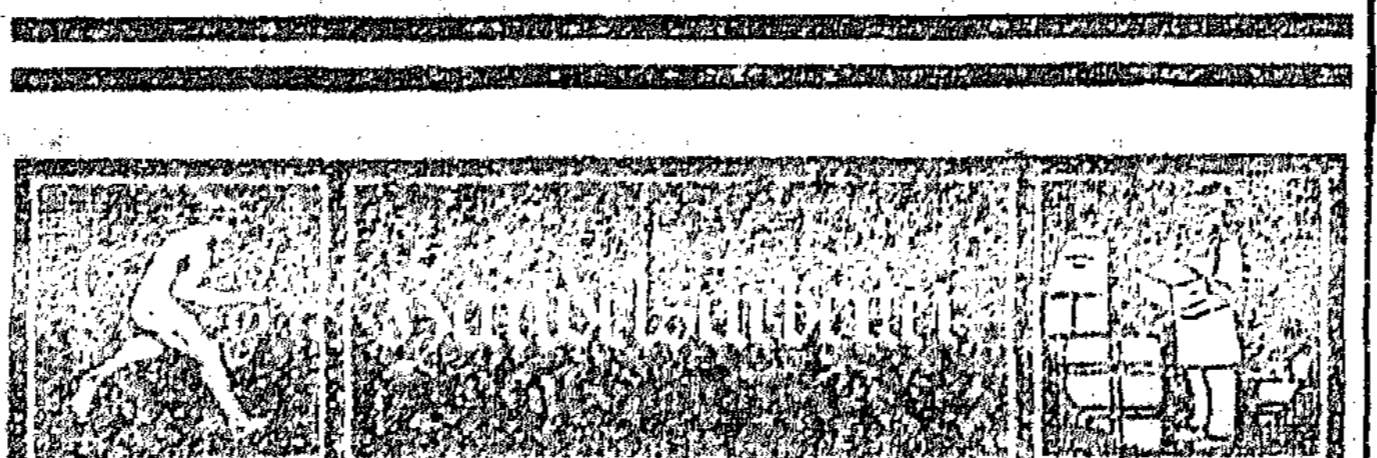
**Patriotiken.** In der letzten Sitzung der Hamburger Bürgergesellschaft entspann sich eine lange und interessante Debatte bei einem Punkt, wo man es kaum erwartet hatte. Der Senat verlangte von der Bürgergesellschaft die Bewilligung von 600 000 Mk., die dazu verwendet werden sollen, Betriebs-einrichtungen an den Kanälen, die an die Boermann-Linie und an die Ost-Afrika-Linie vermietet sind, zu verbessern. Herr Bunzel von den Vereinigten Liberalen nahm die Gelegenheit wahr, um einmal sein kaufmännisches Herz auszusüßeln. Die Ost-Afrika-Linie besonders habe sogenannte Durchfrachttarife eingeführt, durch die der Hamburger Handel nach dem Ausland schwer geschädigt werde. Die Sache sei nämlich so, daß die Fracht von Hamburg nach dem überseeischen Bestimmungs-ort teurer sei als die Fracht von irgend einem Ort des Binnenlandes aus. Aber nicht nur der Hamburger Handel leide unter dieser Tarifpolitik, sondern auch die ausblühende Industrie. Um der Entschärfung durch die Ost-Afrika-Linie zu entgegen, hätten schon manche Exportfirmen zu dem Mittel gegriffen, ihr Ausfuhrgut erst nach Harburg oder anderen benachbarten Orten zu senden und es von da zum Durchfrachttarif an die Ost-Afrika-Linie spedieren lassen. Auch Herr Stärken von der Rechten erzählte drastische Beispiele davon, wie die Ost-Afrika-Linie die binnenländischen Orte begünstigte und Hamburg benachteiligte. Vinneberg und Bergedorf seien inselgelesen zu bestellten Eizen des Exports geschafsen worden. Herr Saune von der Rechten versuchte die Ost-Afrika-Linie zu verteidigen und meinte, man dürfe diese nicht reizen, denn sonst würde sie vielleicht einen Teil ihrer Schiffe überhaupt nicht mehr von Hamburg aus gehen lassen, sondern von Antwerpen. Originell war Herr Gisse vom Linken Zentrum, der zum Schluß bemerkte, es sei ja richtig, was Herr Bunzel behauptete, daß man von anderen Orten billiger verfrachten könne. Auf den Zuruf, das sei doch sinnlos, erwiderte er: „Ja gewiß ist das sinnlos; aber wir haben uns doch einmal an diesen Zustand gewöhnt.“ Also, Sinnlosigkeit werden zum Gewohnheitsrecht, das heilig und unantastbar ist. Man nennt das ja wohl „hamburgische Eigenart“.

Die Debatte, in die einzugreifen, die Sozialdemokraten keine Ursache hatten — sie hätten ja, wie das Hamburger „Echo“ richtig bemerkt, die Herzensergüsse

nur stören können — war äußerst interessant und lehrreich. Bei Gelegenheit, wenn wieder die Klagen der Hamburger Kaufmannschaft und der Reedereien über die hohen Hafnarbeiterlöhne aufgeführt werden, wenn wieder die alte Behauptung wiederholt wird, diese Löhne führten dazu, den Handel von Hamburg zu vertreiben, werden wir an das famose System der Durchfrachttarife der so überaus patriotischen Boermann- und Ost-Afrika-Linie erinnern!

Zum Schluß gab es noch eine Ueberraschung. Vizepräsident Blinckmann teilt mit, daß von den Herren Rudolf Sievertz (Recht), Perschl (Linkes Zentrum) und Daniel Blinckmann (Linke) nebst 68 Genossen ein Antrag eingelaufen sei, der Hamburger Senat möge im Bundesrat auf eine Unterstützung der von der sächsischen Regierung beabsichtigten Anträge betreffend Schutz der Arbeitswilligen, hinwirken. Es handelt sich natürlich um die Wiedereinbringung der Buchausvorlage, für die die sächsischen Konservativen schwärmen und für die sie auch die dortigen Nationalliberalen gewonnen haben. Demen wollen nun die Hamburger Scharfmacher zu Hilfe kommen und haben den gesamten Wahlrechtsblock aufgebieten. Sie wollen wieder eine Tat und Über Zursche von den Sozialdemokraten machten ihnen sofort begreiflich, daß sie die Zeit schlecht gewählt hatten. Ihre ohnehin miserablen Aussichten bei den Reichstagswahlen werden durch dieses dreiste Vorgehen noch mehr verschlechtert, und diese Erkenntnis kam ihnen, als sie sahen, daß die Sozialdemokraten sich keineswegs niedergeschmettert fühlten. Die langen Gesichter werden noch länger werden, wenn die Sache verhandelt wird. Das gibt ja eine ausgezeichnete Gelegenheit, einmal vor aller Öffentlichkeit und in aller Gründlichkeit darzulegen, wie in Hamburg die öffentlichen Gewalten mit dem Koalitionsrecht umspringen. Gewiß können die Herren, die sich um das Dreigestirn Sievertz-Perschl-Blinckmann gruppieren, vermöge ihrer Zahl einen solchen Antrag ebenso durchbringen, wie sie feinerzeit gegen den Rat aller Verständigen und Gerechten den Wahlrechtsraub durchgedrückt haben. Aber darauf kommt es schließlich nicht an, sondern darauf, was die Bevölkerung Hamburgs zu dieser Sache meint und wie sie dieser Meinung Ausdruck geben wird. Für die kampfeslustigen Herren wird es böse Stunden und üble Nachwehen geben, das können wir ihnen jetzt schon versichern. Darum nur zu!

Wir werden durch eine gesteigerte Agitation dafür sorgen, daß unsere Organisationen stärker sind als ihre Gegner. — Und W a c h t i s t M e c h t.



**Achtung, Konsumvereins- und Genossenschaftsarbeit!** Im Jahre 1907 tobte im Allgäu der Kampf der Käsearbeiter, der nach schweren Kämpfen für die Kollegen ungünstig ausging. Seit dieser Zeit versuchen die Arbeitgeber in der Käsebranche durch alle möglichen Maßnahmen die Organisation zu unterdrücken. In Kempten, Kaufbeuren, Memmingen, Ulm, Sonthofen, Immenstadt, geht man seitens der organisierten Arbeitgeber mit den brutalsten Maßnahmen gegen unsere Kollegen vor. Die Firmen haben sich zum Teil schriftlich verpflichtet, keinen Arbeiter einzustellen, der im Transportarbeiter-Verband organisiert ist. Trotzdem ist es mit vielen Mühen gelungen, einen großen Teil der Leute wieder für den Verband zu gewinnen. In letzter Zeit haben nun eine Anzahl Firmen den Kollegen die Verbandsbücher abgenommen und den Leuten Austrittserklärungen unterschreiben lassen. Vertrauensleute wurden direkt gemahregelt. Eine große Anzahl dieser scharfmacherischen Firmen sind Lieferanten für Arbeiterkonsumvereine. Selbstverständlich halten sie diese Kundenschaft möglichst geheim, um zu verhindern, daß wir uns mit diesen in Verbindung setzen können. Unsere Kollegen, welche in den Konsumvereinen tätig sind, bitten wir deshalb dringend, uns die Adressen der Käselieferanten mitzuteilen, damit wir gegen diese Arbeiterfeinde gemäß den Beschlüssen der Genossenschaftstage entsprechend vorgehen können resp. den organisierten Konsumenten die Scharfmacher namhaft machen, die die Arbeiter wohl für gut genug halten, ihren Nase zu konsumieren, die aber ihren eigenen Arbeitern ihr wichtigstes Recht, das Koalitionsrecht, rauben. Alle Mitteilungen werden selbstverständlich streng diskret behandelt und bitten wir, dieselben an das Gaubüro baldigst einzusenden zu wollen.

Paul W e r t h m a n n,  
München, Rumpfstr. 13 I.

**Zum Nachhär-Ladenschluß.** Die §§ 139e und f der Gewerbeordnung hat Frau Richter darüber über-treten, daß sie ihr Fuhrwerkgeschäft zu Berlin nach Eintritt der gesetzlichen Ladenschlußzeit um 8 Uhr abends für den „geschäftlichen Verkehr“, wie sich § 139e ausdrückt, nicht geschlossen habe. Der Sachverhalt war folgender: Vor 8 Uhr kam jemand, um einen Ring zu kaufen. Die Angelegenheit wurde auch vor 8 Uhr erledigt. Es hatte sich aber eine Unterhaltung über künftige werbliche Gegenstände angeknüpft und diese wurde in dem erleuchteten und nicht verschlossenen Laden bis gegen 9 Uhr fortgesetzt. Dagegen wurde eine Person, welche nach 8 Uhr noch etwas kaufen wollte, mit dem Bedeuten weggeleitet, daß Geschäfte

nicht mehr abgeschlossen würden. Auch ein Schutzmann kam nach 8 Uhr in den Laden.

Im ersten Rechtszuge war die Angeklagte mit der Begründung freigesprochen worden, daß es genüge, wenn in dem Laden ein geschäftlicher Verkehr nach Eintritt der gesetzlichen Zeit nicht mehr stattfindet. — Diese Ansicht wurde aber vom Kammergericht verworfen. Die Sache beschäftigte nochmals das Landgericht, das nunmehr die Angeklagte verurteilte. Die neuerdings eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Das Kammergericht, das vor kurzem zum zweiten Mal zu entscheiden hatte, nahm folgenden Standpunkt ein: Es genüge durchaus nicht, wenn in der Verkaufsstelle tatsächlich ein Verkehr nicht mehr stattfindet. Wenn der Geschäftegeber sage, offene Verkaufsstellen müßten für den „geschäftlichen Verkehr geschlossen sein“, dann folge daraus, daß durch geeignete Veranstaltungen erkennbar gemacht werden müsse, daß dort eine Bedienung nicht mehr stattfindet. Wenn, wie hier, der Zutritt von Leuten, die da nach Lage der Sache glauben, sie würden noch bedient, möglich sei, dann fehlten solche erkennbaren Maßnahmen. Nach den Feststellungen habe Licht im Laden gebrannt und die Tür sei auch nicht verschlossen gewesen.

**Die neue Sonntagsruhe in Groß-Berlin** ist nunmehr am 1. Januar 1912 in Kraft getreten. Es dürfen daher die Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittel- usw. Geschäfte bereits an diesem Tage nur noch in der Zeit von 12—2 Uhr offen halten. Die Zeit von 8—10 Uhr ist also nicht mehr für den Verkauf freigegeben. Diese Regelung gilt bis zum 31. März einschließlich. Vom 1. April bis 30. September dürfen die Geschäfte nur von 8—10 und nicht von 12—2 offenhalten.

Offen. Nachträglich wird uns berichtet, daß die Lagerarbeiter im Konsum Krupp nach unserer ersten Betriebsversammlung davon in Kenntnis gesetzt wurden, daß die Betriebsleitung eine Lohnzulage in Erwägung gezogen habe. Am letzten Lohnzahlungsstermin gelangte dieselbe nun zur Auszahlung. Sie entspricht allerdings nicht den Erwartungen der Kollegen. Ganze 10 resp. 20 Pf. Zulage pro Tag bei einem Tagesverdienst von 3,50 bis 4 Mk. sind wirklich nur als eine recht bescheidene Lohnaufbesserung zu bezeichnen. Aber immerhin, die Lehre, die unsere Kollegen hieraus zu ziehen haben ist, diese geringe Lohnzulage verdanken sie einzig und allein ihrem teilweisen Anschluß an die Organisation; um wieviel größer könnte der Erfolg sein, wenn sich alle im Konsum beschäftigten Lagerarbeiter und Kutscher dem deutschen Transportarbeiter-Verband anschließen würden, um dann eine wirkliche Macht zu repräsentieren. Also auf der beschrittenen Bahn weiter vorwärts, denn sie führt zu unserem Ziel, jedem Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu gewährleisten.

**Kiel.** Die allmächtige Kieler Polizei macht wieder von sich reden. Bekannt ist das Verhalten der hiesigen Polizei bei dem Streik der Gemeindegewerbeten, wobei sie alle Streikposten am liebsten eingelockt hätte, vielen aber einen Prozeß an den Hals hing. In zweiter aber wahrscheinlich verbesserter Auflage tritt die Polizei jetzt bei dem Streik der Transportarbeiter bei Karstadt und Johannsen u. Schmielan auf den Plan. Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, weisen die Polizisten ohne alle Ursache die ruhig ihres Amtes waltenden Streikposten von den vor und in der Nähe der bestreikten Geschäfte belegenen Straßen und Plätzen weg mit der Androhung, daß, wenn sich die Streikposten wieder sehen ließen, sie eingesperrt würden bis nach Schluß der Geschäfte. Dazu hat die Polizei kein Recht. Das Recht, Streikposten anzustellen, ist den Arbeitern gesetzlich gewährleistet, und so lange keine „Verkehrsstörung“ durch die Streikenden verursacht wird, hat die Polizei die Leute ruhig gehen zu lassen. Durch eine solche parteiische Stellungnahme gegen die Streikenden zeigt es sich immer wieder von neuem, daß die preussische Polizei nur im Dienste des Kapitals tätig ist. Gegen die Wegweisung der Streikposten wird von beteiligter Seite übrigens das Gericht in Anspruch genommen werden. Den Streikposten möchten wir aber bei dieser Gelegenheit ans Herz legen, alles zu vermeiden, was der Polizei irgendwie den Schein des Rechtes geben könnte, einzuschreiten. Nein, alles derartige Einschreiten muß das Unrecht, das gegen die streikenden Arbeiter begangen wird, ins hellste Licht setzen, um so darzulegen, wie „unparteiisch“ unsere Polizei ist.

**Leipzig.** Der Tarifvertrag für das Marktbücher-, Fahr- und Lagerpersonal in den Buchbindereien ist nunmehr abgeschlossen. Nachstehend bringen wir die wichtigsten Punkte dieses Vertrages der Kollegenschaft hiermit zur Kenntnis:

**A. M i n d e s t w o c h e n l ö h n e.**

1. Der Lohn beträgt für obiges Personal:

Zum Alter von	16—17 Jahren	18—19	20—22	22—24	über 24
Mk. pro Woche	13,—	16,—	18,—	20,—	22,—
	14,—	16,—	18,—	20,—	22,—
	15,—	18,—	20,—	22,—	25,—

2. Bei Inkrafttreten dieses Vertrages wird den in Betracht kommenden Personen, die gegenwärtig die Mindestlöhne oder darüber beziehen, eine Lohnzulage von 1,— Mk. pro Woche gewährt. Wo seit 1. Juli 1911 Lohnzulagen bereits erfolgt sind, kommen dieselben hierbei in Anrechnung.

3. Nach einjährigem Bestehen dieses Vertrages erhalten die über 25 Jahre alten Personen eine weitere Lohnzulage von 1,— Mk. pro Woche.

4. Arbeiter, welche noch kein halbes Jahr in der Branche tätig waren, erhalten für die Woche 1,— Mk. weniger Lohn wie vorstehend festgesetzt ist. Nach halb-

jährlicher Lätigkeit in der Branche sind die festgesetzten, dem Alter entsprechenden Mindestlöhne zu gewähren.

5. Für Kutscher und Autoführer gelten Sonderabmachungen, keinesfalls dürfen niedrigere Löhne als vorstehende Mindestlöhne gezahlt werden.

6. Die über 20 Jahre alten, zur Vorschilfe beschäftigten Personen, die in der Branche Weisheit wissen, erhalten pro Tag 4.— Mk. Mindestlohn.

7. Die Auszahlung der Löhne erfolgt an den Sonntagen, welche die Geschäftsordnung vorsieht.

B. Arbeitszeit.

1. Die tägliche Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Pausen 9 1/2 Stunden, an Sonnabenden 9 Stunden.

2. Die Dauer der Pausen regelt sich nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung.

3. Für das Personal, welches mit Pferdewarten und Autos beauftragt ist, gelten Sonderabmachungen, jedoch darf die tägliche Arbeitszeit inkl. der Pausen 12 1/2 Stunden nicht überschreiten. Längerarbeit ist als Ueberzeit zu bezahlen.

C. Ueberstunden.

1. Ueberstunden an Wochentagen werden für die Arbeiter unter 18 Jahren mit 30 Pf., von 18 bis 22 Jahren mit 40 Pf., und über 22 Jahre mit 50 Pf. pro Stunde entschädigt.

2. Die Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit wird für die Arbeiter unter 18 Jahren mit 40 Pf., 18 bis 22 Jahre 50 Pf. und über 22 Jahre mit 60 Pf. pro Stunde bezahlt.

3. Als Nachtzeit gilt die Zeit von abends 10 Uhr bis 6 Uhr morgens. Bei Leistung von Ueberstunden wird die erste halbe Stunde nicht gerechnet.

D. Allgemeines.

1. Die beiderseitige Kündigungsfrist regelt sich nach den betreffenden Geschäftsordnungen.

2. Es ist den Arbeitnehmern Gelegenheit zum Aufbewahren und Trocknen der Kleidung zu geben. Auch ist für genügende Waschvorrichtung Sorge zu tragen.

3. Wo bisher günstigere Lohnbedingungen bestanden, dürfen dieselben auch nach Inkrafttreten dieses Vertrages nicht vermindert werden.

4. Alle aus diesem Vertrag entstehenden Differenzen sind einem Tariffchiedsgericht zur Schlichtung zu unterbreiten.

Dieser Vertrag ist auf die Zeit von 3 1/2 Jahren vereinbart worden und läuft am 1. Juli 1915 ab. Dadurch ist es endlich möglich geworden, auch für die Berufskollegen in dieser Branche geordnete und gleichmäßige Verhältnisse zu schaffen. Wenn auch die Wünsche für alle Kollegen hierbei noch nicht voll befriedigt worden sind, so ist doch nunmehr der Anfang mit Abschluss dieses erstmaligen Vertrages gemacht, um für die Zukunft die noch bestehenden ungünstigen Punkte zu beseitigen und das fehlende nachzuholen. Das jetzt nicht mehr erreicht werden konnte, daran trägt die bisherige Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit von einem großen Teil der Kollegen mit bei.

Die Kollegen mögen nun auf der Hut sein, daß dieser Vertrag auch überall durchgeführt und eingehalten wird. Denn ein Tarif hat nur dann einen Wert und wird nur dort eingehalten, wo eine geschlossene Organisation dahinter steht. Der Beweis ist nunmehr erbracht, daß durch die Einigkeit der Kollegen und mit Hilfe der Organisation bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden können. Es gilt deshalb für die Zukunft mit aller Macht die Organisation auszubauen und das Versäumte nachzuholen. Wenn deshalb jeder Kollege seine volle Pflicht und Schuttpflicht tut und mit dazu beiträgt, die noch abseits stehenden anzuknüpfen und der Organisation zuzuführen, dann werden wir das nächste Mal einen Tarif erhalten, welcher als mustergültig bezeichnet werden kann.

München. Am 21. Dezember 1911 gab Kollege Schmiedt in der sehr gut besuchten Generalversammlung der Sektion der Einflasterer den Jahresbericht. Nach demselben kann die Sektion der Einflasterer auf eine gute Entwicklung ihrer Organisation zurückblicken. Die Mitgliederzahl stieg, dank der eifrigen Agitation der Kollegen und der immer mehr sich einführenden Kontrolle durch die organisierte Arbeiterschaft und des konstanten Publikums von 127 Mitgliedern am Schlusse vorigen Jahres auf 152 Mitglieder am Schlusse des vergangenen Jahres. 10 Sektionsversammlungen und 19 Betriebsversammlungen dienten der Aufklärung, Agitation, Aufrechterhaltung der Tarife usw., 6 Ausschüßungen und 4 Agitationskommissionsführungen dienten als Vorarbeit dazu. Außerdem waren auch heuer eine Reihe Vorstellungen bei Prinzipalen nötig, um Mißstände in den betreffenden Betrieben zu beseitigen und dem jeweiligen Tarifvertrage Geltung zu verschaffen. Neu abgeschlossen wurde ein Tarifvertrag mit der Firma Dollhor, welcher für die dort beschäftigten Kollegen die Tarifsätze des in der Kleiderbranche abgeschlossenen Tarifs brachte.

Die Singer u. Co.-Kollegen, welche z. Bt. fast geschlossen der Organisation angehören, erreichten durch ihr geschlossenes Vorgehen eine Erhöhung der Verkaufspreise um 2 pCt.

Erfreulich sei es, daß die durch ein Zirkular angeregte Befestigung der Schuhkonkurrenz unter den eigenen Kollegen bereits schon ganz gute Früchte getragen habe und bei allen ehrlich denkenden Kollegen auf vollen Beifall gestoßen hat.

Weniger erfreulich sei die noch immer ansehnliche Zahl der Sonntagskassenschließler wie sie z. B. die Firmen Oppenheimer, Birnbaum, Sauerbrä, Müller (Uhrengeschäft) und andere zu beschäftigen belieben. Es dürfte hier in nächster Zeit für die Sonntagskassenschließler reichliche Arbeit vorhanden sein.

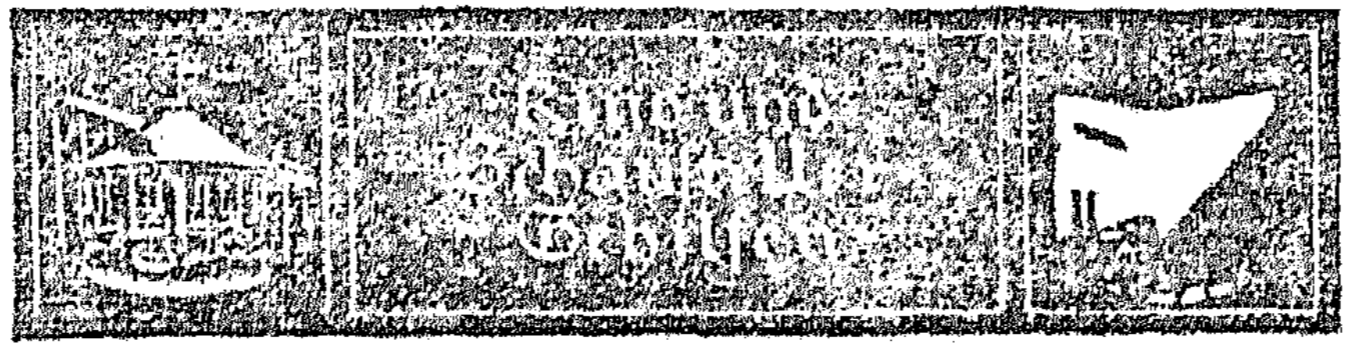
Trotz aller Hindernisse geht es jedoch vorwärts und wenn die Kollegen wie im befohlenen

Jahr weiter arbeiten, wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch mit den in unserer Branche herrschenden Mißständen ausgeräumt und der letzte noch außenstehende Kollege der Organisation zugeführt sein wird.

Jeder Kutscher der Scharmacher und Reaktionsäre wird dann machtlos an der Stärke unserer Organisation zurückprallen und der Sieg wird dann auch ferner auf unserer Seite sein.

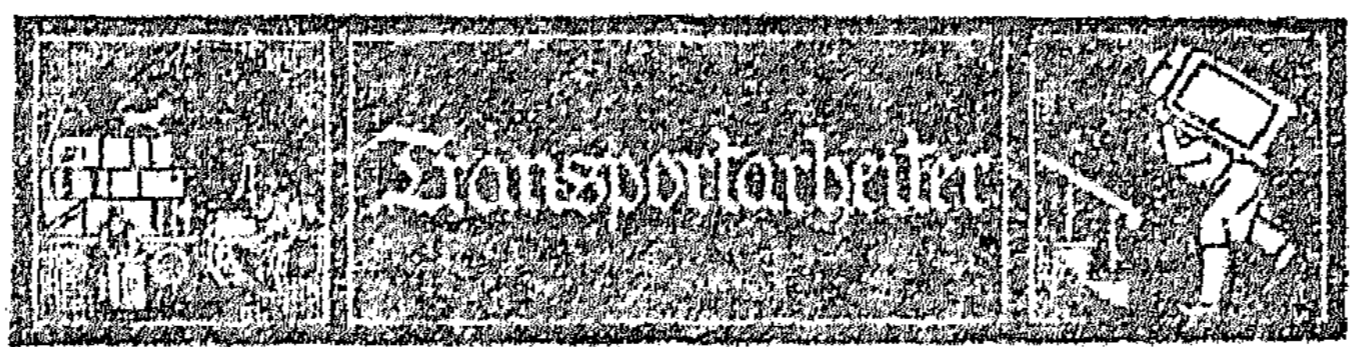
Hierauf fand die Neuwahl der Sektionsleitung statt. Gewählt wurden mit großer Stimmenmajorität als erster Sektionsleiter Kollege Fritz Schmiedt, zweiter Sektionsleiter Anton Heigl, Schriftführer Hans Wagner, als Beisitzer Josef Eint und Ignaz Walter.

Nachdem noch die Wahl der Vertrauensmänner vorgenommen wurde und verschiedene Sektionsangelegenheiten ihre Erledigung fanden, schloß mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, die Arbeiterpresse zu abonnieren und daran mitzuarbeiten, daß die kommenden Wahlen eine Abrechnung mit der Reaktion werden, die schön verlaufene Versammlung.



Hamburg I. Branche Kinnogestellte.

Mitgliederversammlung am 14. Dezember im Gewerkschaftshause. Der Branchenleiter eröffnete die Versammlung 12 Uhr nachts. Nach Verlesung des Protokolls hielt Genosse Thormann einen Vortrag über „Die Reichstagswahlen und Stellungnahme der Gewerkschaften zu denselben“. Aus den Ausführungen des mit Beifall aufgenommenen Vortrags war ersichtlich, welche kolossalen Steuerlasten der deutschen Arbeiterschaft durch den Reichstag wiederum auferlegt worden sind. Hier könnte nur Remedur geschaffen werden, wenn am 12. Januar 1912 ein jeder auf dem Posten ist, um zu verhindern, daß nicht abermals ein solcher Reichstag zusammengebracht wird. Wegen vorgerückter Zeit mußten die Anträge zweier Genossen bis zur nächsten Obmannsitzung vertagt werden. Es wurde allgemein der dringende Wunsch geäußert, daß die Arbeiterschaft bei dem Besuche eines Kinn-Theaters scharfe Kontrolle über, ob die dort beschäftigten Angestellten dem Deutschen Transportarbeiterverbande angehören.



Essen. „Wie die Prinzen“ leben die Fuhrleute

der Welfirma Krupp. Diese Behauptung wurde im vorigen Jahre in einer von unserem Verband einberufenen Versammlung für die Kollegen im Betrieb von einigen der letzteren vertreten. Es hatte allerdings eine eigene Bewandnis mit diesen „Kollegen“, die da die „Wohlfahrtsfirma“ nach Kräften verteidigten. Es waren Mitglieder der notorischen Veräthervereingung „Nationaler Werkverein“. Sie hatten sich zum Besuch der Versammlung abkommandieren lassen. Eins unserer Verbandsmitglieder hatte die Versammlung einberufen. Er hatte sicher so viel Zufriedenheit nicht erwartet. Es ist auch möglich, daß er auf all die verblüffenden arbeitgeberfreundlichen Ansichten nicht gleich die richtigen Worte fand. Wenn, im „gelben Werkverein“ erschien eine Siegesnachricht, die die totale Vernichtung des Transportarbeiterverbandes meldete. Vor kurzem beschloß nun die hiesige Verbandsleitung, eine Stichprobe darüber vorzunehmen, wie weit die Zufriedenheit an Ausdehnung im Laufe der Zeit gewonnen habe. Sie berief deshalb die Kruppischen Fuhrleute zu einer Betriebsversammlung zusammen. Der Erfolg war ein geradezu verblüffender. Nachdem ein Angestellter in durchschlagender Weise die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation erörtert hatte, schien zunächst niemand von den zahlreichen Werkvereinsmitgliedern recht Lust zu verspüren, die Diskussion zu eröffnen. Erst auf die wiederholten freundlichen Aufforderungen hin, nahm zunächst der Kutscher des Herrn Inspektors Herzog das Wort. Er lobte die Art der Ausführungen des Referenten und meinte, man könne dazu nichts sagen. Noch drei bis vier Kollegen meldeten sich, abgesehen von Kleinigkeiten, die den Anfangslohn betrafen, hatten auch sie nichts zu kritisieren. Aber aus allen Ausführungen dieser Redner lang dennoch eine Verteidigung der Firma. Ja, derselbe Redner, der im Vorjahre den Ausspruch tat: Wir leben wie die Prinzen, wiederholte auf die Anzählungen des Referenten hin auch heute wieder diesen Ausspruch. Da man aber am Referat so gar nichts zu bemängeln hatte, versuchte man die Debatte auf ein anderes Gebiet hinüberzutragen. Man sichtigte alte angebliche Sünden des Verbandes gegen einzelne Mitglieder auf, die längst niedergelegt worden waren. Vom Versammlungsleiter sowie vom Referenten wurde jedoch die Debatte wieder auf das eigentliche Gebiet zurückgeführt. Daß der letztere allen Unwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte, ging daraus hervor, daß nach der Versammlung gerade ein Teil der „Zufriedenen“ dem Verbandsangestellten gegenüber im Geheimen ihr Herz ausschütteten. Im übrigen dürfte doch noch mancher recht lange an das Gehörte denken und es sich zu Herzen nehmen. Besonders die Ausführungen bezüglich der scheinbaren Zufriedenheit forderte der traurigen Rolle, die gewisse Arbeiter gegenüber ihren Arbeitsbrüder spielen. Der Referent meinte, es sei ein Unikum, mit einem Tagelohn von 3,50, gleich einem Wochenlohn von 21 Mk., abzüg-

lich aller Beiträge für die Versicherungs- und Pensionskasse mit inklusive Bezahlung für die mehrere Stunden betragende Sonntagarbeit, zufrieden zu sein. Das kann nur eine scheinbare, gezwungene sein. Ihren Frauen sollten diese Nachkollegen nur einmal diese Meinung vertreten, sie dort ein recht liebevolles Verständnis finden. Die patriotischen und echt christlichen Werkvereinsmitglieder haben ferner oftmals durch planmäßige Denunziationen, die die Profflosigkeit des Nächsten im Gefolge hatten, bewiesen, daß sie keine Spur von Christlichkeit besäßen. — Auch die Lagerarbeiter im Kruppischen Konsumverein, die zum Teil Mitglieder des „Werkvereins“, Unorganisierte und Verbandsmitglieder sind, nahmen kürzlich in einer von der Verbandsleitung einberufenen Versammlung Stellung zur Organisation. In der einen Versammlung, in welcher mehrere Gelbe vertreten waren, hatten dieselben, trotz wiederholter Aufforderung, nicht den Mut, ihre Ansicht zu entwickeln. Ihre eigentliche Natur aber kam dadurch zum Ausdruck, indem einige Kollegen, die man im Verband der Verbandsmitgliedschaft hatte, schillert und schließlich entlassen wurden.

Aber trotz alledem marschiert der Gedanke der Organisation. Mit stiller Sicherheit rückt langsam aber unaufhaltsam die Stunde des geistigen Erwachens aus dem jahrelangen Schlaf, die Stunde, in welcher die Fuhrleute der Millionenstrasse Krupp ihre jammervolle Lage erkennen, näher. Diese Stunde wird der Tod der heute noch in diesem Darrtriede herrschenden elenden Knechtschaft sein.

Hamburg I. Kohlenarbeiter und Kohlenkutscher.

Mitgliederversammlung am Sonntag, den 10. Dezember. Der Vortrag des Genossen J. über: „Welche Ziele verfolgen Gewerkschaft und Partei?“ wurde mit Beifall aufgenommen. Nach dem der Kartellbericht entgegengenommen, gab Kollege Sch. die Abrechnung vom Winterfest, welches im Einkommen 320,50 Mk. in Ausgabe 156,35 Mk., somit einen Ueberschuß von 164,20 Mk. ergeben hat. Hierauf gibt Kollege S. den Bericht der in der letzten Mitgliederversammlung in Sachen der Kollegen Sch. und B. und Genossen gewählten Kommission, die den eventl. Ausschluß der Kollegen prüfen sollte. Die Kommission hat entschieden, daß auf beiden Seiten Fehler begangen wurden; dem Antrag auf Ausschluß aus dem Verbands konnte nicht stattgegeben werden; der Spruch geht dahin, den Kollegen für ihr Tun in beiden Gängen eine ernste Rüge zu erteilen. Nach kurzer Diskussion betrachtet die Versammlung die Angelegenheit gemäß dem Beschluß der Kommission für erledigt. Die Differenz der Kollegen mit der Firma Guthell, welche den verdienten Lohn einbehielt, ist geregelt. Die Firma G. sah - Altona bezahlt ihren Arbeitern 1,20 Mk. pro Woche weniger als der Tarif bestimmt; auch hier ist Beschwerde geführt, doch hat die Firma den Kollegen bisher noch keine Antwort gegeben. Es wird versucht, alle Firmen anzugehen, die nicht nach Tarif zahlen. Bei der Firma H. W. Kethmann sollen für 60 Pf. Kohlen aus der Schute getragen worden sein; auch bei der Firma Kähler bestehen noch allerlei Mißstände, es soll durch Betriebsversammlungen Abhilfe geschaffen werden. Zur Lohnbewegung der Bunkerleute im Hafen und bei der Hamburg-Amerika-Linie berichtet Kollege S. Die erste gemeinschaftliche Sitzung sollte, nachdem der Tarif für die Hafenarbeiter am 1. Juli 1911 gekündigt war, am 6. November stattfinden; in letzter Stunde lehnte die Hamburg-Amerika-Linie die Teilnahme, da ihre Arbeiter den Tarif noch nicht gekündigt hatten, an den Verhandlungen mit dem Transportarbeiterverband ab. Hierauf beschloß die Versammlung der Bunkerleute, am Sonntag, den 12. November die Kündigung des Tarifs, der mit vierwöchentlicher Kündigung abließ.

Darauf lud die Hamburg-Amerika-Linie die Lohnkommission zu sich und erklärte dieser, daß sie mit Vertretern der Arbeiter verhandeln würde. Sollten die Arbeiter darauf bestehen, daß von Verband zu Verband verhandelt werden soll, müsse sie ihre Sache dem Hafenbetriebsverein übergeben, dem sie angeschlossen sei. Die Lohnkommission unterbreitete nun ihre Vorschläge sowohl für die Bunkerleute wie Trimmes bei den Kohlenhebern und ersuchte um die Gegenentschlüsse. Nach mehrmaliger Verhandlung hatte die H.-A.-L. die Vorschläge der Trimmer bis auf den Satz für Stillliegen oder Wartezeit mit pro Stunde 75 Pf. anerkannt, für die Bunkerleute ihres Betriebes aber nur die Zugeständnisse gemacht, die im Hafen bereits im alten Tarif bestanden, dagegen lehnte sie eine Erhöhung der Akkordsätze für die Nacht- und Sonntagarbeit, oder Extrazuschläge für diese Arbeit neben dem Akkord, sowie die Berechnung der Fahrzeit als Arbeitszeit mit pro Stunde 75 Pf. nach und von der Unterelbe, wie letztere in dem Tarif der Bunkerleute im Hafen bereits anerkannt ist, ab und wollte nur das Tidengeld von 3 Mk. auf 4 Mk. erhöhen, wenn die Schiffe hinter Stade liegen. Bei der letzten Verhandlung wurde der Satz für Sonntagarbeit, der im Hafen 25 Pf. pro Stunde beträgt, noch von der Direktion bewilligt, dafür wurde aber der Wunsch ausgesprochen, den Tarif für eine längere Dauer abzuschließen. Die Arbeiter waren auch hierzu nicht abgeneigt, unter der Bedingung, daß für die Unterelbe Nacharbeit und Nachsicht noch eine Verbesserung erfolgte. Da die Direktion vorläufig weitere Zugeständnisse nicht machte, aber einen definitiven Beschluß verweigerte, lehnte die Versammlung der Kohlenarbeiter und Trimmer am Sonntag, den 17. Dezember, infolge der ganz minimalen Zugeständnisse, das Eingehen einer dreijährigen Vertragsdauer mit entsprechender Kündigung ab, solange die Direktion auf ihren völlig ablehnenden Standpunkt für die Unterelbe, Nacharbeit und Nachsicht, beharrt. Die Arbeiter erklärten sich jedoch bereit, das Arbeitsverhältnis fortzusetzen, ohne an eine Kündigungsfrist gebunden zu sein, unter der Voraussetzung, daß die

Gemachten Zugeständnisse von der Direktion am 1. Januar 1912 in Kraft gesetzt werden.

Am 29. Dezember hat die Vorbesprechung mit der Kommission des Vereins der am Kohlenhandel Beteiligten stattgefunden, hoffentlich gelingt es noch, daß beide Parteien sich auf einer für die Arbeiter annehmbaren Basis verständigen. Ueber die Tätigkeit der Schlichtungskommission, welche über Tarif-Freitigkeiten, die mit der Kohlenbergwerksgesellschaft entstehen, zu entscheiden hat, berichtet H. Im Falle „Henry Doermann“ wurde festgestellt, daß, falls die Leute von 1 bis 3 ohne ihre Schuld haben müssen, das im Tarife vorgesehene Wartegeld von 0,75 M. pro Mann und Stunde zu zahlen ist. Die Hebergesellschaft wollte Wartegeld nur dann bezahlen, wenn der Akkordverdienst, die gesamte Arbeitszeit zugrunde gelegt, unter dem garantierten Lohn von 1 M. pro Stunde blieb. Ueber die Höhe, ob für zwei oder eine Stunde zu zahlen ist, sollen noch nähere Feststellungen gemacht werden.

Die Differenz am Dampfer „Hübner“ ist dadurch hervorgerufen, daß der zuerst mit dem Heber arbeitende Erlumergang zur Auffüllung der beiden vom Heber angeschütteten Bunker aus besonderen Gründen, die mit der Abfertigung des Schiffes zusammenhängen, nicht weiter gearbeitet hat, sondern, daß dafür zwei Handgänge, die vorher an einem anderen Bunker arbeiteten, angestellt sind. Wäre der Erlumergang zu dieser Arbeit herangezogen worden, so hätte er keinen Anspruch auf die Vergütung gehabt. Die Schlichtungskommission ist daher der Meinung, daß die Folgen der besonderen Verhältnisse von beiden Parteien zu tragen sind, und daher den beiden Gängen (26 Mann) eine Vergütung von 1 M. pro Mann (nach Tarif 2 M.) zuzubilligen ist. Das Urteil basiert darauf, daß die beiden Handgänge schon am selben Tage und an demselben Schiff beschäftigt gewesen sind. Fall Dampfer „Sommerberg“. Fahrzeit Unterecke. Nach dem Lohnstarif der Kohlenarbeiter für Bunkerbetriebe wird die Fahrzeit von Stadt zu Stadt als Arbeitszeit gerechnet und sind pro Mann und Stunde 0,75 M. zu zahlen, sowie freie Verpflegung und Logis zu gewähren. Daraus geht für den vorliegenden Fall hervor, daß die volle Fahrzeit und außerdem die Vergütung für die Verköstigung zu zahlen ist; dagegen ist die Mittagszeit, die in diesem Falle in die Fahrzeit fällt, mit 1/2 Stunden nicht zu vergüten. Es stehen den Leuten also zu: Fahr- und Wartzeit am 30. September 9 1/2 Stunden a 0,75 M., Rückfahrt am 2. Oktober von 10 bis 2 Uhr, 4 Stunden a 0,75 M.

Sch. machte hierauf noch auf den Beschluß, vier Marken à 50 Pf. für die kämpfenden Tabakarbeiter zu entnehmen aufmerksam, worauf Schluß erfolgte.

Kiel. Ist ein als Kutscher engagierter Arbeiter verpflichtet, andere ihm zugewiesene Arbeit zu verrichten? Diese Frage muß verneint werden. Der Kutscher M. klagt gegen den Unternehmer Christ auf Zahlung von 54 M. wegen sofortiger Entlassung. M. sollte angeblich die Pferde nicht ordentlich gereinigt haben, außerdem verstände er nicht zu fahren. Es wurden ihm deshalb die Pferde abgenommen und ihm anheimgestellt, auf dem Bau Steine zu zerkleinern. — Dies lehnte M. jedoch ab, daraufhin wurde er sofort entlassen. M. bestritt, die Pferde schlecht behandelt zu haben. Er verstehe sehr gut mit Pferden umzugehen, denn er sei seit 20 Jahren Kutscher und verfüge über gute Zeugnisse. Das Gericht kann in der Verweigerung der Arbeit des Steinerkleinerns einen Grund zur sofortigen Entlassung des Klägers nicht erblicken. M. sei vertraglich als Kutscher engagiert und deshalb nicht verpflichtet, jede ihm zugewiesene Arbeit zu verrichten. Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger 54 M. zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

**Öffentliche**

**und Mitglieder-Versammlungen.**

Machen. Am Sonntag, den 17. Dezember, fand eine gut besuchte Versammlung der Kutscher, Fuhrleute und Mitfahrer statt. Die Tagesordnung lautete: **Bekanntmachung zu dem am 9. Dezember 1911 im „Machener Volksfreund“ und „Machener Post“ enthaltenen großen Unwahrheiten über unsere Berufs-Kollegen.** Nach Vorlesung des Artikels, wonach der „Machener Volksfreund“ es für seine Aufgabe hält, die Polizei auf die Fuhrleute zu heben, weil im letzten Jahre 221 Unfälle beim Fuhrwesen und viele Verhaftungen zu verzeichnen sind, deshalb verlangt dieser famose „Volksfreund“ ein schärferes Vorgehen der Polizei gegen die Fuhrleute. Der Schreiber scheut vor seiner „Begründung“ nicht einmal vor offenen Unwahrheiten zurück. In Machen wohnen über 150 000 Menschen, und viele Tausende kommen täglich von Auswärts in die Stadt. Der Verkehr ist besonders im Stadtkernem beängstigend stark, so daß die Zahl der Zusammenstöße keineswegs als verhältnismäßig hoch bezeichnet werden kann. Der Fuhrmann verdient vielmehr den Schutz der Polizei. Für keinen Beruf hängen die Protokolle so lose, wie für Kutscher und Fuhrleute. Das Machener Hüttenwerk mit seinen nach Tausenden zählenden Arbeitern hat jährlich dreimal mehr Tote und Verwundete zu verzeichnen, als der ganze Machener Fuhrwerksverkehr. Ferner behauptet der Schreiber im „Volksfreund“ und „Post“ daß durch Absch- und Radbrüche der überladenen Fuhrwerke und dadurch, daß manche Fuhrwerke in engen Straßen, Hundentlang vor Wirtschaften stehen, die Fahrbahn für den Durchgangsverkehr gesperrt werde. Eine scharfe Handhabung der Polizeiverordnungen würde eine erhebliche Verminderung der Unfälle herbeiführen und die regelmäßige Abwicklung des Straßenbahnbetriebes

ermöglichen. Hierbei wurde von einigen Kollegen hervorgehoben, daß die Machener Kleinbahn, die sich des vollen Schutzes des „Machener Volksfreundes“ erfreut, im verflochtenen Jahre mehr Leute totgefahren hat, als dies alle Fuhrleute von Machen jemals können. Die Kleinbahn habe allerdings ein Vorrecht. Ihre Beamten marschieren bei allen Zusammenstößen auf Grund des Vorrechts der Gesellschaft am Gericht als Zeugen auf. Der eine Beteiligte muß also gegen den anderen Beteiligten Zeugnis abgeben. Das Verhalten des „Machener Volksfreundes“ wurde scharf kritisiert. Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob der famose Lügenfreund jemals die Interessen der Fuhrleute vertreten habe, wenn es aber heißt, ein Geschäft zu machen, dann schene der „Volksfreund“ als waschechtes Zentrumblatt nicht zurück, Streikbrecher und Vordellanonnen aufzunehmen. Unsere rege Agitation paßt ihm gar nicht. In seiner Nummer vom Freitag, den 23. Dezember schimpft er, indem wieder ein Eingekandt in den Vordergrund gerückt wird, über das Flugblattverteilen in der Volkestraße und sagt ganz dreist, der deutsche Transportarbeiter-Verband habe in Machen einen Wochenbeitrag von 80 Pf. Mit solchen Mäßen versucht dieses Blatt, die Fuhrleute kopfschüttel zu machen. Daß die Versammlung ihren Zweck erreicht hat, können wir dem „Volksfreund“ verzeihen, eine große Anzahl der Anwesenden bestellten sich unsere „Machener Zeitung“ und schlossen sich verschiedene Kollegen als Mitglieder dem Verbande an. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme.

Glmsborn. Am 9. Dezember 1911 fand die Mitgliederversammlung in Verbindung mit einer öffentlichen Kutscher-versammlung statt. Es hielt der Kollege K. aus Hamburg einen längeren Vortrag über das Thema: die Lage im hiesigen Fuhrwerke und wie besser wir dieselbe. Nachdem der Referent die überlange Arbeitszeit, nicht angemessene Entlohnung, Mängel im Logiswesen in verschiedenen Betrieben vor Augen geführt hatte, forderte er die zahlreichen erschienenen nicht organisierten Kutscher auf, sich dem deutschen Transportarbeiter-Verbande anzuschließen. Es wird noch erwähnt, daß von annähernd 180 Kutschern erst 25 pSt. organisiert sind. Im Besonderen ersuchen die beiden Hilfskassierer um Ledertaschen für den Nachorgan-Vertrieb. Dieselben werden ihnen auf Kosten der Ortskasse bewilligt. Ebenfalls werden bei annähernd 100 Mitgliedern 30 M. aus der Ortskasse für die ausgesperrten Tabakarbeiter bewilligt. Zur Stärkung der Ortskasse wird Beitragserhöhung von 0,50 M. auf 0,60 M. beantragt und einstimmig angenommen. Dieselbe soll am 1. 1. 12 eingeführt werden. Die schwebende Wenzfrage ist zur Zufriedenheit der Beteiligten Schiffer erledigt. Zum Schluß werden die Anwesenden nochmals aufgefordert, sich dem Verbande anzuschließen.

Memel. Am 17. Dezember fand unsere gute suchte Versammlung statt. In derselben sprach ein Kollege über die Notwendigkeit der hohen Beiträge in der Gewerkschaft. Er verstand den Kollegen auseinanderzusetzen, daß eine jede Gewerkschaft stets über eine gut gestützte Kasse verfügen muß, um allen an sie gestellten Forderungen auch gewachsen zu sein, weil auch den Unternehmern ihr Ziel dahingehet, ein großes Kampffeld zu organisieren, um recht viele Arbeiter im Kampfe zu verwickeln und dadurch die Kräfte der Gewerkschaften zu vernichten. In der Zukunft soll jede Gewerkschaft auf ihren eigenen Füßen stehen und ihre Kämpfe selbstständig führen. Redner meinte, wenn auch die Unternehmer über die Gewerkschaftsbeiträge klagten, so sollen doch die Arbeiter nicht in dieselbe Kerbe hauen und auch über zu hohe Beiträge in ihrer Gewerkschaft klagen; denn die Gewerkschaftsbeiträge sind nicht zu hoch, sondern die Kollegen sollen ihre Beiträge gern und doppelt gern zahlen, denn sie bringen den Mitgliedern hundertfältige Frucht und bilden das wirksamste Mittel gegen Volksausbeutung, und Volkentreue. Weiter knüpfte er in seinen Ausführungen die bevorstehende Reichstagswahl an, und führte unter anderem an, daß am 12. Januar das deutsche Volk an die Wahlurne gerufen wird, um einen neuen Reichstag zu wählen. Die Wähler sollen entscheiden, welche Parteien in den nächsten 5 Jahren die Mehrheit im Reichstage bilden und die Gesetzgebung in die Hand nehmen sollen, und wenn die Wähler vor eine solche Entscheidung gestellt werden, so haben sich die Wähler in erster Linie zu fragen, was denn der bisherige Reichstag für die arbeitende Bevölkerung getan hat. Nachdem der Redner die hohen Zölle und die immer mehr steigende Last der Ausgaben für Heer und Marine beleuchtet hatte, schloß er seinen Vortrag mit der Bitte, am 12. Januar Mann für Mann dafür zu sorgen, daß keine Stimme aus den Reihen der Arbeitererschaft den Gegnern abgegeben wird, sondern einzig und allein dem sozialdemokratischen Kandidaten.

Wittweida. Am 12. November fand unsere Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Bevollmächtigte unseres verstorbenen Kollegen Emil Hermann Galle und bat die anwesenden Kollegen, das Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Hierauf gab der Bevollmächtigte den Kartellbericht. Weiter wurden einige interne Angelegenheiten erledigt. Als Vertreter zum Kartell wurde Kollege J. gewählt. Erfreulicherweise konnte der Kassierer den steten Fortschritt der Mitgliederzahl bekannt geben.

Suhl. Die letzte Versammlung (Wann? Red.) war ziemlich gut besucht. Bei der letzten Hausagitation wurden 12 Kollegen neu gewonnen. Auch vom Stiftungsfest wird eine agitatorische Wirkung erhofft. Bei genügender Teilnahme der Kollegen an der Agitationsarbeit muß es gelingen, bald 100 Mitglieder. Mit einem bringenden Appell an die Ar-

beitskraft der Kollegen bei der Agitation wurde die Versammlung geschlossen.

Weimar. Eine außerordentlich gut besuchte Versammlung fand am 10. Dezember 1911 statt. Ueber Hinterbliebenen-Versicherung referierte Genosse Paul aus Weimar. Ihm wurde reicher Beifall gezollt. Den Kartellbericht gab Kollege S. Unter anderem sollen demnächst parteipolitische Vorträge gehalten werden und wird um rege Beteiligung ersucht. Für die ausgesperrten Tabakarbeiter werden Grammarken entnommen. Im Punkt Mitteilungen und Verschiedenes sprach ein Kollege über das vergangene Weihnachtstfest. Besonders verstand er es, einen Vergleich zu bringen, wie es bei den oberen 10 000 gefeiert wird und wie es in der Mitte des Armen ausseht. Bei den ersten Reichtum und Ueberfluß in Hülle und Fülle, während bei letzteren mitunter bittere Not und Armut herrscht. Reicher Beifall wurde ihm spendet. Der Vorstand wurde beauftragt, das Mittags-Hüfner bei dem Zentralvorstand zum Ausschluß zu empfehlen. Derselbe hatte bei seinem früheren Arbeitgeber Münzel sein Mittagsbüchlein in den Ofen gesteckt, welches Münzel wieder heraus geholt hat und heute andere Kollegen damit fengen will, indem er es ihnen vorhält und sagt: Hier, ich bin jetzt auch bei euch im Transportarbeiter-Verband, welche Ziele erstrebt und verfolgt ihr. Die Versammlung wies einstimmig, den Ausschluß des Hüfner beim Hauptvorstand einzureichen, da sie einen solchen Ausschluß nicht mehr als Kollegen betrachtet. Die Neuwahl des Vorstandes wurde wegen des guten Besuchs gleich mit erledigt. Es wurden wiedergewählt als 1. Vorsitzender Kollege Schwarz, Günther als Kassierer, Holzinger als Schriftführer, Otto Häfner als 2. Vorsitzender. Als Beisitzer die Kollegen Pichmann, Finzel und Gspardt; als Nebstören Fischer, Wenzky und Carl Häfner. Als Kartellbelegierte Schwarz und Holzinger.

**Das Tarifamt des**

**Zentralverbandes deutscher Hausanwärter.**

In der Bekanntmachung in Nr. 52 des „Courier“ über die Sitzung vom 14. Dezember 1911, ist eine Reihe von Orten nicht enthalten, für die auf Grund der Beschlüsse des Tarifamtes neue Ortszuschläge in Frage kommen. Bei der Zusammenstellung der Liste sind diejenigen Orte nicht berücksichtigt worden, die zur Zeit für den Verband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands in Frage kommen. Es sind folgende:

Vom 1. Januar 1912 an ist 2 1/2 pSt. Ortszuschlag zu zahlen in Böbnet.

Eine Erhöhung des Ortszuschlages auf 2 1/2 pSt. hat am 1. Oktober 1913 einzutreten in Bünde, Eisenberg, Flmenau, Limbach i. S., Neugersdorf, Oiberrhau, Sonneberg S.-M., Sorau, Suhl und Luttlingen.

Eine Erhöhung des Ortszuschlages von 2 1/2 auf 5 pSt. wird für die Orte Malen, Crimmitzschau, Kaiserlautern, Lörrach, Delitzsch i. B. und Neuklingen eintreten, und zwar für sämtliche Orte vom 1. Januar 1912 an.

Vom 5 auf 7 1/2 pSt. erhöht sich der Ortszuschlag ab 1. Januar 1912 in Coburg und Wolfenbüttel.

Vom 12 1/2 bis 15 pSt. erhöht sich ab 1. Januar 1912 der Ortszuschlag in Planen i. B.

Vom 15 auf 17 1/2 pSt. erhöht sich ab 1. Januar 1912 der Ortszuschlag in Rudwigs hafen.

Der gewerkschaftliche Vorsitzende: gez.: S. Dreher.

Der genossenschaftliche Vorsitzende: gez.: M. von Elm.

**Mitteilungen des Verbands-Vorstandes.**

Die Adresse des Verbandsausschusses ist: August Lübecke, Magdeburg, Schrotestr. 17, 3 Tr.

Abhanden gekommen sind die Verbandsbücher nachstehend genannter Mitglieder:

In Berlin: Rudolf Kimmel, Spt.-Nr. 41 800, eingetr. 27. 11. 09; Franz Lietzbarski, Spt.-Nr. 49 335, eingetr. 26. 10. 10.

In Gera: Florus Apelt, Spt.-Nr. 255 283, eingetr. 19. 8. 10.

In Leipzig: Wilh. Carl Laube, Spt.-Nr. 94 577.

In Saarbücken: Heinrich Müller, Spt.-Nr. 273 372, eingetr. 1. 11. 07 in Mainz.

In Weibert: O. P. Münzner, Spt.-Nr. 379 538, eingetr. 1. 3. 08.

Falls diese Bücher vorgezeigt werden, sind sie anzuhalten und an die Adresse des Unterzeichneten einzusenden.

Mit kollegialem Gruß

Der Verbandsvorstand.

J. A.: Oswald Schumann, Berlin SO. 10, Engel-Ufer 21, Hof 1 Tr.

**Bekanntmachung.**

Den Bewerber um die in Nr. 49 des „Courier“ vom 3. Dezember 1911 ausgeschriebene Stelle eines Ortsbeamten für unsere Verwaltung Bremen zum Kenntnis, daß dieser Posten besetzt ist.

Der Vorstand.

Verantwortl. Redakteur: Karl Millhahn, Lichtenberg. Verlagsanstalt „Courier“, G. m. b. H. Druck: Maurer u. Dimmig, Berlin, Adalbertstr. 37.



Allen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß unsere gesamten Bureaus und Arbeitsnachweise am Freitag, den 12. Januar, am Tage der Reichstagswahlen, geschlossen sind.

## Verbandsfunktionäre, Branchenleiter, Betriebsvertrauensleute, Distriktsagitationskommissionen.

In Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl empfehlen wir die Agitation bis auf die allernotwendigsten resp. dringendsten Fälle einzuschränken, um denjenigen Mitgliedern und Funktionären, welche als Mitarbeiter bei den Wahlen tätig sein wollen, dazu Zeit und Gelegenheit zu geben. Wir setzen voraus daß dieser Hinweis überall Beachtung findet.

### Voranzeige.

Am Sonnabend, den 10. Februar 1912, finden in den nachstehend verzeichneten Lokalen

## 4 große Wiener Maskenbälle

statt, wozu die Mitglieder sämtlicher Branchen und Distrikte mit ihren Verwandten und Bekannten hiermit freundlichst eingeladen sind.

1. **Brauerei Friedrichshain** (sämtliche Räume) Am Friedrichshain 16-23 (Königstor).
2. **Hohenstaufen-Säle** (2 Säle) Kottbusser Damm 76 (am Hohenstaufen-Platz).
3. **Pharus-Säle**, Berlin N. (Großer und Parterre-Saal) Müllerstr. 142.
4. **Volkshaus**, Charlottenburg (3 Säle) Rosinenstr. 3.

Die Ballmusik wird von besonders stark besetzten, zum Teil Doppellapellen (Zivilberufsmusiker) ausgeführt.

Anfang 9 Uhr.

Entree nur 50 Pfg.

Demaskierung 12 Uhr.

Billets sind bei den Einkassierern, Betriebsvertrauensleuten, Verbandsfunktionären, Zahlstellen und in den verschiedenen Bureaus des Verbandes zu haben.

## Achtung! Bibliothek.

Vom Montag, den 18. Dezember 1911 ab befindet sich unsere Bibliothek in den neuen Räumen **Michaelkirch-Platz 2, vorn part.** Die Bibliothek ist wie bisher täglich von 8—6 Uhr geöffnet; außerdem an jedem Montag von 8—9 Uhr abends und an jedem Freitag von 8—10 Uhr abends.

## Achtung!

Der Verbands-Vorstand hat auch in diesem Jahr dem Wunsch einer großen Anzahl Verbandsmitglieder Rechnung getragen und für das Jahr 1912 einen **Transportarbeiter-Notizkalender** herausgegeben.

Dieser Kalender ist handlich in Taschenformat gehalten und der Inhalt desselben den Wünschen und Bedürfnissen unserer Mitglieder aller Branchen angepaßt. Derselbe ist ein kleines Nachschlagewerk für die bedeutendsten und interessantesten Fragen auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiete und ist somit für die Agitations- und Organisationsarbeit von größtem Nutzen.

Der Kalender dürfte auch denjenigen Mitgliedern, welche sich weniger der Agitationsarbeit widmen können, als Ratgeber für alle wichtigen Fragen im Erwerbsleben eines Transportarbeiters dienen und ist infolgedessen jedem Mitgliede dringend zu empfehlen, sich einen solchen recht bald zu beschaffen.

Der Preis beträgt 50 Pfg. für Mitglieder und 60 Pfg. für Nichtmitglieder pro Exemplar.

Erhältlich ist derselbe in allen Verbandsbüros und Arbeitsnachweisen Berlins, Köpenicks und Charlottenburgs, sowie bei den angestellten Kollegen Einkassierern.

## Achtung!

## Mitglieder aus allen Branchen!

Die Bezirksverwaltung hält sich für verpflichtet, von dieser Stelle aus ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in letzterer Zeit eine ganze Anzahl Mitglieder aus den verschiedensten Branchen, welche um Gewährung von Kranken- oder Arbeitslosen-Unterstützung eingekommen sind, deshalb abgewiesen werden mußten, weil die Betreffenden mit ihren Beiträgen über die laut Statut vorgeschriebene Frist im Rückstande waren. Wir richten deshalb an alle Mitglieder das dringende Gesuchen, darauf achten zu wollen, daß ihre Beiträge stets pünktlich entrichtet werden, damit sie ihre erworbenen Rechte am Verbandsverbande nicht verlieren.

Alle Mitglieder, welche krank oder arbeitslos werden, haben das Recht, sich ihre Beiträge während dieser Zeit abstempeln zu lassen, vorausgesetzt, daß dieselben in Krankheitsfällen die hierzu erforderliche Bescheinigung von der Krankenkasse oder vom Arzt beibringen resp. bei Arbeitslosigkeit sich der laut Verbandsstatut (siehe Arbeitslosen-Reglement) vorgeschriebenen Kontrolle unterziehen.

Diese Vorschrift wird vielfach von den Mitgliedern nicht befolgt. Sehr oft kommt es vor, daß in solchen Fällen die Frist von 8 Wochen überschritten wird, so daß die Betreffenden vielfach erst nach 13, 15, ja selbst nach 20 Wochen Beitragsrückstand an ihre Pflichten denken, wo es dann selbstverständlich zu spät ist. Der Wert und die Notwendigkeit der Organisation wird leider dann erst wieder richtig erkannt, wenn die Betreffenden ver einzelt und verlassen dastehen.

Es liegt nach alledem im ureigensten Interesse aller Mitglieder, ihre Pflichten dem Verbandsverbande gegenüber pünktlich zu erfüllen.

Aber auch im Interesse einer ordentlichen Buch- und Kassenführung ist die pünktliche Beitragsentrichtung eine unbedingte Notwendigkeit. Wegen des Jahres- und Kassenabchlusses muß jeder mit seinen Beiträgen in Ordnung sein.

Bemerkt sei noch, daß unsere Kollegen Einkassierer sowohl, als auch die Zahlstelleneinhaber von uns angewiesen worden sind, von jetzt ab restierende Beiträge über 13 Wochen hinaus nicht mehr anzunehmen. In solchen Fällen sind die betreffenden Mitglieder verpflichtet, sich an die Verwaltung zu wenden, welche über die Annahme der restierenden Beiträge und den event. sonst erforderlichen Anweisungen resp. Vorschriften einen Beschluß herbeizuführen hat.

Desgleichen machen wir darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, die Baufondsmarken zu kleben, damit die „Beschaffung des eigenen Heims“ gefördert wird.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Ende des Jahres 1911 ein Teil Mitgliedsbücher voll werden und zur Umschreibung an das Verbandsbüro einzureichen sind. Wir ersuchen hiermit, die vollen Bücher rechtzeitig abzuliefern, damit in der Zustellung der neuen Mitgliedsbücher eine Verzögerung nicht eintritt.

Gleichzeitig ersuchen wir jedes Mitglied, in seinem Mitgliedsbuch auf der ersten Seite (d. h. der Titelseite) unter der Rubrik „Eigenhändige Unterschrift“ in allen Mitgliedsbüchern, wo dies bisher noch nicht geschehen ist, den Namen und die Branche, in der es tätig ist, eigenhändig einzutragen.

Ferner machen wir besonders schon jetzt darauf aufmerksam, daß unsere Büros am Freitag, den 12. Januar 1912, am Tage der Reichstagswahlen, geschlossen sind.

## Registrierung.

Hierdurch ersuchen wir die Mitglieder sämtlicher Sektionen, bei Wohnungsveränderungen, welche den Einkassierern, oder schriftlich dem Büro mitgeteilt werden, die **alte** sowie **neue** Wohnung möglichst mit genauer Angabe **vorn, Hof, Quergeb., Stfl., Trp., rechts, links**, zu machen. Auch ist dringend erforderlich, die Mitgliedsnummer (**Haupt-Nr.**) sowie das Eintrittsdatum anzugeben, damit das Meldewesen in der Registrierung schnell und ordnungsgemäß seine Erledigung finden kann.

## Die Bezirksleitung Groß-Berlin.

J. A.: August Werner, Engelufer 14-15, Zimmer 34. — Telefon: Amt 4, 2882 und 4747.

## Sangesfreunde! Verbandskollegen!

Der Männerchor der Handels- und Transportarbeiter hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Gesang nach jeder Richtung zu pflegen und die Geselligkeit unter den Mitgliedern zu fördern. Um Gutes und wirklich Schönes leisten zu können, laden wir alle stimmbegabten Verbandskollegen ein, sich uns anzuschließen. Verbandskollegen, welche anderen Gesangvereinen angehören, müßten es sich zur Pflicht machen, unserem Männerchor beizutreten.

Unsere Übungsstunden finden **jeden Freitag abends von 9 bis 11 Uhr** im Lokal von Borgmann, **Andreasstraße 21** (H. Saal) statt. Zur Teilnahme ladet freundlichst ein **Männerchor der Handels- und Transportarbeiter. J. A.: Der Vorstand.**

# Sektion I.

## Handelsarbeiter.

Packer, Markthelfer, Radfahrer, Boten und jugendliche Arbeiter aus den Buchhandlungen, Verlagsanstalten, Kolportagen und Lesezirkeln!

Am Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

### Bezirks-Versammlung

im Lokal Wiemers, Bülowstr. 58.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Berufsangelegenheiten. 3. Verschiedenes

Die Agitationskommission.

Markthelfer, Boten aus den Buchhandlungen und Journal-Lesezirkeln, Hausdiener, Packer, Kutscher aus den Papier- und Pappen-Engros-Firmen, Buchdruckereien, Buchbindereien und der Papierverarbeitungs-Industrie.

Am Montag den 15. Januar 1912, abends 8 Uhr, in den „Mittelsälen“, Ritterstr. 75.

### Jahres-Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht über Lohnbewegung und Agitation. 2. Neuwahl der Branchenleitung und Agitationskommissionsmitglieder. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Branchenleitung.

## Hausdiener und Kutscher aus den Wäsche-Verleih-Geschäften Berlins.

Am Montag, den 8. Januar 1912, abds. 7 1/2 Uhr, Abstempelung der Kontrollkarten im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 11. Spätere Abstempelung findet nicht statt. Mitgliedsbücher müssen vorgelegt werden. Wer ohne Buch erscheint, erhält keinen Stempel.

Zu Branchenangelegenheiten bitte sich schriftlich an Waldemar Meide, Grüner Weg 115, v. I, in Schlichtungs-Kommissionsachen an Karl Kunert, Christianiastraße 10, v. IV, zu wenden.

Die Branchenleitung.

## Holzindustrie!

Kollegen Packer, Hausdiener, Kutscher usw. aus Tischlereien, Vergoldereien und Möbelgeschäften Berlins und Umgegend.

Am Donnerstag, den 25. Januar 1912, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 5:

### Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht der Branchenleitung, 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Branchenleitung. 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht jedes einzelnen Kollegen pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen und am Eingang vorzuzeigen.

Die Branchenleitung.

# Sektion II.

## Transportarbeiter.

Branchenberater, Branchenleiter, Betriebs-Vertrauensleute!

Ein jeder Funktionär der Sektion II muß es als seine vornehmste Aufgabe betrachten, für den Ausbau des Verbandes nach Innen und Außen Sorge zu tragen. Die Branchenleitungen haben darauf zu achten, daß die Vertrauensmänner-Disten stets in Ordnung gehalten werden und weiter dafür zu sorgen, daß Betriebsvertrauensleute, welche aus ihren Aemtern ausscheiden, sofort durch andere ersetzt werden. Kein Betrieb darf ohne einen Vertrauensmann sein! Dem Betriebs-Vertrauensleuten erwächst die Pflicht, für die Ausbreitung und Aufrechterhaltung der Organisation unter seinen Arbeitssameraden im Betriebe Sorge zu tragen; außerdem müssen die Vertrauensleute die für sie zuständigen Branchenführungen unbedingt besuchen und ferner ihre Branchenleiter und Branchenberater über Wirkstände und sonstige Vorkommnisse die auf das Arbeitsverhältnis Bezug haben, in Kenntnis setzen.

Die Sektion II. A. Utheß.

Kellerarbeiter, Arbeiterinnen und Kutscher aus den Grossdestillationen, Wein- u. Bierversandgeschäften, wie den Mineralwasser- u. Essigfabriken Berlins u. Umg.

Am Donnerstag, den 1. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Arbeitsnachweis“, Alte Leipzigerstr. 1.

### Allgemeine Funktionär-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vorbesprechung zwecks Erledigung der Tages-Ordnung der nächsten Monatsversammlung. 2. Anträge. 3. Geschäftliches.

Am Mittwoch, den 7. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Arbeitsnachweis“, Alte Leipzigerstr. 1.

### Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht des Kassierers. 3. Neuwahl der Branchenleitung und des

Kassierers. 4. Anträge. 5. Geschäftliches, Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der neuen Kontrollkarten.

Kollegen! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir einen besonders guten Besuch der beiden Versammlungen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen und den mit der Buchkontrolle beauftragten Kollegen vorzuzeigen. Gleichzeitig diene noch zur Kenntnisnahme, daß unsere Januar-Versammlung ausfällt.

Die Branchenleitung.

## Kollegen Kutscher, Mitfahrer, Stalleute und Arbeiter aus den Bau- und Arbeitsfuhrwerksbetrieben Gross-Berlins.

Vom 1. Januar 1912 ab gefangen die neuen Kontrollkarten an diejenigen Verbandsmitglieder zur Ausgabe, welche für das Jahr 1911 ihre Verbandsbeiträge voll bezahlt haben.

Die Branchenleitung.

## Kollegen Kutscher, Mitfahrer, Stalleute u. Arbeiter aus den Bau-, Arbeits-, Müll- und allen Fuhrwerksbetrieben von Rixdorf, Britz und Treptow!

Am Dienstag, den 9. Januar 1912, abds. 8 1/2 Uhr

### Versammlung mit Frauen

im Lokal von Paul Seibert, Rixdorf, Steinmühlstr. 93. Tages-Ordnung: „Welche Antwort hat das Proletariat auf den Hungertarif zu geben?“ Referent: Kollege Otto Franke. Diskussion. Verschiedenes.

Kollegen! Es ist jeder Kollege, welcher Mitglied des Verbandes ist, verpflichtet, für einen guten Besuch der Versammlung zu agitieren.

Die Branchenleitung.

## Leitergerüstbauer.

Laut Beschluß unserer letzten Versammlung, findet wegen der Reichstagswahlagitation unsere nächste Versammlung erst am 1. Februar 1912 statt.

Ferner hat die letzte Versammlung beschlossen, soweit nicht dringende Arbeiten vorliegen, die Arbeit am 12. Januar (Wahltag) ruhen zu lassen.

Alle Kollegen! welche nicht arbeiten, haben sich an diesem Tage an der Wahlarbeit zu beteiligen.

Die Branchenleitung.

# Jugend-Abteilung.

## Versammlungen.

Abteilung Lichtenberg am Sonnabend, den 13. Januar, abends 9 Uhr, bei Trompa, Frankfurter Allee 181.

Tages-Ordnung: Vortrag des Kollegen Robst über: „Entstehung und Entwicklung des Personenfuhrwerks in den Städten.“ Wahl der Abteilungsleiter und des Schriftführers. Verschiedenes.

Abteilung Schönhauser Vorstadt II am Sonnabend, den 13. Januar, abends präzise 9 Uhr, bei Max Kluge, Danzigerstr. 71.

Tages-Ordnung: Vortrag, Wahl der Abteilungsleitung, Verschiedenes.

Wir richten an die jugendlichen Kollegen das Ersuchen, zu sämtlichen Versammlungen das Mitgliedsbuch mitzubringen.

Die Sektionsleitung.

Für die Abteilungen Schönhauser Vorstadt I und II, Prenzlauer Vorstadt und Pankow, findet am Sonntag, den 14. Januar 1912 eine gemeinsame

### Kartoffel- und Heringspartie

statt. — Treffpunkt für Abteilung Schönhauser Vorstadt I und Pankow: Bahnhof Schönhauser Allee; für Abteilung Schönhauser Vorstadt II: Danzigerstr., Ecke Bappel Allee (Normaluhr); für Abteilung Prenzlauer Vorstadt: Danzigerstr., Ecke Prenzlauer Allee. Abmarsch punkt 8 Uhr zum Bahnhof Gesundbrunnen.

Am Sonntag, den 28. Januar 1911, in der „Urania“, Landwehrstr. 48/49:

### Urania-Vorstellung.

„Tierbilder von Nah und Fern.“

Lichtbilder und Kinetograph.

Eröffnung der Experimentierhalle nachm. 4 Uhr, Anfang des Vortrages 5 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. (inklusive Garderobe) sind bei den jugendlichen Funktionären sowie im Büro, Michaelkirchplatz 2, vorn part., zu erhalten. Da uns nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung steht, ersuchen wir die jugendlichen Kollegen, sich baldigst Karten zu besorgen.

Die Sektionsleitung.

# Sektion IV.

## Kraftroschenführer.

Am Montag, den 8. Januar 1912, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof rechts, 3 Tr. (Arbeitsnachweis) eine

### Vertrauensmänner-Versammlung

statt. — Da in dieser Versammlung sehr wichtige einschneidende Fragen behandelt werden sollen, ist es notwendig, daß von jedem Betrieb ein Vertreter erscheint. Betriebe, die nicht vertreten sind, werden im „Courier“ bekannt gemacht.

Die Branchenleitung.

## Privatkauffeure.

Die Privatkauffeure Charlottenburgs und der westlichen Vororte haben sich zu einer Branche zusammengeschlossen und dem Büro, Charlottenburg, Rosinenstr. 3, Hof 3 Tr., angegliedert. Telefon: Ch. 4457. Geöffnet vorm. 8—1 Uhr, nachm. 1/2 4 Uhr, Sonnabends bis 8 Uhr.

Die Branchenleitung ersucht nunmehr die Kollegen Privatkauffeure, sich in allen Angelegenheiten an das oben bezeichnete Büro zu wenden.

\* \* \*

## Versammlungen.

Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Donnerstag im Monat bei Bernicke, Charlottenburg, Bismarckstr. Ecke Seseheimerstr. statt. Nächste Versammlung am Donnerstag, den 1. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Aufnahme neuer Mitglieder. Beiträge können bezahlt werden.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Branchenleiter.

## Berliner Lokales.

Berl o r e n. Auf dem Wege vom Neuen Schanzenpark nach der Neuen Ansbacherstr. 7 ist in Auto broschle ein schwarzer Berliner Muff liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei Justizrat Friedländer, Neue Ansbacherstr.

## Cöpenick und Umgegend.

Bezirk Cöpenick. Unsere Januar-Versammlung fällt wegen der Reichstagswahl aus. Wir ersuchen die Kollegen, sich rege an der Parteiarbeit zu beteiligen.

Die Bezirksleitung.

Bezirk Adlershof. Sonnabend, den 20. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr bei Ziege, Kronprinzenstr. 22

### Bezirksversammlung mit Frauen.

Alles Nähere durch die Handzettel.

Die Bezirksleitung.

Kollegen und Kolleginnen sämtlicher Orte des Agitationsbezirkes.

Sonntag, den 21. Januar 1912, nachm. 3 Uhr, im Lokale des Gen. Stippelohl, Cöpenick, Schönholzerstraße 5

### Allgemeine Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Nachtmittel des Proletariats. Vortrag des Koll. G. U. Seidel, Berlin. 2. Diskussion. 3. Jahres- und Tätigkeitsbericht der Agitations-Kommission. 4. Diskussion. 5. Neuwahl der Agitations-Kommission. 6. Geschäftliches.

Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist es Ehrenpflicht jedes Kollegen, bestimmt zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.

Fahr- und Stallpersonal aus sämtlichen Brauerei-Niederlagen des Ostens.

Zu einer äußerst wichtigen

### Großen Versammlung

welche am Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 Uhr in Cöpenick, Schönholzerstr. 5 bei Stippelohl stattfindet, sind die Kollegen hiermit eingeladen.

Vortrag des Kollegen Miß, Berlin. Alles Nähere durch die Handzettel. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Agitationskommission.

## Ober-Schöneweide.

Am Sonntag, den 14. Januar, abends 7 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

im Lokal von Warnett, Wilhelminenhofstr. 18.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. Referent: Kollege Barwig. 2. Diskussion. 3. Agitationsbericht von 1911. 4. Neuwahl der Funktionäre. 5. Verschiedenes.

Die Agitationskommission.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Rettig, Berlin.

Verlagsanstalt „Courier“, G. m. b. H.

Druck: Maurer u. Dimmig, Berlin, Adalbertstr. 37.